

Ausgabe 3/2016

# dis.kurs



Das Magazin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.



**VHS-Tag 2016:  
Fulminanter  
Aufbruch**

„Einstieg Deutsch“:  
Gelungener Start

Digitale Teilhabe:  
Impulse aus der Politik

Mehr Informationen  
in der **Beilage** in diesem Heft!

# Mit den richtigen Tools

## mehr Zeit für das Wesentliche!

E-Mail-Marketing | Online-Publishing  
digitale Lerninhalte | Feedback -Tools



## Roadshow Herbst 2016

27. September in Berlin

28. September in Augsburg

Jetzt anmelden auf [vhs360.de](http://vhs360.de)!



## Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der vorliegenden **dis.kurs**-Ausgabe wollen wir noch einmal die Erinnerung an den Volkshochschultag wachrufen. Die Nachlese vermittelt in Texten und Bildern etwas von der mitreißenden Dynamik, die entstanden ist aus dem Zusammentreffen Hunderter hoch motivierter Kolleginnen und Kollegen aus den Volkshochschulen und den Verbänden sowie den vielen Gästen aus dem In- und Ausland, die den Austausch fachlich und auch menschlich bereichert haben. Persönlich bin ich sehr stolz auf mein Team, das den Volkshochschultag in Eigenregie professionell organisiert und damit zu einem echten Meilenstein auf unserem Weg in ein digitales Zeitalter der Weiterbildung gemacht hat. Der Volkshochschultag hat uns verdeutlicht, welche Strahlkraft wir entwickeln können, wenn wir unser Know-how, unsere Erfahrungen und unsere Begeisterungsfähigkeit bündeln.

Mit diesem Spirit hat der Volkshochschultag auch dazu beigetragen unsere Beziehungen zur Politik, zu den kommunalen Spitzenverbänden und in die Wirtschaft und Wissenschaft hinein zu vertiefen und zu festigen. Das wird uns sehr helfen. Denn die nächsten Anlässe stehen unmittelbar bevor.

Beim IT-Gipfel der Bundesregierung im November in Saarbrücken werden wir die Gelegenheit suchen, die Perspektive der Weiterbildung einzubringen. Wir wollen uns als starker Partner empfehlen, wenn es um breite gesellschaftliche Teilhabe am digitalen Wandel geht.

Hohe Fachlichkeit kombiniert mit besonderem Engagement kennzeichnen die Volkshochschulen auch im Bereich der Bildung und Integration von geflüchteten Menschen. Hier haben wir mit der Anhebung des Mindesthonorars für die Lehrkräfte im Integrationskurs einen wichtigen Teilerfolg erzielt. In weiteren Verhandlungen wird es nun darum gehen, die Volkshochschulen auch strukturell für diese große Herausforderung zu stärken.

Seien Sie gewiss, dass uns der Erfolg des Volkshochschultags ein Ansporn und kein Ruhekiten ist.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.



Ihr Ulrich Aengenvoort



# cmx Organize

Die Cloud-Lösung für Bildungsanbieter

... mehr als nur eine Verwaltungssoftware

Chat <  
Telefonie <  
Video-Conferencing <  
Bildschirmübertragung <

ermöglicht

> interne Kommunikation  
> Livestreaming  
> Onlineberatung  
> Onlinekurse

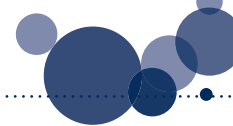


**cmx**Konzepte

cmxKonzepte GmbH & Co. KG  
Altusrieder Str. 17  
D-87764 Legau  
☎ +49 8330 21378-00  
☎ +49 8330 21378-29  
✉ info@cmxkonzepte.de  
🌐 www.cmxkonzepte.de



Das neue  
VHS-live-Konzept  
**ohne zusätzliche Software**



## AKTUELL

Raus aus der Nische, rein in vernetztes Denken  
Ulrich Aengenvoort ..... 4

Volkshochschulen:  
Vielfalt von Aachen bis Zwickau  
Dr. Beate Blüggel und Dr. Michael Lesky ..... 8

Von Bauchschmerzen und Bananen  
Claudia Zanker ..... 10

Perspektiven schaffen durch  
Bildung und digitale Teilhabe  
Bundesminister Dr. Gerd Müller ..... 12

## REPORT

Kulturelle Bildung braucht (Frei-)Räume  
Dr. Julia Gassner und Markus Bassenhorst ..... 59

## PRAXIS

Durchblick im Dschungel der  
Yoga-Angebote  
Brigitte von Dungen ..... 61

Lernen, um zu bleiben  
Katrin Wartenberg ..... 62

## TELC

Lehrwerk und Test aus einer Hand  
Dr. Tullia Santin ..... 64

## GRIMME-INSTITUT

Politisches Engagement und unterhaltende  
Wissensvermittlung  
Vera Lisakowski ..... 65

Politische Partizipation Jugendlicher  
medial fördern  
Cathrin Bengesser ..... 67

## SERVICE

Nachrichten ..... 69  
Impressum ..... 69  
Literatur ..... 72



## VOLKSHOCHSCHULTAG

Volkshochschulen haben das Ohr am Puls der Zeit  
Bundespräsident Joachim Gauck ..... 14

Bundesminister zu Gast bei Volkshochschulen  
Sascha Rex ..... 18

Kommt die digitale Bildungsrevolution?  
Forum 1: Dr. Christoph Köck ..... 20

Smart City und Smart Country  
Forum 2: Christoph Jost ..... 22

Zwischen German Angst und Euphorie  
Forum 3: Bernd Passens und Jens Kemmer ..... 24

Digital – global – inclusive  
Forum 4: Esther Hirsch ..... 26

Unser digitales Ich  
Forum 5: Michael Thiel ..... 28

VHS von morgen  
Forum 6: Sascha Rex ..... 30

„Die Chancen der Digitalisierung gemeinsam  
entwickeln und gestalten“  
NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann im Interview ..... 34

Ein starkes Signal nach innen und außen  
Annegret Kramp-Karrenbauer ..... 37

Mit Schwung die digitale Zukunft gestalten  
Dr. Ernst Dieter Rossmann ..... 40

Der lange Weg zur digitalen Gerechtigkeit  
Andre Damon, Lin Helme und Farrell Hunter ..... 44

Gelebte digitale Teilhabe  
Magda Langholz ..... 47

Digitaler Wandel erfasst die Volkshochschulen  
Frauke Bilger und Alfred Weber ..... 49

VHS-Tag setzt fulminantes Startsignal  
Stefan Will ..... 52

Lernportal fördert Spracherwerb und  
interkulturellen Austausch  
Claudia Burkhardt ..... 54

# Raus aus der Nische, rein in vernetztes Denken

## Sprachförderung für Geflüchtete



### ÜBER DEN AUTOR

Ulrich Aengenvoort ist Direktor des Deutschen Volkshochschul-Verbandes

Von Ulrich Aengenvoort

**A**ls 2015 mehr als eine Million Flüchtlinge nach Deutschland kamen, richteten Volkshochschulen innerhalb kurzer Zeit Sprachkurse ein mit dem Ziel einer ersten sprachlichen Orientierung. Ab November waren Volkshochschulen das quantitative und qualitative Rückgrat des allgemeinen Sprachförderprogramms der Bundesagentur für Arbeit. Parallel bauten sie ihr Angebot an Integrationskursen massiv aus, denn die Bundesregierung schätzte

dings sind die Maßnahmen nicht ausreichend aufeinander abgestimmt, teilweise stehen sie sogar in Konkurrenz zueinander. Dieser Zustand ist untragbar: Aus den vorhandenen Sprachförderinstrumenten muss nun endlich eine kohärente Sprachförderkette entwickelt werden, die Geflüchtete – und zwar zunächst alle – bereits wenige Tage nach der Ankunft in Deutschland eingliedert, ihnen das Erreichen eines Grundniveaus zur sprachlichen Teilhabe ermöglicht und bei jenen mit guter Bleibeperspektive bis zur vollständigen sozialen und beruflichen Inte-



die Teilnehmerzahl für 2016 auf rund 550.000. Wie stellt sich die Situation heute – ein Jahr später – dar? Was wurde erreicht und was muss vor allem noch getan werden?

### Sprachförderprogramme verlinken

Für Geflüchtete steht heute eine beeindruckende Vielfalt an Landes- und Bundesprogrammen zur Sprachförderung zur Verfügung. Aller-

gration reicht. Flüchtlinge müssen nach ihren individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten die Sprache zielgerichtet lernen können. Dies setzt eine vorherige Anamnese des Bildungs- und Lernstands und eine flächendeckende Einstufungs- und Bildungsberatung ebenso voraus wie eine gute pädagogische Betreuung und Begleitung während des Lernprozesses inmitten reibungslos ineinandergreifender Elemente der Sprachförderkette.



© Thinkstock/istock/Rawpixel Ltd

# Der ideale Einstieg in Integrationskurse!

Der Einstiegskurs führt lernungsgewohnte Kursteilnehmer/innen an die Arbeit mit **Schritte plus Neu** heran und ist besonders geeignet als Einstieg in Integrationskurse sowie für die neuen Kurse „Einstieg Deutsch“:

- ▶ sprachliche Vorbereitung auf einfache Alltagssituationen
- ▶ erster Einblick in Wortschatz, Redemittel und Grammatik
- ▶ strukturierter und systematischer Einstieg in die deutsche Sprache
- ▶ macht mit gängigen Aufgaben- und Übungstypen vertraut
- ▶ ansprechendes Layout mit vielen Fotos und Illustrationen
- ▶ inklusive kostenloser App, mit der die Hörtexte auf dem Smartphone abgerufen werden können
- ▶ zusätzliches Trainingsbuch für die selbständige Arbeit zu Hause
- ▶ kostenlos im Lehrwerksservice unter [www.hueber.de/erste-schritte-plus-neu](http://www.hueber.de/erste-schritte-plus-neu):  
Lehrerhandbuch, Kopiervorlagen sowie die Hörtexte als MP3-Download

**Erste Schritte plus Neu  
Einstiegskurs  
Kursbuch**  
ISBN 978-3-19-371911-9  
€ 10,-

**App**  
kostenlos erhältlich im App  
Store oder im Google Play  
Store

**Audio-CD**  
ISBN 978-3-19-391911-3  
€ 14,99

**Trainingsbuch**  
ISBN 978-3-19-401911-9  
€ 6,-

Weitere Infos unter  
[www.hueber.de/erste-schritte-plus-neu](http://www.hueber.de/erste-schritte-plus-neu)

Hueber Verlag  
Baubergerstraße 30  
80992 München  
Deutschland

Tel.: +49 (0)89 9602-9603  
Fax: +49 (0)89 9602-286  
E-Mail: [kundenservice@hueber.de](mailto:kundenservice@hueber.de)  
[www.hueber.de](http://www.hueber.de)

Die Verzahnung muss nicht bei null anfangen. Mit dem neuen „Gesamtprogramm Sprache“ will die Bundesregierung ab 2017 sicherstellen, dass das Sprachenlernen frühzeitig um Elemente beruflicher Bildung ergänzt wird. Dies ist sicherlich sinnvoll für neu Angekommene, die schnell in Arbeit und Beruf integriert werden wollen, aber auch sinnvoll für viele schon länger in Deutschland lebende Zuwanderer, deren Beteiligung vor allem an Maßnahmen zur betrieblichen Weiterbildung viel zu gering ist. Gleichwohl bedarf es stets seiner sorgfältigen und vor allem auch individuellen Abstimmung, ab wann die Sprachförderung mit konkreten Instrumenten der Arbeits-

marktkräfte in Integrationskursen qualifikationsadäquat bezahlt werden, ihre Abwanderung in den Schulbereich gestoppt und neue Lehrkräfte für Integrationskurse gewonnen werden können.

»Aus den vorhandenen Sprachförderinstrumenten muss nun endlich eine kohärente Sprachförderkette entwickelt werden.«

Aus dem Blick geraten ist der Bundesregierung dabei die Kostensteigerung bei den Trägern, hervorgerufen beispielsweise dadurch, dass Flüchtlinge häufig sozialpädagogische und psychologische Betreuung sowie Dolmetscher benötigen und aus verschiedenen Gründen, die sie meist nicht selbst zu verantworten haben, auch Kurse abbrechen müssen. Mit nunmehr 3,90 Euro liegt die Trägerpauschale pro Integrationskursteilnehmer immer noch deutlich unterhalb des vom DVV errechneten Kostendeckungssatzes von 4,40 Euro. Die Folge sind Paradoxien im System: Wegen der besseren Bezahlung entschärft sich der Kursleitermangel signifikant, gleichzeitig können viele Träger ihr Angebot aber nicht ausweiten, weil die Pauschale die Kosten des Kurses nicht deckt. Ohne eine schnelle Abhilfe drohen wichtige Strukturen dauerhaft beschädigt zu werden. Den Anfang machen die so wichtigen Alphabetisierungskurse, die betriebswirtschaftlich gar nicht mehr tragbar sind. Der DVV und die kommunalen Spitzenverbände haben die Bundesregierung auf die Situation aufmerksam gemacht und auf dringende Abhilfe gedrungen.

## Mehr Effizienz durch Steuerung

Angebot und Nachfrage nach Integrationskursen sind vor Ort nicht ausbalanciert. Überkapazitäten bei Trägern sind ebenso an der Tagesordnung wie lange Wartezeiten für zugelassene Kursinteressierte.

Viele Volkshochschulen haben nach der Ankündigung hoher Teilnehmerzahlen, einer reibungslosen Überleitung aus den Sprachfördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit sowie verkürzter Asylverfahren ihre Kapazitäten ausgebaut und müssen nun feststellen, dass die Plätze leer bleiben. Dies nicht, weil es keine Interessenten gäbe, sondern weil viele Flüchtlinge monatelang auf die Zulassung zum Integrationskurs warten müssen oder behördlicherseits kurzfristig zu Wohnortwechseln veranlasst werden. Zugleich fehlen andernorts Integrationskurse

marktförderung verlinkt wird. Denn eine verfrühte Zuweisung in solche Maßnahmen kann den für den beruflichen Erfolg eminent wichtigen grundlegenden Spracherwerb empfindlich stören und schnurstracks in den Niedriglohnsektor führen. Hiervor haben erst jüngst die kommunalen Spitzenverbände in Niedersachsen gewarnt.

Mit dem BMBF-geförderten Programm „Einstieg Deutsch“ steuert auch der DVV seit dem Sommer 2016 ein wichtiges Glied zur Sprachförderkette bei, das früh ansetzt und auf einen bruchlosen Übergang in den Integrationskurs abzielt.

## Paradoxien beseitigen

Das zentrale Element der Sprachförderkette ist der Integrationskurs. Mit der Erhöhung der Honoraruntergrenze für freiberufliche Lehrkräfte von bisher 23 Euro auf 35 Euro zum 1. Juli 2016 hat die Bundesregierung – insbesondere auf Initiative des DVV und der kommunalen Spitzenverbände – die Weichen dafür gestellt, dass die Ho-





oder Flüchtlinge werden nicht schnell genug in vorhandene Angebote vermittelt. Um Abhilfe zu schaffen, hat der DVV dem BAMF ein kommunales Steuerungsmodell vorgeschlagen, das auf dem Grundsatz von Planungssicherheit basiert: Die zugelassenen Träger garantieren dem BAMF vor Ort ein jährliches Mindestkursangebot und machen die Kursstarts in einer Datenbank transparent. Im Gegenzug sichert das BAMF den Trägern eine Garantieförderung für dieses Mindestkursangebot zu. So könnten beide Seiten vorausschauend planen.

tigte Weiterbildungsansprüche artikulieren. Der umfangreiche Bildungsbedarf der nach Deutschland geflüchteten Menschen, der sich nicht nur auf das Erlernen der Sprache beschränkt, wird die Volkshochschulen noch viele Jahre in Anspruch nehmen. Deshalb müssen sie jetzt von Bund, Ländern und Gemeinden zur Wahrnehmung dieser Aufgabe auch mit den notwendigen Strukturmitteln ausgestattet werden, um die Personal- und Sachkosten dauerhaft decken zu können.

### Fazit

Die verschiedenen staatlichen Ebenen habe im Verbund mit den Trägern in nur einem Jahr ein beachtliches Sprachförderangebot für Geflüchtete auf den Weg gebracht. Mit inhaltlicher Nachjustierung, vermehrter Kooperation, intelligenter Steuerung und fairem Umgang mit den Trägern kann dieses nun zu einer wirksamen Sprachförderkette weiterentwickelt werden. Damit die Integration von Flüchtlingen kein Wunschdenken bleibt.

### Strukturen bedarfsgerecht ausbauen

Die Volkshochschulen konnten nur deshalb zu einer tragenden Säule der Flüchtlingsintegration werden, weil sie ihre personellen und materiellen Ressourcen stark auf diesen Bereich konzentriert haben. In einer akuten gesellschaftlichen Ausnahmesituation ist das vertretbar, vermittelbar und auch erforderlich. Auf Dauer jedoch reißt eine solche Praxis Gräben auf zu den klassischen Teilnehmergruppen, die ebenfalls berech-

**vhs** Deutscher Volkshochschul-Verband

**vhs to go!**  
Mobile Kurssuche mit der **vhsApp**  
oder **www.volkshochschule.de**

Kostenlos erhältlich in den App-Stores  
Erhältlich im **App Store**  
ANDROID APP ON **Google play**

© Foto: Gaudilab/shutterstock.com

# Volkshochschulen: Vielfalt von Aachen bis Zwickau

## Konstituierung des Gender- und Diversity-Ausschusses



Von Dr. Beate Blüggel und Dr. Michael Lesky



In diesen Wochen begehen wir ein kleines Jubiläum. Seit zehn Jahren gilt in Deutschland das Allgemeine Gleichstellungsgesetz, das die „Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität verhindern und beseitigen“ soll. Dies trägt einer schon länger stattfindenden gesellschaftlichen Veränderung Rechnung: Deutschland wird vielfältiger. Spätestens mit dem Inkrafttreten des Gesetzes ging es nicht mehr allein um die Gleichstellung von Mann und Frau, sondern um die Anerkennung und den Schutz einer ganzen Reihe von „personenbezogenen Merkmalen“. Damit wird ein Recht betont und gleichzei-

tig ein Schutz gewährleistet. Diese sind schon im Grundgesetz angelegt. Die Folge ist eine größere Sensibilität für Verschiedenartigkeit und damit einhergehenden unterschiedlichen Bedürfnissen.

Es ist daher nur folgerichtig, dass der Deutsche Volkshochschul-Verband den langjährigen Frauenausschuss in den neu gegründeten Gender- und Diversityausschuss überführt hat, der sich „mit Fragen der Vielfalt und Chancengleichheit in den Aufgabenbereichen des Vereins beschäftigt, um diese in allen Entscheidungsbereichen zu berücksichtigen“. Der Ausschuss hat sich Mitte April 2016 in einer ersten Sitzung konstituiert. Er tritt mindestens zweimal jährlich zusammen und berichtet dem Mitgliederrat und dem Vorstand jährlich über seine Arbeit. Im Ausschuss sind alle Bundesländer durch Mitarbeitende aus Volkshochschulen und Landesverbänden ebenso wie die Bundesgeschäftsstelle und das

Institut für internationale Zusammenarbeit vertreten. Die Vorsitzende des Ausschusses nimmt mit beratender Stimme an den Vorstandssitzungen teil.

### Wie vermitteln wir Werte?

Nach einer Bestandsaufnahme der rechtlichen Grundlagen und der Aktivitäten in den verschiedenen Bundesländern sowie einer Planung der zukünftigen Arbeit stand in der ersten Sitzung des Ausschusses das Thema Flüchtlinge im Mittelpunkt. Die Ausschussmitglieder waren sich einig: Durch die große Zahl

### ÜBER DIE AUTORIN UND DEN AUTOR:

Dr. Beate Blüggel ist Vorsitzende des Gender- und Diversity-Ausschusses des DVV und Direktorin der VHS Aachen.

Dr. Michael Lesky ist Mitglied im Gender- und Diversity-Ausschuss und Fachreferent beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg.

**vhsh** Gemeinsam für mehr Bildung Volkshochschulverband Baden-Württemberg

**Herzlich willkommen in der Volkshochschule!**

**Sich wohlfühlen**

Die Räumlichkeiten der Volkshochschule sollen in einem guten Zustand erhalten werden. Daher bitten wir um einen sorgsamsten Umgang mit den Einrichtungsgegenständen. Hinterlassen Sie Ihren Lern- und Arbeitsplatz (wie auch die Toiletten) so sauber und ordentlich, wie Sie diese Plätze gerne vorfinden möchten. Beachten Sie nach Geschlechtern getrennte Toiletten.

An der Volkshochschule wird politisch, weltanschaulich und religiös neutral unterrichtet und gelernt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gleich behandelt. Für Ungleichbehandlung aus politischen, weltanschaulichen und kulturell-religiösen Gründen ist kein Raum. Damit solche gemeinsame Bildung möglich ist, müssen alle, die in die Volkshochschule kommen, einander respektieren und sich gegenseitig als Menschen wertschätzen.

**Teilnehmer/innen**

Die Veranstaltungen der Volkshochschule besuchen Frauen und Männer, Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, alte und junge Menschen und Menschen mit und ohne Behinderung. Alle

**Gewaltfreiheit und Offenheit**

Lernen und Bildung setzen die Bereitschaft für Neues voraus. Offenheit gegenüber neuen Inhalten, verschiedenen Weltanschauungen, Kulturen, Religionen, Positionen und Lebensentwürfen schafft ein positives Lernklima. Ein respektvoller und freundlicher Umgangston fördert den Austausch und die Verständigung in den Veranstaltungen. Gewalt und die Androhung von Gewalt haben keinen Platz in der Volkshochschule!

der Flüchtlinge an Volkshochschulen verändert sich deren Arbeit – nicht nur im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Nicht wenige Mitarbeitende sind verunsichert, sie führen eine anhaltende Wertediskussion: Wie vermitteln wir Werte? Was sind denn die Werte unserer Gesellschaft? Wo ist die Position der Volkshochschule, wo sind die Grenzen der Neutralität der Volkshochschule?

Diese Fragen waren im Volkshochschulverband Baden-Württemberg Anlass für die Entwicklung von „Verhaltensleitlinien“, die im Zusammenwirken von Geschäftsstelle und Diversity-Rat des Landesverbandes zur Erarbeitung der Plakatserie „Verhaltensleitlinien für Volkshochschulen (Das geht uns alle an: Herzlich willkommen in der Volkshochschule! / Regeln zur Kursteilnahme)“ führten. Der Ausschuss nahm die Verhaltensleitlinien zur Kenntnis und beschloss, sie in einem ersten Rundschreiben allgemein bekannt zu machen.

Die Verhaltensleitlinien führen die Diskussion über die in der Volkshochschule geltenden Werte auf das Grundgesetz zurück, denn die in öffentlichem Auftrag arbeitende und öffentlich geförderte Volkshochschule verhält sich sinnvollerweise wie der Staat selbst. Das Grundgesetz bleibt ohne Modifizierungen durch das private Hausrecht vollumfänglich gültig. Das Hausrecht bietet so kein Einfallstor für eigene, subjektive Moralvorstellungen im Verhältnis zu den Teilnehmenden.

## Regeln für eine gute Lernatmosphäre

Da jedoch auch die Inhalte des Grundgesetzes vielen Menschen nicht oder nur teilweise bekannt sind, wurden die Verhaltensleitlinien entworfen. Sie sollen in verständlicher Weise darüber orientieren, welches Verhalten an Volkshochschulen erwartet wird, um eine gute Atmosphäre für Begegnung, Beratung und Bildung zu schaffen – und zwar unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Behinderung.

Die Verhaltensleitlinien bestehen aus zwei Plakaten: Im ersten Plakat „Herzlich willkommen in der Volkshochschule!“ wird die weltanschauliche Neutralität der Volkshochschulen und der Grundsatz der Gleichbehandlung aller Menschen erläutert. Im zweiten Plakat sind die „Regeln zur Kursteilnahme“ formuliert: positiv formulierte Rechte der Lehrkräfte und Teilnehmenden wie

**vhs** Gemeinsam für mehr Bildung  
Volkshochschulverband Baden-Württemberg

### Regeln zur Kursteilnahme

**Respekt gegenüber den Lehrkräften und Mitarbeiter/innen**  
Die Autorität der Kursleitungen und der Mitarbeiter/innen der Volkshochschule ist unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft zu respektieren.

**Keine Diskriminierung**  
Alle Menschen sind gleich zu behandeln, unabhängig von

- Geschlecht
- Alter
- sexueller Orientierung
- Behinderung
- Abstammung
- Ethnie
- Hautfarbe
- Sprache
- Helmat und Herkunft
- Glauben
- religiöser oder politischer Anschauung

Sexistische, rassistische, homophobe oder sonstige diskriminierende Äußerungen und Verhaltensweisen sind nicht erlaubt. Die Belästigung von Mitmenschen, egal ob weiblich oder männlich, ist verboten.

**Keine Drogen**  
Alkohol, Rauchen und Drogen sind nicht gestattet.

**Kein Lärm**  
Schalten Sie den Ton Ihres Smartphones auf lautlos.

**Keine Gewalt**  
Jede Form von Gewalt oder der Drohung mit Gewalt ist verboten.

**Keine störende Religionsausübung**  
Religionsausübung, die den Zweck des Unterrichts stört, ist nicht gestattet.

Der Verstoß gegen diese Regeln kann zu Kursausschluss, Gebäuderverweis und Hausverbot führen. Bei selbstverschuldetem Kursausschluss ist die Rückerstattung der Teilnahmegebühren ausgeschlossen.

© 2016 Volkshochschulverband Baden-Württemberg e. V.  
www.vhsbw.de

Respekt und Gleichbehandlung, aber auch negativ formulierte Grundsätze wie „keine Gewalt“, „keine Drogen“ und „kein Lärm“.

Die ersten Reaktionen aus den Volkshochschulen und Landesverbänden sind sehr positiv, die klar formulierten Hinweise und Regelungen scheinen einem Bedürfnis nach einer deutlichen Standortbestimmung für die Arbeit vor Ort in den Volkshochschulen zu entsprechen.

Die Verhaltensleitlinien liegen in deutscher, englischer, französischer, spanischer, türkischer, persischer und arabischer Sprache vor. Die Plakate können als PDF über die Homepage des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg heruntergeladen werden. Landesverbände, die das Logo des Landesverbandes austauschen wollen, können über die Geschäftsstelle des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg Vorlagen ohne Logo erhalten. Rückfragen beantwortet Frau Lepold (Mail: lepold@vhs-bw.de).

# Von Bauchschmerzen und Bananen

Im Sprachprogramm „Einstieg Deutsch“ lernen Flüchtlinge das Wichtigste für die Kommunikation im Alltag.



## ÜBER DIE AUTORIN

Claudia Zanker ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Projekt „Einstieg Deutsch“ beim DVV.

Von Claudia Zanker

In Recklinghausen sind heute alle krank: Saadat aus Afghanistan hat Bauchschmerzen, Khatitscha aus Tadschikistan hat Bauchschmerzen und Fieber, ihr Landsmann Avazsho hat ebenfalls Bauchschmerzen und Fieber und außerdem Kopfweh, Ignazio aus Angola plagen Bauchschmerzen, Fieber, Kopfschmerzen und Rückenschmerzen. Hossein aus dem Iran beendet die Reihe schließlich lachend mit „mir tut alles weh“. Alle fünf sind kerngesund und haben sichtlich Spaß bei ihrem Deutschunterricht. Seit



Die Teilnehmer in Recklinghausen bringen ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Lernerfahrungen mit. Alle sind hochmotiviert.

drei Wochen lernen sie gemeinsam mit fünfzehn weiteren Geflüchteten an der Volkshochschule Recklinghausen.

## Wartezeit sinnvoll nutzen

„Eine bunte Mischung hat sich für das sechswöchige Lernangebot „Einstieg Deutsch“ zusammen gefunden“, freut sich Susanne Schloimann, die zuständige Studienleiterin für Sprachförderung an der VHS Recklinghausen. Sie ist froh, denjenigen, die „in der Warteschleife sitzen, weil sie noch keinen Integrationskurs besuchen können“, nun etwas Passendes anbieten zu können. Vierzehn Frauen und sechs Männer aus verschiedenen Nationen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Lernerfahrungen lernen hier gemeinsam. „Da ist ganz viel Diffe-

renzierung nötig“, weiß Schloimann, auch wenn alle bereits lateinische Schriftzeichen kennen. Jeden Tag haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vier Stunden Unterricht am Vormittag. Donnerstagnachmittags üben sie zusätzlich im EDV-Raum mit einer ehrenamtlichen Lernbegleiterin mit dem Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ (iwdl.de). Das bietet die Chance, individuell zu fördern.

## Alltagsnahe Themen

Im Angebot „Einstieg Deutsch“ lernen sie zunächst auf einfachem Niveau die wichtigsten Dinge für den Alltag: Begrüßung, sich vorstellen, Familie, Einkaufen. In dieser Woche dreht sich alles um den Körper, Krankheiten und Arztbesuche. Als sie am Morgen zu Beginn der Stunde die Bezeichnungen der Körperteile sammeln, die sie schon kennen, kommt schnell ganz viel zusammen. Alle wissen schon etwas, klopfen sich auf Arme, Schulter und Brust, recken Hände und Finger in die Höhe, tippen auf Augen, Ohren, Nase und rufen die Wörter stolz in den Raum. Emin aus Aserbaidschan kennt sogar schon „Wirbelsäule“ und demonstriert am Rücken seines Sitznachbarn, worum es sich handelt. Und die Frauen im Kurs wissen durchs Schminken schon, was „Wimpern“ und „Augenbrauen“ meint. Alle sind hochmotiviert zu lernen und hoffen, nach den sechs Wochen schon die A1-Prüfung ablegen zu können. „Erst gut Deutsch lernen“ ist daher auch die einheitliche Antwort, wenn man die Teilnehmer nach ihren Plänen für die Zukunft fragt.

## Frauen unter sich

In Gelsenkirchen heißt es am gleichen Tag: „Bananen esse ich total gern“. Heute geht es um Lebensmittel und Vorlieben. Lachen, Gekicher und Getuschel auf Arabisch – die sechzehn Teilnehmerinnen sitzen in Gruppen an Tischen und fragen sich wechselseitig „Isst du gerne Bananen, isst du gern Fisch?“ – vor sich einen Zettel mit

möglichen Antwortvarianten. Sarah Jane Collins, ihre Dozentin, lobt und ermuntert und lässt schwierige Wörter nochmals nachsprechen. Hier ist „Einstieg Deutsch“ ein reiner Frauenkurs, der durch den Kontakt zur lokalen Frauenberatungsstelle zustande gekommen ist. „Es ist fast so, als würden sich Freundinnen zum Lernen treffen“,



An der VHS Gelsenkirchen lernen 16 Frauen in entspannter Atmosphäre Deutsch.

**„EINSTIEG DEUTSCH“ IST DAS ZWEITGRÖSSTE BUNDESPROGRAMM ZUR SPRACHFÖRDERUNG VON ZUGEWANDERTEN.**

Das BMBF stellt für die Dauer von drei Jahren jährlich 19 Millionen Euro zur Verfügung. Davon können rund 1.900 Lernangebote für circa 45.000 Flüchtlinge pro Jahr angeboten werden. Die sechs- bis achtwöchigen Lernangebote basieren auf einem Blended-Learning-Ansatz: Präsenzunterricht verknüpft mit Online-Phasen und Exkursionen. Die Lerninhalte orientieren sich an den unmittelbaren und wichtigsten Alltagsbelangen. Vorrangig werden Sprechfähigkeit und Hörverstehen trainiert.

„Einstieg Deutsch“ wendet sich an Flüchtlinge ab 16 Jahren, die noch keine Teilnahmeberechtigung für den Integrationskurs haben, vorrangig an Menschen aus Ländern mit guter Bleibeperspektive (Eritrea, Irak, Iran, Somalia und Syrien). Gemeinnützige Weiterbildungseinrichtungen können für die Durchführung der Lernangebote beim DVV Mittel beantragen.

Weitere Informationen: [www.einstieg-deutsch.de](http://www.einstieg-deutsch.de)

erzählt Haxhere Salkurti. Sie ist selbst vor zweieinhalb Jahren aus Albanien gekommen. Immer dienstags und donnerstags nachmittags üben sie und Stephanie Müller – die zweite Lernbegleiterin – mit den Frauen Deutsch.

### Üben mit Lernportal und App

Der Großteil der sechzehn Teilnehmerinnen kommt aus Syrien, so wie Zienab und Najat. Die beiden Schwestern sind Anfang zwanzig und lernen im Kurs gemeinsam mit ihrer Mutter Nada. Als am Nachmittag die Laptops ausgepackt werden, nehmen sie sich ein Gerät, schalten es an, ziehen die Kopfhörer auf und klicken sich ganz selbstständig durch die Übungen im Lernportal „Ich will Deutsch lernen“. Ihre Mutter braucht noch etwas länger. Erst muss sie den Zettel mit der E-Mail-Adresse und dem Passwort finden, mit dem Touchpad am Laptop ist sie auch noch nicht so geübt. Aber Asmaa, selbst im Alter ihrer Töchter, hilft ihr. Abwechselnd lösen die beiden Zuordnungsübungen, hören Dialoge, klicken, sortieren und tippen. Am Laptop nebenan erklärt Lernbegleiterin Salkurti einer weiteren Teilnehmerin geduldig, wie sie sich eine E-Mail-Adresse



Teilnehmer mit unterschiedlichen Lernerfahrungen und Kenntnissen helfen sich gegenseitig.

anlegen kann und unterstützt sie beim Notieren der Passwörter. So lernen die beiden älteren Frauen ganz nebenbei auch noch den Umgang mit dem Computer. Einen eigenen Laptop besitzt bisher keine der Frauen, aber ein Handy haben sie alle, so dass sie zuhause mit der Sprachlern-App „Einstieg Deutsch“ üben können.

Immer freitags unternehmen die Frauen zudem gemeinsam Exkursionen, gehen in die Stadtbücherei, zum Berufsinformationszentrum, ins Kunstmuseum oder zum Flohmarkt. Am letzten Unterrichtstag wollen sie zusammen picknicken und feiern.

# Perspektiven schaffen durch Bildung und digitale Teilhabe



© Michael Gottschalk/photothek.de

## ÜBER DEN AUTOR:

Dr. Gerd Müller ist seit Dezember 2013 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Seit 1994 ist er Mitglied des Deutschen Bundestages für seinen Wahlkreis Kempten, Lindau und Oberallgäu und war bis 2005 u.a. außen- und europapolitischer Sprecher der CSU im Deutschen Bundestag. Von 2005 bis 2013 war er Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

## Von Bundesminister Dr. Gerd Müller

**B**ei meinem Besuch in einer muslimischen Mädchenschule in Nigeria hatte ich ein eindrucksvolles Erlebnis: Die interessierten, bildungshungrigen Schülerinnen haben sich von mir vor allem eines gewünscht: einen Computer – und damit Zugang zu Wissen und die Möglichkeit, mit dem Rest der Welt in Kontakt zu treten.

Wie den Mädchen in Nigeria geht es vielen Menschen in Entwicklungsländern: Sie wollen die Zukunft ihres Landes aus eigener Kraft gestalten. Bildung, Wissen und der Zugang zur digitalen Welt sind für sie entscheidende Schlüssel. Was in den Entwicklungsländern durch digitale Technik bewegt werden kann, war unter anderem auf der diesjährigen CeBIT zu sehen: Start-up-Unternehmen aus Uganda, Kamerun, Kenia, Ruanda und Myanmar stellten ihre innovativen, digitalen Geschäftsideen vor. Beispielsweise in Kenia, wo sich Menschen in ab-

das Thema Schwangerschaft informieren können und ein Nachrichtenservice sie an Impfungen und Vorsorgetermine erinnert.

## Digitale Technik – Motor für Entwicklung

„Digitale Teilhabe für alle“ – das Motto des diesjährigen Volkshochschultages – ist auch für mich als Bundesentwicklungsminister ein wichtiges Thema. Telemedizin, E-Learning, Mobile-Banking, elektronischer Handel oder E-Government sind wertvolle Instrumente in der Zusammenarbeit mit unseren Partnerländern. Sie bieten den Menschen Chancen, ihre Lebenssituation zu verbessern, Familien gut zu versorgen, am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

In Kenia ermöglicht das digitale Bezahlungssystem M-Pesa auch Menschen ohne Bankkonto einen bargeldlosen Zahlungsverkehr. In Ghana erhalten Kakao-Kleinbauern landwirtschaftliche Beratung per SMS. Sie erfahren, wann der beste



*In Afghanistan unterstützt DVV International junge Erwachsene beim Einstieg ins Berufsleben, unter anderem mit IT-Schulungen.*

geschiedenen Regionen mittels einer stabilen, backsteinähnlichen IT-Box und unabhängig von einer zuverlässigen Energieversorgung mit dem Internet verbinden können. Oder in Kamerun, wo sich Frauen per Mobilfunk und Internet rund um

Zeitpunkt ist, die Felder zu bestellen. Auch Daten zur Vermarktung ihrer Ernte können sie abrufen. „Smart Cities“, etwa in Bangladesch, versorgen ihre Bürger per Mobiltelefon und Internet mit kommunalen Dienstleistungen.

Dies sind nur einige Beispiele, die deutlich machen, dass digitale Technik und der damit verbundene Zugang und Austausch von Wissen den Menschen in Entwicklungsländern Zukunftsperspektiven bietet.

### **Bildungs- und Wissens Chancen ermöglichen**

Den Menschen in unseren Partnerländern Zugang zu hochwertiger Bildung und Wissen zu ermöglichen – das ist ein Kernbereich deutscher Entwicklungspolitik. Denn wer keinen Zugang zu Bildung hat, dem wird ein elementares Menschenrecht vorenthalten und dem werden die Chancen auf ein besseres Leben geraubt. Kinder brauchen Schulen, Jugendliche eine Ausbildung, Erwachsene Arbeit und Einkommen.

Neben unserer langfristigen Zusammenarbeit im Aufbau von Strukturen der Erwachsenenbildung, ist uns die Bildungsarbeit im Kontext der aktuellen Flüchtlingskrise wichtig. Einen Schwerpunkt unserer Arbeit in diesem Bereich haben wir auf die Region rund um Syrien gelegt: Dort sorgen wir dafür, dass Kinder, die vor dem Krieg in Syrien fliehen mussten, nun in Jordanien, im Libanon, in der Türkei und im Irak zur Schule gehen können. Wir dürfen nicht zu-

lassen, dass hier eine Generation ohne Bildung und Hoffnung, eine „verlorene Generation“, heranwächst.

### **Erfolgreiche Zusammenarbeit: DVV und BMZ**

Bei unserem Engagement für mehr Bildung weltweit arbeiten wir in zahlreichen Projekten über DVV International eng mit dem Deutschen Volkshochschul-Verband zusammen.

Mit großem Interesse habe ich deswegen den Volkshochschultag 2016 in Berlin besucht. Der Austausch mit vielen „Gleichgesinnten“, die wie ich von der immensen Bedeutung von Bildung überzeugt sind, war für mich sehr bereichernd

– und das nicht nur, weil ich selbst Pädagoge bin. Ich bin dankbar, dass sich der DVV mit seiner umfassenden Expertise und Erfahrung nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland so stark engagiert.

In Deutschland sind die Volkshochschulen unverzichtbar, wenn es darum geht, geflüchteten Menschen zu helfen, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Im Ausland schaffen DVV International und seine Partner Bleibe- und Zukunftsperspektiven für viele Menschen, sei es durch Alphabetisierungs- und Sprachkurse, durch Angebote zur beruflichen Bildung oder zur Existenzgründung, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ein besonders erfolgreiches Beispiel unserer Zusammenarbeit ist ein Bildungsprojekt in Afgha-



*Die Bildungsangebote des DVV International in Afghanistan werden zu einem Drittel von Frauen wahrgenommen.*

nistan. Unter schwierigsten Bedingungen sind dort Bildungszentren für Erwachsene entstanden. Hier werden vor allem junge Menschen bei ihrem Einstieg ins Erwerbsleben unterstützt, beispielsweise durch Schulungen im IT-Bereich, mit Englisch- oder Buchhaltungskursen. Allein im vergangenen Jahr haben rund 200.000 Menschen, davon etwa ein Drittel Frauen, daran teilgenommen.

DVV International engagiert sich heute in mehr als 30 Ländern und ist für das BMZ zu einem unverzichtbaren Partner geworden. Was vor mehr als 50 Jahren mit einem ersten gemeinsamen Projekt in Costa Rica begann, hat sich zu einer stabilen und erfolgreichen Zusammenarbeit entwickelt.

# Volkshochschulen haben das Ohr am Puls der Zeit

Rede von Bundespräsident Joachim Gauck zur Eröffnung des 14. Deutschen Volkshochschultages

In Zeiten des Wandels tun Institutionen oft gut daran, sich auf ihre Wurzeln und ihren Wesenskern zu besinnen. Denn nur wer sich seiner Identität gewiss ist, kann gesellschaftliche Veränderungen selbstbewusst mitgestalten. Lassen Sie mich deshalb, bevor ich mich der digitalen Herausforderung zuwende, über die Sie heute und morgen ja intensiver sprechen werden, zunächst eine Erinnerung aufrufen an einen Mann, der für Ihre Geschichte von besonderer Bedeutung ist. Ich denke an den liberalen Gewerkschaftsführer und Pionier der Volkshochschulen: Max Hirsch.

seine persönliche und berufliche Entwicklung genauso engagiert wie für das Gemeinwesen, in dem er lebt.

Offen für alle, vielfältig und bürgerschaftlich engagiert – das waren die Prinzipien der Erwachsenenbildung, für die Max Hirsch ein Leben lang stand. Und diese Prinzipien sind es doch auch, die Volkshochschulen in Deutschland bis heute verbinden, so verschieden die rund 900 Einrichtungen oft auch sind, so sehr sich Träger-schaft und Publikum, Pädagogik und Programm im Laufe der Zeit auch verändert haben mögen.



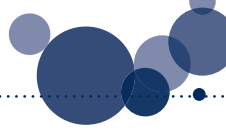
Er war es, der 1878 hier in Berlin die Humboldt-Akademie gründete, die erste Volkshochschule Deutschlands. Die Ziele, die ihm damals wichtig waren, sie sind immer noch aktuell, auch wenn wir sie heute wohl anders formulieren würden. Hirsch wollte, so sagte er, „höhere, wahrhaft wissenschaftliche Bildung“ verbreiten, und zwar in „allen Volkskreisen“. Er wollte ein thematisch breit gefächertes Angebot, und zwar „für alle, die nach gründlicher Belehrung verlangen“. Ja, das kann man auch in unsere heutige emanzipatorische Sprache übersetzen, und dann stimmt es wunderbar. Nicht zuletzt wollte er jedem Einzelnen die Chance eröffnen, sich durch Bildung zu einem mündigen, selbstverantwortlichen Bürger zu entwickeln. Zu einem Bürger, der sich für

Und diese Prinzipien sind es auch, mit denen ich mich als Bundespräsident identifizieren kann. So danke ich Ihnen also herzlich für die Einladung, heute hier zu sprechen. Sie merken vielleicht schon: Ich bin gern zu Ihnen gekommen.

## Offen für alle

Volkshochschulen, das ist ihr erstes Prinzip, sind offen für alle. Menschen, die sich weiterbilden wollen, finden hier, wonach sie suchen und was sie brauchen, ganz egal, wie alt sie sind, woher sie stammen und welche Vorkenntnisse sie mitbringen. Als Schulen für das ganze Leben bieten sie jeder und jedem die Chance, sich persönlich weiterzuentwickeln oder sich auf neue Anforder-





rungen im Berufsleben vorzubereiten. An Volkshochschulen können Bürgerinnen und Bürger ihr Recht auf Bildung einlösen. Damit kommt unsere Gesellschaft ihrem Anspruch auf Chancengerechtigkeit einen Schritt näher. Volkshochschulen zeigen, wie viele Gesichter lebenslanges Lernen heute hat. Und sie zeigen, dass es nicht auf den sogenannten „lückenlosen Lebenslauf“ ankommt, sondern darauf, was jemand im Laufe des Lebens dazulernt, auch auf Umwegen, auch in Phasen der Selbstvergewisserung.

Volkshochschulen, das ist ihr zweites Merkmal, sind vielfältig: Ihr Themenspektrum reicht von der beruflichen bis zur politischen, von der technischen bis zu kulturellen Bildung. Sie sind auch ein Seismograph gesellschaftlicher Trends und Lebensstile. Ich denke zum Beispiel an die Lust am Konkreten, vom Gartenbau bis zur Handarbeit. An die Freude am künstlerischen Gestalten und an das Bedürfnis nach Bewegung oder gesunder Ernährung. Ich denke auch an die Sehnsucht nach Orientierung in einer unübersichtlichen Welt, in der wir gemeinsam Verantwortung übernehmen müssen. Volkshochschulen bringen

Volkshochschulen sind somit Werkstätten der Demokratie.

## Werkstätten der Demokratie

Es ist keine vier Wochen her, da habe ich genau in diesem Raum eine Rede gehalten vor 750 haupt- und ehrenamtlichen Bürgermeisterinnen und Landräten aus dem ganzen Land, und da kam dieser Satz schon einmal vor, dass Kommunen Werkstätten und Lernorte der Demokratie sind. Das fügt sich ganz schön zusammen: Die Wahrnehmung der Leistung der kommunalen Politik durch das Staatsoberhaupt und jetzt meine Wahrnehmung Ihrer Arbeit und Ihrer Tätigkeit.

Und es gibt natürlich noch etwas, was in Zeiten wie diesen nicht fehlen darf: Ich finde es beeindruckend, was Sie gegenwärtig leisten, um Flüchtlingen einen Weg in unsere Gesellschaft zu ebnen. In Ihren Integrationskursen vermitteln Sie Menschen aus anderen Kulturen und Lebenszusammenhängen, die zu uns gekommen sind, das, was hier wichtig ist: zuerst die deutsche Sprache, das Recht, das hier gilt, vielleicht



uns andere Kulturen näher, sie setzen sich mit politischen, ethischen und religiösen Positionen auseinander. Sie spiegeln die Komplexität unserer Zeit, und sie zeigen Wege auf, mit dieser Komplexität umzugehen.

Damit bin ich beim dritten Merkmal angekommen: Volkshochschulen sind bürgerschaftlich engagiert. Sie haben nicht nur Aufstiegsmöglichkeiten für den Einzelnen im Blick, sondern vermitteln auch soziales und politisches Verantwortungsbewusstsein. Als Schulen der Kommunen sind sie fest verankert in ihrer Stadt, ihrer Gemeinde oder ihrem Landkreis. Sie stiften Begegnungen zwischen Bürgern, stärken das Miteinander und den Zusammenhalt. Auch

auch die deutsche Geschichte und die demokratischen Prinzipien, die in diesem Lande gelten. Sie bilden Flüchtlinge, die bei uns bleiben können und wollen, aus, Sie bilden sie auch beruflich weiter und verbessern so ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Alle, die sich hier engagieren, leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration. Ich will Ihnen heute dafür von Herzen danke sagen.

Immer wieder haben Volkshochschulen auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert und sie mitgestaltet. Immer wieder haben sie ihr Programm und ihr pädagogisches Handwerkszeug an neue Bedürfnisse angepasst, ohne ihren Prinzipien untreu zu werden. Und diese Anpas-

sungsfähigkeit ist für mich auch eine der besonderen Stärken Ihrer Institution.

## Lernen in Zeiten des Umbruchs

Es waren mehrfach politische Umbrüche, die die Erwachsenenbildung prägten und ihr sogar zu neuer Blüte verhelfen. Denken wir an die unterschiedlichen Zeiten, durch die diese Nation gegangen ist. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, in der Frühphase der Weimarer Republik, setzte mit der Demokratisierung eine regelrechte Volkshochschul-Euphorie ein. Auch nach der nationalsozialistischen Diktatur erlebten die Volkshochschulen in der jungen Bundesrepublik großen Zulauf. Sie galten damals als Stätten der Besinnung und trugen bald zur Vermittlung westlicher Werte und der Idee eines vereinten Europa bei. Und eine andere Zäsur: In der Phase des Aufbruchs nach der Friedlichen Revolution kamen in Ostdeutschland nach Jahrzehnten der Unfreiheit, in der allerdings auch die Volkshochschulen eine wichtige Aufgabe hatten, neue, vielfältige Lernprozesse in Gang. Und es waren die Volkshochschulen, denen viele Bürgerinnen und Bürger ihr Vertrauen schenkten.

Heute ist es kein Wandel der Staatsform, dem die Volkshochschulen sich stellen müssen. Es ist der digitale Wandel, der alle Bereiche unseres Lebens erfasst und somit auch die Erwachsenenbildung verändert. Wir sollten über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung diskutieren, und zwar nicht nur unter Fachleuten, das ist relativ einfach, sondern in der ganzen Gesellschaft. Nur so kann es gelingen, die Vorteile zu nutzen, die diese Technik bietet, und zwar für alle. Und nur so kann es gelingen, auch die Nachteile zu erkennen, die mit einer schrankenlosen Kommunikation verbunden sind, die oft in aller Anonymität abläuft.

## Mega-Thema Digitalisierung

Und wer von allen spricht, der muss ganz schnell wieder bei den Volkshochschulen einkehren. Deshalb ist es gut und richtig, dass Sie, die Volkshochschulen, ihre Angebote erweitern, um Menschen eine Chance zu bieten, mit den neuen Entwicklungen Schritt zu halten. Es ist wichtig, dass sie Medienkompetenz vermitteln. Denn wir alle müssen lernen, im Strom der digitalen Informationen den Überblick zu behalten und Wichtiges von Unwichtigem zu unterschei-

den. Wir müssen es doch irgendwie schaffen, zu mündigen Nutzern der digitalen Welt zu werden. Ich finde, das ist ein Mega-Thema der Weiterbildung.

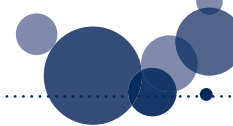
Die Digitalisierung ist aber nicht nur ein Gegenstand der Weiterbildung, sondern sie bringt auch etwas anderes hervor, nämlich neue Formen des Lernens. Zahlreiche digitale Lernangebote sind entstanden, die den Unterricht vor Ort teilweise ergänzen, teilweise sogar ersetzen. Vieles ist da noch in der Erprobungsphase, anderes wird schon erfolgreich genutzt. Neue Anbieter – übrigens auch private – haben die Bildungsbranche belebt, Wettbewerb hat Prozesse der Erneuerung in Gang gesetzt. Das digitale Lernen, es bereichert die Bildungslandschaft.

Manche Lehrer und Dozenten, auch viele hier im Saal, arbeiten ja längst mit digitalen Medien. Sie sehen sich konfrontiert mit einem veränderten Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler. Und der Einsatz von digitalen Geräten, er verändert auch die Rollen der Lehrenden wie Lernenden. Das erfordert oftmals ein Umdenken von allen Beteiligten. Ich finde, wir sollten digitales Lernen weder verteufeln noch als Allheilmittel verklären. Wir sollten neue und altbewährte Formen des Unterrichts nicht als Gegensätze begreifen, sondern die Stärken und die Vielfalt der neuen Angebote für uns alle nutzbar machen.

## Zugewinn an Freiheit

Und hier im Congress Center werden Sie nun heute und morgen erleben können, was das heißt: Digitale Angebote öffnen neue Möglichkeiten für selbständiges und gemeinsames Lernen, auch und gerade in der Erwachsenenbildung. Wer sie nutzt, kann an jedem Ort und zu jeder Zeit lernen. Er kann Inhalte exakt auf seine Bedürfnisse und auf sein persönliches Zeitbudget abstimmen. Und er kann sich schneller und besser austauschen, mit wem er will, auch über Grenzen hinweg. Das alles bedeutet mehr Freiheit für den Lernenden. Es bedeutet aber auch, dass er mehr Entscheidungen treffen und dann selbst mehr Verantwortung für seine Weiterbildung übernehmen muss.

Digitale Angebote erleichtern das lebenslange Lernen, weil sie sich gut in den Alltag einfügen lassen. Berufstätige können, wenn sie denn wollen, auf dem Weg zur Arbeit lernen, oder nach Feierabend, wenn die Kinder im Bett sind. Mit ih-



nen lassen sich aber auch Menschen erreichen und zum Lernen motivieren, die das klassische Kursangebot bislang nicht nutzen konnten oder wollten. Beispiel: Menschen, die auf dem Lande wohnen und keine Bildungseinrichtung in ihrer Nähe haben, können dank digitaler Medien auf Lernangebote zugreifen. Und für viele junge Leute ist lebensbegleitendes Lernen ohnehin nur noch mit Tablet oder Smartphone überhaupt vorstellbar.

Oft ist es das E-Learning, das mit der Hoffnung verbunden ist, zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen. Manche Wissenschaftler glauben sogar, dass das Internet höhere Bildung für alle bringen kann, zum Nulltarif. Aber Computer sind eben keine Zauberkisten, die automatisch zu mehr Chancengerechtigkeit im Bildungswesen beitragen. Der gleiche Zugang für alle reicht oft nicht aus. Es bleibt so eine Verpflichtung für Staat und Gemeinwesen, die Voraussetzungen für Chancengerechtigkeit zu garantieren. Auch darf sich wirkliche Chancengerechtigkeit nicht

neuen technischen Möglichkeiten überdenken. Und sie sollten digitale Angebote entwickeln, die auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzergruppen zugeschnitten sind, wenn Sie so wollen: personalisierte digitale Bildungsangebote. Nicht zuletzt ist es notwendig, dass Bund und Länder auf dem Gebiet der digitalen Bildung noch enger zusammenarbeiten und eine gemeinsame Strategie entwickeln. Es ist wichtig, dass sie sich austauschen, voneinander lernen und digitale Projekte besser koordinieren. Nur so können sie in einer stetig wachsenden Branche Qualitätsstandards setzen und Orientierung bieten.

Das Ziel der Anstrengungen ist klar, und ich will es noch einmal auf den Punkt bringen: Möglichst viele Menschen sollen profitieren, auch solche, denen das Lernen schwerfällt oder die aus bildungsfernen Milieus stammen.

Hier öffnet sich ein besonders weites Feld für die Volkshochschulen. Ich weiß, Sie haben bereits viele Schritte unternommen und gute Erfahrungen mit kombinierten Angeboten gemacht. Besonders beeindruckend finde ich das Online-Portal „Ich will Deutsch lernen“, das die Integrationskurse für Flüchtlinge ergänzt. Wer sich hier anmeldet, kann im eigenen Rhythmus vertiefen, was er an der Volkshochschule gelernt hat, auch dann, wenn der Kurs vor Ort bereits beendet ist. Er wird online von Tutoren betreut und bekommt auf Wunsch zusätzlich Hilfe etwa bei Bewerbungen und

auch beim Einstieg in den Beruf.



DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer bei der Eröffnung des 14. Deutschen Volkshochschultages.

auf formale Gleichheit beschränken. Es ist wichtig, vom Einzelnen, von seinen Talenten, seinen Stärken und seinen Schwächen auszugehen, ganz egal, ob er im Seminarraum oder mit dem Smartphone lernt. Auch wenn es um digitale Angebote geht, müssen wir deshalb formale Gleichheit um spezifische Förderung ergänzen, damit Menschen das erreichen können, was ihre Fähigkeiten erlauben.

## Gemeinsame Strategie entwickeln

Was wir deshalb brauchen, sind gemeinsame Anstrengungen aller Akteure der Weiterbildung. Sie sollten Lehrmethoden mit Blick auf die

Volkshochschulen sind lebendige Institutionen, das beweist nicht zuletzt das Thema dieses Kongresses. Sie können gesellschaftlichen Wandel mitgestalten, gerade weil sie auf einem stabilen Wertefundament stehen und fest in ihren Kommunen verankert sind. Unsere Bürgergesellschaft braucht solche Institutionen, jetzt und in Zukunft. Ich möchte Sie deshalb ermutigen: Haben Sie auch künftig Ihr Ohr am Puls der Zeit, probieren Sie Neues aus und stellen Sie sich auch schwierigen Debatten. Und bleiben Sie dabei, wie Sie waren und wie Sie sind: offen für alle, vielfältig und bürgerschaftlich engagiert.

# Bundesminister zu Gast bei den Volkshochschulen

Erstmals besuchten drei Ressortchefs den VHS-Tag



## ÜBER DEN AUTOR:

Sascha Rex ist Referent für Gesellschaftspolitik und Grundsatzfragen beim DVV.

Von Sascha Rex

Das Thema „Digitale Teilhabe“ beschäftigte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Volkshochschultags nicht allein während der Fachforen: Über diesbezügliche Pläne und Entwicklungen in den Bundesministerien berichteten die Ressortchefs für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, für Bildung und Forschung sowie für Arbeit und Soziales im Kuppelsaal. Im Mittelpunkt standen dabei die spezifischen Herausforderungen durch den digitalen Wandel für den jeweiligen Fachbereich.



Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung, legte einen besonderen Schwerpunkt auf die Bedeutung von Partizipation: „Politik muss Menschen in einer digitalen Welt ermöglichen, Kompetenzen zu erwerben, nicht nur um an der Entwicklung teilzuhaben, sondern auch um sie gestalten zu können.“ Auch Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, betonte: „Bei den Überlegungen zur Digitalisierung müssen wir die Menschen in den Mittelpunkt stellen!“

Welche Rolle die Bildung in diesem Prozess der Digitalisierung übernimmt, zeichnete die Bildungsministerin folgendermaßen nach: „Digitale Bildung ist aus meiner Sicht eine Kombination

aus Nutzerkompetenz, also der Fähigkeit, digitale Medien zu bedienen, und digitaler Lernkompetenz, also der Fähigkeit, digitale Medien kompetent einzusetzen. Das Ziel muss sein: Mündige

»Die Idee ist ganz einfach: Jede und jeder soll die Chance haben, sich zu qualifizieren, sich weiterzubilden und zwar im Betrieb, am Arbeitsplatz, aber auch außerhalb des direkten Bedarfs.«

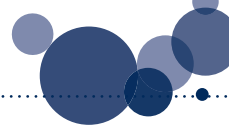
*Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales*

Bürger in der digitalen Lebens- und Arbeitswelt, die den digitalen Wandel nicht einfach nachvollziehen, sondern diesen aktiv mitgestalten und seine Chancen nutzen.“

Beide Ministerinnen betonten, dass die gesellschaftlichen Veränderungen nur mit einer Bildungsoffensive zu bewältigen seien. Andrea Nahles forderte deshalb ein „Recht auf Weiterbildung“ ein: „Die Idee ist ganz einfach: Jede und jeder soll die Chance haben, sich zu qualifizieren, sich weiterzubilden und zwar im Betrieb, am Arbeitsplatz, aber auch außerhalb des direkten Bedarfs.“

Im Zusammenhang mit der notwendigen Bildungsoffensive seien vor allem die Volkshochschulen gefragt, so die Überzeugung von Bildungsministerin Wanka. Mit dem Institut für internationale Zusammenarbeit könnten Volkshochschulen zudem einen wichtigen Beitrag leisten, um den digitalen Wandel auch international durch Bildungsangebote zu flankieren.

Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, würdigte die internationale Bildungsarbeit des DVV und betonte deren große Bedeutung für die Entwicklungszusammenarbeit: „Jeder Einsatz für Bildung lohnt sich: Der Einsatz der Volkshochschu-



len weltweit ist großartig! Auf diesem Sektor sind sie der wichtigste Partner für uns und leisten als Verband großartige Arbeit.“

Bundesministerin Wanka ging auf die Herausforderungen ein, die der digitale Wandel auch für die Volkshochschulen selbst bedeutet: „Veränderungen durch Digitalisierung betreffen auch die Einrichtungen an sich und ihre Strukturen. Dabei ist es unsere Aufgabe, Unterstützung zu leisten, aber auch Synergien zu ermöglichen. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Volkshochschulen – trotz ihrer Belastungen – bei diesen Überlegungen eine Vorreiterrolle übernehmen können.“



Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales

Dass Volkshochschulen dabei schon heute gut aufgestellt sind, merkte Andrea Nahles an: „Ich bin immer wieder beeindruckt, wie sehr die VHS-Angebote auf der Höhe der Zeit sind. Das finde ich sehr gut, denn viele Menschen im Land haben noch nicht die Dimension dessen verstanden, was in den nächsten zehn Jahren passieren wird.“

»Identifizieren Sie die lernbereiten jungen Frauen und kümmern Sie sich besonders auch um diese. Nur dann können sie besser in unserer Gesellschaft ankommen.«

Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung

Die wachsende Bedeutung einer qualifizierten Bildungsberatung hob Ministerin Nahles ebenfalls hervor: „Wesentlich für die Zukunft ist, dass

wir mit Weiterbildung nicht erst beginnen, wenn Menschen vom Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht sind. Sie sollen die Möglichkeit hierzu bereits früher und zwar rechtzeitig erhalten.“

Angesichts der vielen in Deutschland Zuflucht suchenden Menschen, die von den zahlreichen und vielfältigen Bildungsangeboten der Volks-



Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

hochschulen profitieren, sprachen alle drei Bundesminister ihre Anerkennung aus. Bundesminister Müller erklärte: „Um die Integrationsarbeit in Deutschland zu meistern, brauchen wir die Volkshochschulen!“ Bundesministerin Wanka, die im Rahmen des Volkshochschultags das neue Bundesprogramm „Einstieg Deutsch“ vorstellte, mahnte zugleich: „Ich habe eine Bitte an Sie, wenn Sie Geflüchtete in ihren Einrichtungen vor sich haben: Machen Sie ihnen deutlich, dass es hier nicht nur Chancen für junge Männer gibt. Identifizieren Sie die lernbereiten jungen Frauen und kümmern Sie sich besonders auch um diese. Nur dann können sie besser in unserer Gesellschaft ankommen.“ Auch der Bundesentwicklungsminister sprach sich für gleichberechtigte Bildungschancen aus und lenkte die Aufmerksamkeit des Plenums auf globale Zusammenhänge: „Wir sind noch lange nicht am Ziel, denn wir benötigen Grundbildung, Alphabetisierung für alle! Natürlich gleichberechtigt – weltweit! Wir kämpfen für gleichberechtigten Zugang zu Bildung.“

Große Wertschätzung und Identifikation äußerte Müller auch mit Verweis auf seine eigene Erfahrung als Erwachsenenbildner: „Hätten wir mehr Pädagogen in der Politik und in der Welt, die die Menschen zusammenführen und nicht auseinanderbringen, dann gäbe es eine bessere und gerechtere Welt.“

# Kommt die digitale Bildungsrevolution?

## Wie Erweiterte Lernwelten Bildungsprozesse verändern



### ÜBER DEN AUTOR:

Dr. Christoph Köck ist Direktor des Hessischen Volkshochschulverbandes.

Von Dr. Christoph Köck

Im Kuppelsaal des Congress Centers herrschte eine gespannte, erwartungsvolle Atmosphäre als Dr. Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung und Geschäftsführer des Centrums für Hochschulentwicklung, seine Rede begann. Immerhin hatte er sie mit dem verheißungsvollen Titel „Die digitale Bildungsrevolution“ angekündigt. Und Dr. Dräger ging auch gleich ans Eingemachte. Er skizzierte eine Lernwelt, die sich deutlich von der im 20. Jahrhundert unterscheidet. Auslöser dieser Veränderung ist vor allem die Digitalisierung, die in Kombination mit weltweiten Bedürfnissen nach Bildungsteilhabe neue pädagogische Entfaltungsmöglichkeiten eröffnet.

### FORUM 1

Dräger beschrieb zunächst einen sich abzeichnenden Demokratisierungsprozess des Lernens durch die „Massifizierung“ der Lerninhalte. Dies bedeutet, dass wirklich guter Content den Lernenden weltweit und häufig kostenfrei zur Verfügung steht, zum Beispiel über Youtube-Ka-

näle oder auch im Kontext von Massive Open Online Courses (MOOCs). Die Verlagerung der Wissensvermittlung auf netzbasierte Lernkanäle führt nach Dräger zu neuen Lernsettings in der Präsenz, die von einer Pädagogik gerahmt ist, die Lernen sehr viel stärker als bisher individuell ausrichten kann.

Eine weitere starke Veränderungsdynamik entstehe in der „Personalisierung“ der Bildungswege. Auf Basis einer auf Algorithmen gestützten Auswertung des Lernverhaltens (Learning Analytics) können in Zukunft auf den Einzelnen abgestimmte Lernpräferenzen und Bildungsverläufe beschrieben und begleitet werden. Dräger sieht daher den kollektiven Unterricht (Gruppenlernen, zur gleichen Zeit, in derselben Zusammensetzung, mit gleichen Inhalten) als nicht mehr zeitgemäße Form der Bildungspraxis. Vielmehr werde personalisiertes Lernen zu einer neuen Qualität führen („We-Q“), bei der eben nicht von jedem ähnliche, sondern individuell gestärkte Kompetenzen in die Bildungsgestaltung eingebracht werden.

### Digitale Medien erleichtern das individuelle Lernen



In der anschließenden Podiumsdiskussion war es zunächst Prof. Dr. Josef Schrader, Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, der auf die besondere Situation in der Erwachsenenbildung hinwies: Bei sehr heterogenen Lerngruppen sei der Einsatz von stark standardisierten Inhalten fragwürdig, etwa in Bildungskontexten mit Flüchtlingen, wo Menschen mit sehr unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen und sehr divergierenden Lern-

bedürfnissen gemeinsam lernen. Um hier individuellen Bedarfen Rechnung zu tragen, müssten große finanzielle Ressourcen eingebracht

werden.



werden, was für kleine Bildungseinrichtungen so nicht möglich sei. Schrader sieht im Einsatz digitaler Medien und der Bildungsdiagnostik ein enormes pädagogisches Potenzial.

Auch die spezifischen Zugangsweisen der Volkshochschulen wurden in den Fokus genommen. Josef Schrader empfahl den Volkshochschulen einen „Evolutionprozess“, der mit flankierender



*v.l.: Dr. Christoph Köck, Dr. Jörg Dräger, Nina Oberländer, Mareike Hachemer, Prof. Dr. Josef Schrader.*

Nina Oberländer, Marketingleiterin der Bremer Volkshochschule, berichtete am Beispiel des von ihr im Jahr 2015 moderierten „ichMoocs“ zur digitalen Identität, wie herausfordernd es sei, die Teilnehmenden an die neuen Formen der Vermittlung und der Vernetzung und auch an die Möglichkeiten des Einbringens eigener Lerninhalte heranzuführen. Sie sieht dennoch große Chancen in einer Pädagogik, die den „WeQ-Modus“ als Gestaltungsleitlinie nutzt.

Professionalisierung, Communitybildung sowie der Umsetzung von Leuchtturmprojekten verbunden sein müsse.

Die „Konferenz-App“ gab dem Publikum Gelegenheit, die Redebeiträge der Expertinnen und Experten zu kommentieren, Fragen zu stellen und diese per Voting zu gewichten. Diese Beteiligungsmöglichkeit wurde sehr aktiv genutzt und war für den Moderator eine zusätzliche, aber willkommene Herausforderung.

## **Verzahnung von Analog und Digital**

Unterstützung erhielt sie durch Mareike Hachemer vom Hessischen Kultusministerium, Lehrerin an einem beruflichen Gymnasium und Finalistin des World Teacher Awards. Sie verwies auf die gewinnbringende Funktion vieler digitaler Werkzeuge, die allerdings sinnvoll in eine Gesamtkonzeption von Lernen eingebunden werden müssen. Hier sei eine eigene Pädagogik gefragt, die Digital und Analog ideal zusammenführe.

Podium und Publikum diskutierten engagiert über die Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung künstlicher Intelligenz in Lernprozesse.



# Smart City und Smart Country

Vernetzte Bildungsräume in der Stadt und auf dem Land

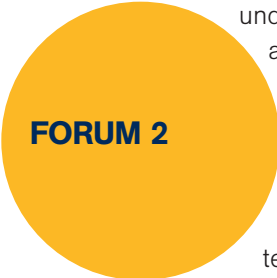


**ÜBER DEN AUTOR:**

Christoph Jost ist Leiter von DVV International.

Von Christoph Jost

**D**as Ziel bewegt sich. Wir müssen einfach anfangen und im Zweifel durch Scheitern lernen, wenn wir Smart Cities entwickeln wollen“, resümierte Ties Rabe, Senator der Behörde für Schule und Berufsbildung der Stadt Hamburg, gegen Ende des Forums „Smart City und Smart Country: Vernetzte Bildungsräume in der Stadt und auf dem Land“. Diese Aufbruchstimmung zur Bewältigung der Herausforderungen des digitalen Wandels war bei allen Referenten und in weiten Teilen des Publikums deutlich wahrnehmbar. Es wurde aber auch durchaus kritisch diskutiert, wie zum Beispiel technologiebasierte Veränderungen und Innovationen breiten Teilen und allen Altersklassen der Bevölkerung zugutekommen können. Und welche Möglichkeiten es gibt, um auch die ländlichen Lebensräume mithilfe des digitalen Fortschritts nachhaltig und attraktiv zu gestalten.



In seinem Eingangsstatement warb **Ties Rabe** für einen handlungsorientierten Umgang mit

Neben der notwendigen Infrastruktur gehe es vor allem auch um sinnvolle Anwendungsorientierung.

**Dr. Ingrid Schöll**, Direktorin der Volkshochschule Bonn und Moderatorin des Forums sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden des Verbandes österreichischer Volkshochschulen (ÖVV), **Dr. Michael Ludwig**, und mit **Prof. Martin zur Nedden**, Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Urbanistik. Zur Nedden griff das Problem der regionalen Disparitäten auf. „Die Gefahr des Auseinanderdriftens von Stadt und Land besteht vor allen in der technischen Grundversorgung.“ Die lokalen Volkshochschulen hätten die Aufgabe, einen kritischen Blick auf die jeweiligen Entwicklungen zu werfen. Dr. Ludwig skizzierte die Entwicklung in Wien, die in vielen Punkten mit Hamburg vergleichbar sei, und verwies auf die Bildungsschwerpunkte der Wiener Volkshochschulen zum Thema Smart City.

**Prof. Dr. Verena Metze-Mangold**, Präsidentin der Deutschen UNESCO Kommission, stellte das UN-eigene Konzept der Learning Cities vor. Im Mittelpunkt stehe ein Verständnis des lebenslangen Lernens. Dieses müsse als Instrument

der Städteentwicklung genutzt werden. Digitale Bildung sei der zentrale Schlüsselbegriff für die Gestaltung des technologischen Fortschritts und biete die Chance, den Menschen mehr Mündigkeit und Mitsprache zu ermöglichen. „Technologische Entwicklung ist auch eine kulturelle Herausforderung“, brachte Verena Metze-Mangold ihre Position abschließend auf den Punkt.

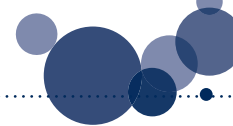


**Gerald Swarat**, Wissenschaftler am Fraunhofer Institut in Kaiserslautern und Koordinator

den technologischen Herausforderungen. In der „Digitalen Stadt Hamburg“ gelte es, eine Viertel Million Schülerinnen und Schüler zu versorgen.

der Initiative „Smart Country – Digitale Strategien für Regionen“, brachte die Perspektive der ländlichen Regionen und Kleinstädte ein. Digitalisie-





V.l.: Steffi Rohling, Prof. Martin zur Nedden, Dr. Michael Ludwig, Ties Rabe.

...rung biete Chancen für den ländlichen Raum, wo ein Großteil der deutschen Bevölkerung und des Mittelstandes verortet ist. Im Fokus seiner Arbeit stehen die digitalen Dörfer in Rheinland-Pfalz. Auf Basis von Befragungen in den Kommunen wurde ein Szenario für die „Nachbarschaftshilfe 2.0“ entwickelt, das sich Schlüsselthemen wie Mobilität und Logistik widmet. Digitale Entwicklung auf dem Land richte sich nicht nur an die großen Firmen, sondern auch an die lokale Bevölkerung. Der Umgang mit dem Thema Datenschutz sowie fehlende Investitionen in ein modernes Glasfasernetz gehörten zu den aktuellen Herausforderungen.



**Steffi Rohling**, Direktorin des Landesverbandes Rheinland-Pfalz, sprach mit Ingrid Schöll über die Rolle der Volkshochschulen im Bereich der digitalen Entwicklung. Volkshochschulen seien ein zentraler Partner vor Ort, wenn es um Lernorte im Bereich der digitalen Bildung geht. Die Vermittlung von Medienkompetenz sei ein politisches Bildungsthema und daher eine der Kernaufgaben der Volkshochschulen. Rohling betonte die wichtige Rolle der Volkshochschulen und der angeschlossenen Verbände auch als Diskussionspartner für die Politik. Das Thema Digitale Bildung und Entwicklung gehöre

nicht allein an die Schulen und Universitäten, sondern betreffe in hohem Maße auch die Weiterbildung. „Volkshochschulen müssen sich als zentralen Teil einer digitalen Strategie für Städte und Gemeinden verstehen und deren Entwicklung anstoßen“, fasste Steffi Rohling zusammen.

Es gäbe keine Alternative zur Beteiligung an einer großen digitalen Bewegung – und zu deren aktiver Mitgestaltung.

Getreu dem Motto des VHS-Tages „Digitale Teilhabe für Alle“ wurden die Zuschauer über eine App in die abschließende Podiumsdiskussion eingebunden. Die meisten Forenteilnehmer interessierte die Frage, ob nicht ein kostenloser Internet-Zugang für alle die Grundvoraussetzung für eine flächendeckende Digitalisierung sei. Michael Ludwig entgegnete, dass es in Wien und anderen Städten Österreichs bereits an vielen öffentlichen Stellen kostenlosen WLAN-Zugang gebe. Ties Rabe und Martin zur Nedden pflichteten ihm bei und unterstrichen, dass die flächendeckende Bereitstellung ein wichtiger Baustein einer digitalen Strategie sei. Die Refinanzierung müsse aus Steuermitteln erfolgen.

„Überzeugungsarbeit, maßgeschneiderte Initiativen und Vernetzung sind neben technologischen Lösungen besonders wichtig“, entgegnete Gerald Swarat auf die Frage, wie einem möglichen Stadt-Land-Gefälle vorgebeugt werden könne.

Abschließend ging es um die „Generation 65+“, für die, nach einstimmiger Meinung der Referenten, durch Digitalisierung klare Mehrwerte geschaffen werden müssten. Dies betreffe zum Beispiel die Bereiche Pflege und Gesundheit, aber auch die Kommunikation allgemein. In Zeiten zunehmender Mobilität ermöglichten digitale Anwendungen kostengünstigen Kontakt zwischen Familienmitgliedern und anderen sozialen Gruppen. Weltweit. Damit betonten die Referenten abschließend nochmals die Anwendungsorientierung bei den digitalen Medien. Dies altersgerecht für unterschiedliche Zielgruppen anzubieten, sei eine wichtige Aufgabe für alle Volkshochschulen im digitalen Zeitalter.

# Zwischen German Angst und Euphorie

## Kann Weiterbildung die Arbeitswelt 4.0 besser machen?



Von Bernd Passens und Jens Kemmer

**D**ie German Angst kann keine Antwort auf die Entwicklung sein, wir müssen die Arbeitswelt 4.0 auch durch neue Lernangebote kreativ mitgestalten". Das stellte **Professor Wolfgang Schuster**, Vorsitzender der Deutschen Telekom Stiftung, gegen Ende der Diskussionsrunde im Forum „Digitalisierung und Wirtschaft 4.0 – Wie verändert sich unsere Arbeitswelt?“ resümierend fest. Wenngleich niemand im Publikum und in der Diskussionsrunde diesem Statement widersprechen mochte, so gab es doch unterschiedliche Auffassungen darüber, welche kreativen Handlungsspielräume überhaupt gegeben sind.



### ÜBER DIE AUTOREN:

Bernd Passens ist Referent für Berufliche Bildung beim DVV.

Jens Kemmer ist Leiter des Projekts GRUBIN - Grundbildung für die berufliche Integration.

Einhellige Auffassung bestand darin, dass der Wechsel zur Arbeitswelt 4.0 fundamentale Änderungen mit sich bringt. **Prof. Dr. Wolfgang Wahlster**, Vorsitzender Geschäftsführer des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz, legte in seinem Eingangsvortrag eindrucksvoll dar, was sich in der Arbeitswelt der Zukunft ändern wird. Seiner zentralen These nach wird in der Arbeitswelt 4.0 das Verhältnis zwischen Mensch und Maschine auf eine neue Grundlage gestellt:

Produktionssysteme werden intelligent, sind vernetzt, kommunizieren untereinander, beziehen menschliche Produktionshandlungsweisen kooperierend

ein und reagieren im laufenden Produktionsprozess entsprechend flexibel auf unterschiedlich ausgeprägte Handlungserfordernisse.

In der anschließenden Diskussionsrunde, geleitet von ARD-Morgenmagazin-Moderatorin **Susan Link**, ging es vordringlich um die Frage,

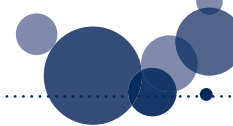
wie unser Bildungssystem und speziell Weiterbildung und Volkshochschulen (VHS) auf die neuen Anforderungen reagieren können. Dabei betonte **Dr. Constanze Kurz**, im DGB-Vorstand für Arbeitswelt 4.0 zuständig, dass Weiterbildung und VHS hinsichtlich der anstehenden weitreichenden Veränderungen auch eine „Übersetzungsleistung“ erbringen müssten. Weiterbildungseinrichtungen sollten eben nicht nur in neue Technologien einführen, sondern den Menschen Unterstützung dabei geben, Zusammenhänge zu erkennen, um die Entwicklung individuell bewerten und einschätzen zu können. Erst damit, so Constanze Kurz weiter, würden Voraussetzungen für eine wirkliche Teilhabe in der Arbeitswelt von Morgen geschaffen.

**Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser**, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung, stellte heraus, dass die Arbeitswelt 4.0 nur dann erfolgreich gestaltet werden könne, wenn die entsprechenden Grundlagen in der Aus- und Fortbildung



### FORUM 3

gelegt würden. Für Esser liegt es auf der Hand, dass damit auch das Berufsbildungssystem vor großen Herausforderungen steht: Existierende Berufsbilder und -strukturen würden sich wandeln, teils würden neue Berufsbilder entstehen und dort, wo kein Bedarf mehr bestehe, würden auch Ausbildungsberufe ihre Gültigkeit verlieren.



In welchem Umfang dies geschehen werde, so Prof. Esser weiter, lasse sich heute noch nicht in Gänze beurteilen. Aber dass Änderungen erfolgen werden und dies auch schneller als in früheren Zeiten geschehe, sei heute schon absehbar.

wies er darauf hin, dass Volkshochschulen dabei auch in der Vermittlung neue Wege gehen und neue Lernszenarien und -technologien mit bewährten Lehrmethoden kombinieren müssten. Dies bedeute, so Fiebig, dass sich durch



Prof. Schuster und Prof. Wahlster gingen auch nochmals auf die Aufgabe von Volkshochschulen ein. Sie seien dazu aufgerufen, für ein breites Grundlagenwissen zu sorgen. Dr. Christian Fiebig, Leiter der VHS Böblingen-Sindelfingen,

die Digitalisierung auch der Arbeitsplatz der Volkshochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter verändern werde. Beispielweise eröffneten neue Formen des kollaborativen und netzgestützten Arbeitens und Kommunizierens neue Möglichkeiten zur Kooperation und Vernetzung in der regionalen Bildungslandschaft.



V.l.: Dr. Christian Fiebig, Prof. Dr. Wolfgang Schuster, Dr. Constanze Kurz, Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser, Prof. Dr. Wolfgang Wahlster, Susan Link.

unterstützte die Auffassungen seiner Vorredner und betonte, dass Weiterbildung und Volkshochschulen Angebote offerieren müssten, die allen Menschen eine Chance zum Verständnis der Arbeitswelt 4.0 gäben. Als VHS-Vertreter

gerne stelle, weder mit Angst noch mit übersteigter Euphorie, sondern mit dem Blick für die Chancen und im Vertrauen auf die große Ressource der mehr als 900 Volkshochschulen in Deutschland.

# Digital – global – inclusive

## Mehr Chancengleichheit durch Digitalisierung?



### ÜBER DIE AUTORIN:

Esther Hirsch ist stellvertretende Leiterin von DVV International.

Von Esther Hirsch

Die Antwort auf die Leitfrage des Forums wird meist mit „Ja“ beantwortet. **Michael Trucano**, Senior Education and Technology Policy Specialist der Weltbank, beantwortete in seinem Input zum Auftakt der Podiumsdiskussion die Frage mit einem erfrischend klaren Ja. Technik an sich, führte er weiter aus, ist weder gut noch schlecht – aber sie ist auch nicht neutral. Wichtig seien für ihn die konkreten Prinzipien und Herangehensweisen. Zu berücksichtigen seien die Lehrenden, die Inhalte, die Nutzung vorhandener Technologien, lokale Bedingungen und Kosten. Auch die Bereitschaft, aus Fehlschlägen zu lernen, gehöre dazu.

### FORUM 4

**Camilla Croso**, Präsidentin der Global Campaign for Education, stellte politische Absichten und Rahmenbedingungen ins Zentrum ihrer Überlegungen. Neue Technologien müssten politische und pädagogische Rahmenbedingungen nutzen, dürften sie aber nicht bestimmen. Mit Blick

auf die Bildung bedeutet dies für Croso, dass die Stärkung der Lernenden im Vordergrund stehen muss. Sie sollen Akteure und Gestalter und nicht bloße Nutzer der Systeme sein. Croso unterstrich, dass häufig die Frage des weltweit ungleichen Zugangs, zum Beispiel zum Internet, diskutiert werde. Darüber trete jedoch der wichtigere Aspekt der ungleichen

Fähigkeiten der Nutzer im Umgang mit digitalen Welten in den Hintergrund. Aus einer menschenrechtlichen Perspektive seien für sie politische und pädagogische Fragen essentiell, wenn es um eine chancengerechte Digitalisierung gehe, so Croso.

Beide Statements leiteten über zu einer Podiumsdiskussion, in die auch Fragen und Einschätzungen des Publikums einfließen, das in einer Ja/Nein-Abstimmung mit einer klaren Mehrheit von 67 Prozent dem Ja von Trucano folgte.

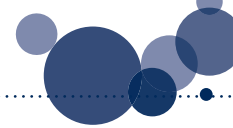
Die Moderatorin **Constanze Abratzky**, Journalistin und Medientrainerin, schlug den Bogen zu praxisbezogenen Beispielen. Digitale Entwicklungsstrategien müssten über IKT-Strategien hinausgehen, so **Katrin Bornemann** vom Referat für Bildung und digitale Welt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Es dürfe nicht vergessen werden, dass insbesondere in Sub Sahara Afrika viele Menschen noch ohne Zugang zu grundlegender Infrastruktur wie Wasser- oder Stromversorgung leben. Weltweit hätten vier Milliarden Menschen keinen Internetzugang. Der Weg zur Spitze der Pyramide von Nutzung und aktiver Mitgestaltung der Digitalisierung sei daher weit. Ebenso wie Trucano befürwortete Bornemann die optimale Nutzung bereits vorhandener Technik, um den Bildungsbedürfnissen der Bevölkerung vor Ort gerecht zu



V.l.: Sandra Morrison, Le Huy Lam, Michael Trucano, Camilla Croso, Dr. Katrin Bornemann, Constanze Abratzky.

werden. Das Ministerium gehe daher von einem holistischen Ansatz aus, der alle Ebenen berücksichtigt und in ein Gesamtkonzept integriert.

**Le Huy Lam**, Direktor des 2013 von der Organisation der Bildungsminister von Südostasien



gegründeten regionalen Zentrums für lebenslanges Lernen, schilderte die Schwierigkeiten des Erwachsenenbildungssystems in Südostasien, wo circa 25.000 Erwachsenenbildungszentren

schultag habe ich viele Anregungen erhalten, wie wir solchen Menschen auch über weite Distanzen mithilfe der verfügbaren Medien – Radio und Smartphones – Kenntnisse vermitteln kön-



(Community Learning Center – CLC) einer Bevölkerung von fast 600 Millionen Menschen gegenüber stehen. Hier gebe die Digitalisierung den Menschen durchaus neue Partizipationsmöglichkeiten, zum Beispiel durch das Angebot von MOOCs, wenn man bedenke, dass es allein in Vietnam inzwischen mehr Smartphones als Bewohner gibt. Aktuell werde intensiv diskutiert, inwieweit MOOCs die Probleme der CLC lösen können.

nen, die ihr Leben verbessern, also ihnen zum Beispiel helfen, bessere Ernten einzufahren und den Naturgewalten künftig weniger ausgeliefert zu sein.“

Der Blick auf indigene Bevölkerungen wurde von **Sandra Morrison**, Präsidentin des internationalen Rates für Erwachsenenbildung und Professorin an der Universität von Waikato, Neuseeland, aufgegriffen. Sie sprach von den

Möglichkeiten, über digitale Medien gerade auch indigenes Wissen zu bewahren und weiterzugeben, problematisierte aber auch den Verlust an Kontrolle über den Zugang und Zugriff auf traditionelles Wissen sowie die weitere Marginalisierung von Bevölkerungsgruppen ohne Zugang zu neuen Technologien.

**Beate Blüggel**, Direktorin der VHS Aachen brachte in ihrem zusammenfassenden Statement den Tenor der



**Lytou Bouapao**, der laotische Vizeminister für Bildung, der als Zuhörer am Forum teilnahm, unterstützte den Standpunkt von Le Huy Lam: „Bei uns gibt es Menschen, die an sehr entlegenen Orten leben und vollständig von der Gnade der Natur abhängen. Hier auf dem Volkshoch-

Debatte auf den Punkt: „Wenn wir digitalisieren, wird das unter Umständen die Chancengleichheit erhöhen. Wunderbares Beispiel: ich will lernen.de. Wenn wir das nicht tun, können wir sicher sein, dass die Chancenungleichheit größer wird.“

# Unser digitales Ich

## Identitäten im Netz zwischen Selbstermächtigung und Kontrollverlust



### ÜBER DEN AUTOR:

Michael Thiel ist Redakteur für das Lernportal „ich will lernen“ beim DVV.

Von Michael Thiel

**D**as Forum „Unser digitales Ich: Identität und Kommunikation im Netz“ startete mit einer Verlustanzeige: „Das Internet ist kaputt!“ konstatierte Moderatorin **Katja Weber** (DRadio Wissen und radioeins/rbb) lapidar. Die Blütenträume aus der Gründerzeit des Netzes, welche eine herrschaftsfreie Kommunikation und die Selbstermächtigung der Individuen in Aussicht stellten, haben sich heute erledigt: Die Debatten der Post-Snowden-Ära kreisen um Überwachung und Datenakkumulation einerseits sowie um Cybermobbing, hate speech und digitalen Narzissmus andererseits. Die Fragen, die im Forum diskutiert wurden, lauteten demnach: Wie konturieren wir im Bewusstsein dieser Unwägbarkeiten unser „digitales Ich“? Welche Kompetenzen helfen uns dabei? Und: Erwächst daraus ein neuer Bildungsauftrag für die Volkshochschulen?

### „Digitale Ökologie – ein noch gar nicht verstandener Bildungsauftrag“

Für Pörksen ist der Fall Vayner zwar ein Extrembeispiel, aber symptomatisch: Die ursprünglich angenommene Trennung der analogen und virtuellen Sphäre ist obsolet geworden. Informationen, die Menschen in soziale Netzwerke einspeisen, zeitigen Rückkopplungen im so genannten realen Leben, deren Auswirkungen weder kontrolliert noch abgeschätzt werden können. Deshalb sind Filter- und Selektionskompetenzen laut Pörksen in Zukunft unabdingbar für ein souveränes Agieren im Netz. Im Sinne einer kommunikativen Hygiene müsse sich jedes Individuum ein Bewusstsein für die „digitale Ökologie“ antrainieren, um der Verwilderung der Kommunikation im Internet entgegen zu wirken. Dazu bedürfe es zweierlei: „Redaktionelle Kompetenzen sowie eine pädagogisch induzierte Mäßigung“.

### FORUM 5

### Das Internet vergisst nichts

Was Individuen zustoßen kann, wenn Sie die Kontrolle über ihr „digitales Ich“ verlieren, machte **Dr. Bernhard Pörksen**, Professor für Medienwissenschaft an der Universität Tübingen, in seiner Keynote am Beispiel von **Aleksey Vayner** deutlich: Vayner hatte ein Video ins

Netz gestellt, in dem er als genialisches Multitalent auftrat. Diese allzu perfekte Selbstinszenierung erregte Verdacht, Blogger seziierten daraufhin seine Biographie und stießen auf: nichts. Sein im Netz dokumentiertes Leben war eine einzige Lüge - mit der Folge, dass ein Shitstorm durchs Netz jagte, der schließlich auch sein „wirkliches“ Leben zerstörte.

### Big Data und der Kontrollverlust

Dr. Harald Gapski, Projektleiter und Koordinator des Grimme-Forschungskollegs, machte auf eine weitere Gefahr der Netzkommunikation aufmerksam: Denn neben der bewussten Inszenierung digitaler Subjektivität erfolgt mittels fremdgesteuerter Datenakkumulation auch eine unbewusste Formierung des Ichs im Netz. In Zeiten von Big Data, so Gapski, seien wir in eine





„Ära des Kontrollverlusts“ eingetreten: „Die Zeit der untrivialen Daten ist vorbei“.

## Zwei Königswege: Reglementierung und Medienkompetenz

Anke Domscheit-Berg, Unternehmerin und Netzaktivistin, plädierte deshalb für stärkere Reglementierungen und Verbraucherschutz. Es sei nicht einzusehen, „warum Monopolrechte, die im Analogen existieren, nicht aufs Digitale

zu Robotik und 3D-Druck. Auch die institutionelle Implementierung von Medienkompetenz ist für die Volkshochschulen kein „Neuland“ mehr: Das DVV-Projekt „Erweiterte Lernwelten“ erarbeitet praxisnah, wie analoge und digitale Lernarrangements pädagogisch sinnvoll miteinander verknüpft werden können - bei unbedingter Wahrung eines der wichtigsten Alleinstellungsmerkmale der Volkshochschulen: Diese werden auch in Zukunft Orte der Begegnung sein, an denen Menschen Kontakte knüpfen und sich von Ange-



V.l.: Anke Domscheit-Berg, Prof. Dr. Bernhard Pörksen, Katja Weber, Marlene Schnoor, Dr. Harald Gapski.

übertragen werden“. Namentlich nannte sie Google und Facebook als prominente Monopolisten, räumte aber ein, dass ein solches Vorhaben nur auf internationaler Ebene durchgesetzt werden könne. Mithilfe des Gesetzgebers alleine lässt sich die Datenkrake allerdings nicht zähmen, weshalb Gapski darauf drängte, Medienkompetenz nicht nur von Individuen, sondern auch von Institutionen einzufordern.

## „Wir haben uns auf den Weg begeben“

Wie ist es nun um die Medienkompetenz der Institution Volkshochschule bestellt? Wie kann sie Ihren Beitrag leisten, Bürgerinnen und Bürgern zu einem souveränen und selbstbestimmten Umgang mit digitaler Technik zu verhelfen? Marlene Schnoor, Geschäftsführerin der Volkshochschule Hamburg, erklärte, dass sich die Volkshochschulen schon seit längerem den Herausforderungen der digitalen Revolution stellen. Als Beispiel nannte sie den von der VHS Hamburg in Kooperation mit der VHS Bremen und der FH Lübeck durchgeführten Ich-MOOC („Der größte Volkshochschulkurs aller Zeiten!“) sowie Kurse

sicht zu Angesicht austauschen können.

## „digital literacy“ als Kernthema lebenslangen Lernens

Dass die Volkshochschulen allerdings weiterhin unter Innovationszwang stehen, ist für Schnoor unerlässlich – und eine gewaltige Aufgabe: „Wir benötigen politische und finanzielle Unterstützung, um dieses Zukunftsprojekt zu meistern – und den Drive, es auch zu wollen!“ Zukünftig sollen deshalb auch Themen wie Internetsicherheit, Open Source und Social Media vermehrt in die Konzeption von Kursen einfließen. Schließlich ist digital literacy als Grundbildungsthema ebenso wie als Teilhabemöglichkeit ein wichtiger Baustein lebenslangen Lernens und somit genuine Bildungsaufgabe der Volkshochschulen. Und wie steht es um die Erfolgsaussichten einer gelungenen Umsetzung? Anke Domscheit-Berg zeigte sich überzeugt optimistisch: „Eine Institution wie die VHS, die eine Reichweite hat, die eine Geschichte hat, die einen Vertrauensvorschuss hat, ist bestens dazu geeignet, digitale Angebote zu unterbreiten.“

# VHS von morgen

## Selbstverständnis im digitalen Wandel



### ÜBER DEN AUTOR:

Sascha Rex ist Referent für Gesellschaftspolitik und Grundsatzfragen beim DVV.

Von Sascha Rex

**V**olkshochschule kennt jeder. Volkshochschule ist überall. In den Städten, Gemeinden und Landkreisen Deutschlands ist sie die bewährte Institution für lebenslanges Lernen. Mit der Digitalisierung öffnen sich Möglichkeiten für Volkshochschulen, ihren Aktionsrahmen zu erweitern. Daraus ergeben sich gleichzeitig Fragen nach dem Selbstverständnis und nach der Notwendigkeit von Veränderungen im Zuge des digitalen Wandels. Hierüber wurde im gleichnamigen Forum diskutiert, moderiert von der Bildungsjournalistin **Shelly Kupferberg**.



### FORUM 6

Grundlage waren unter anderem die Ergebnisse einer Adhoc-Umfrage von TNS-Infratest „Digitaler Wandel in Volkshochschulen“, die zu Beginn des Forums von **Frauke Bilger** präsentiert und eingeordnet wurden. Auf dieser Grundlage konnten **Susanne Deß**, Betriebsleiterin der VHS Esslingen und stellvertretende Vorsitzende des DVV, und **Prof. Dr. Rudolf Tippelt** von der Ludwig-Maximilians-Universität, München, erste Einschätzungen vornehmen. Beide waren positiv überrascht, wie viele Volkshochschulen sich mit dem digitalen Wandel beschäftigen und sich bereits auf den Weg gemacht haben, um ihre Einrichtungen weiterzuentwickeln. Aus seiner Erfahrung betonte Prof. Tippelt, dass „Zurückhaltung bei diesem Thema nicht als Gegenbewegung verstanden werden

darf!“ Gerade für die Volkshochschulen sei es wichtig, dass digitales Lernen das Analoge nicht ersetzt, sondern erweitert.

### Soziales Lernen bleibt zentral

Susanne Deß lenkte den Focus auf das soziale Lernen. In diesem Punkt hätten Volkshochschulen als Einrichtungen vor Ort ein Alleinstellungsmerkmal, das es zu bewahren gelte. „Hier haben wir eine Stärke und keine Schwäche. Wenn wir das berücksichtigen und mitnehmen, dann haben wir eine riesige Hürde bewältigt!“

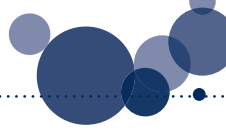
Aus dem Publikum wurde die Frage aufgeworfen, wie Volkshochschulen mit jenen jungen Menschen umgehen, die mit digitalen Medien individuell und losgelöst von Einrichtungen lernen. Um diese Zielgruppe nicht zu verlieren, empfiehlt Bildungsforscher Tippelt problem- beziehungsweise lebenssituativ orientierte Lernangebote sowie eine Veränderung der Themenwahl. Eine wichtige Rolle spiele die Frage, inwieweit neue Formen des digitalen Lernens auch verwertbar in Bezug auf Anerkennung und Zertifizierung sein können.

Gemeinsam mit dem Publikum stellten die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer fest, dass es neben den Mitarbeitenden in den Einrichtungen vor allem gilt, die kommunalen Träger auf dem Weg des digitalen Wandels mitzunehmen. Die Erfahrung zeige, dass es Volkshochschulen schwer fällt, größere Investitionen durchzusetzen. Eine Lösung könne in veränderten Finanzierungsmodalitäten liegen, die sich nicht an der klassischen Präsenzstunde orientierten. Susanne Deß appellierte, hierfür bundesweit aktiv zu werden und eine bessere Finanzierung der Bildungsinfrastruktur zu fordern.

### Orientierung bieten, Türen öffnen

Um einen Blick von außen auf die Volkshochschule zu werfen, war die Internetexpertin **Dr. Anja C. Wagner** als Zwischenruferin in das





Forum eingeladen worden. Die „Bildungsquerulantin“ warb mit einem flammenden Plädoyer für ein neues Selbstverständnis als VOLKS-Hoch-

Susanne Deß betonte, dass Volkshochschulen ein Ort selbstorganisierten Lernens sein sollten, wo Individuen die Infrastruktur finden, die



Podiumsdiskussion  
im Forum 6: Frauke Bilger,  
Dr. Anja C. Wagner, Prof. Dr.  
Rudolf Tippelt (v.l.)

schulen (dis.kurs 2/2016, S. 36f.) Sie empfahl den Volkshochschulen auf dem großen digitalen Markt der Bildungsangebote nicht ein Mitanbieter unter vielen zu sein. Volkshochschulen sollten Orientierung in der digitalen Lernwelt bieten und die Rolle eines Ermöglichers und Türöffners übernehmen. Gleichzeitig könnten die Volkshochschulen Lobbyisten für alle lerninteressierte Menschen sein.

sie brauchen. Volkshochschulen müssten dazu mehr Vertrauen in die Selbstlernkompetenz entwickeln, die auch (nahezu) ohne Lehrende auskomme. Sie widersprach aber der Vorstellung, dass sich Volkshochschulen allein auf eine Lobbyisten-Rolle zurückziehen sollten.

### Offen sein für neue Erfahrungen

Bildung 4.0 sei das „Betriebssystem der Gesellschaft“ und könne nicht von oben vorgegeben werden, da es kein „Lehrbuch“ dafür gebe. Es müsse gemeinschaftlich entwickelt werden und Volkshochschulen sollten dafür ein Ort sein. Auf der Grundlage dieser Thesen versuchten die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer, eine Vision für das Selbstverständnis von Volkshochschulen im Jahr 2020 zu entwickeln.

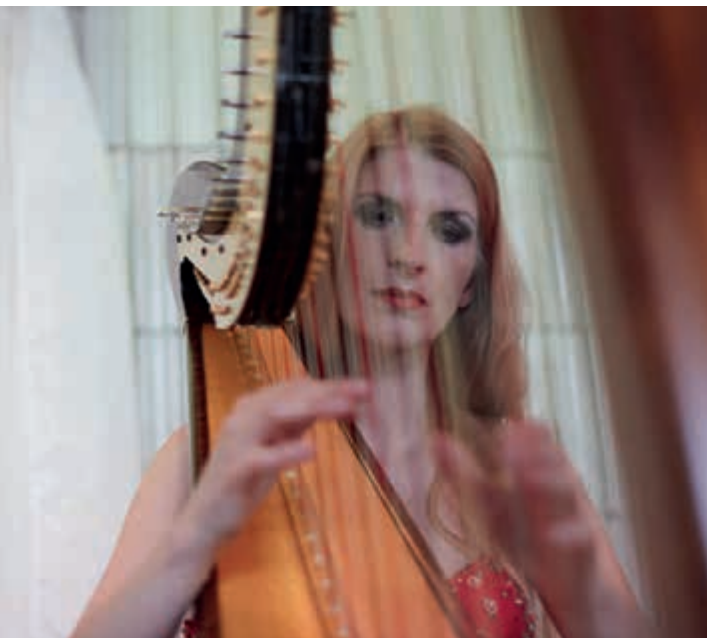
Aus dem Publikum wurde wiederholt die Frage aufgeworfen, wie Mitarbeitende der Volkshochschulen besser auf den Wandel vorbereitet werden könnten. Dr. Wagner empfahl, sich einfach selbst in die digitale Welt zu begeben: „Ausprobieren, offen sein für neue Erfahrungen und sich einfach einlassen.“ Dies sei besser als jedes Qualifizierungsangebot.

Susanne Deß betonte aus Sicht des DVV, dass sich im Rahmen des digitalen Wandels zwar die Organisation und auch der Vernetzungsgrad der Einrichtungen veränderten. An ihren Werten hielten die Volkshochschulen aber fest. Prof. Tippelt äußerte die feste Überzeugung, dass auch im Zuge einer Erweiterung der Lernwelten die Lehrkräfte eine wichtige Rolle im Lernprozess spielen werden.





# Der VHS-Tag in Bildern



*Dr. Eva Lohse, Präsidentin des Deutschen Städtetags und Oberbürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen, sicherte in ihrem Grußwort den Volkshochschulen die Unterstützung der kommunalen Familie zu.*



*Bei der Pressekonferenz zum Programmstart von „Einstieg Deutsch“ stellten sie sich den Fragen der Journalisten (v. r.): Bundesbildungsministerin Dr. Johanna Wanka, DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, DVV-Vorsitzender Dr. Ernst Dieter Rossmann und die stellvertretende DVV-Direktorin Gundula Frieling.*



Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles im Gespräch mit Moderator Johannes B. Kerner



# „Die Chancen der Digitalisierung gemeinsam entwickeln und gestalten“

NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann im Interview mit Johannes B. Kerner



Zum Abschluss des Volkshochschultags: Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, im Interview über Politische Strategien für die Weiterbildung im digitalen Zeitalter. Die Ministerin sprach sich für ein inklusives Bildungsverständnis aus, das Ungleichzeitigkeiten in der Entwicklung Rechnung trägt.

*Johannes B. Kerner: Sie sind als Politikerin viel unterwegs und örtlich und zeitlich nicht leicht zu binden. „Erweiterte Lernwelten“ müssten doch für Sie wie gemacht sein. Haben Sie in Ihrem eigenen Leben schon einmal digitale Angebote mit klassischen Lernformaten verbunden?*

**Ministerin Sylvia Löhrmann:** Das mache ich ständig. Zum Beispiel schaue ich auf dem Weg zu Veranstaltungen online noch einmal etwas auf meinem Tablet oder Smartphone nach, schreibe es mir heraus und baue es noch in einen Vortrag ein. Oder ich lasse, wie hier auf dem

Volkshochschultag, ein Foto machen und twittere das anschließend.

Ich bin übrigens sehr dankbar für den umfassenden Bildungsbegriff und das Bildungsverständnis, das hier beim Volkshochschultag zum Ausdruck gekommen ist. Es ist wichtig, sich klarzumachen, dass wir bei der Digitalisierung, ebenso wie in anderen Bildungsentwicklungsprozessen, von Ungleichzeitigkeiten ausgehen müssen. An einer kleineren Volkshochschule im ländlichen Raum finden wir andere Nutzerinnen und Nutzer als an der VHS in Aachen oder Köln oder Stuttgart. Und auch in den Einrichtungen selbst sind die Beteiligten unterschiedlich. Außerdem mögen die Infrastrukturen unterschiedlich sein. Deswegen finde ich es gut, wenn wir Ziele definieren, aber auch erkennen, wo es schneller geht, und was vielleicht nicht so schnell funktioniert. Individuelle Wege müssen ermöglicht werden. Damit nicht die einen denken „das schaffen wir nicht“ und die anderen denken „wir sind sowieso die Besten“ – damit alle mitkommen und ihren Weg finden in die-

Europas  
beliebtestes  
Fotobuch

ab 7,95 €\*



\* Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung anfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter [www.cewe.de/preise](http://www.cewe.de/preise)

# Mein cewe fotobuch Mein Leben

[www.cewe.de](http://www.cewe.de)

 **cewe**  
BEST IN PRINT



## Stiftung Warentest:

CEWE FOTOBUCH Testsieger 2015  
Qualität, die Freude bereitet

sem Prozess. Für mich ist dies Teil eines inklusiven Bildungsverständnisses auch im Bereich der Weiterbildung.

*Kerner: Der Volkshochschultag steht in diesem Jahr unter dem Motto „Digitale Teilhabe für alle!“. Im Grunde ist das eine Zukunftsforderung, denn so weit ist man ja längst nicht. Was glauben Sie, wo sind die entscheidenden Herausforderungen, damit die Menschen gleichermaßen am digitalen Wandel und seinen Ergebnissen beteiligt werden können?*

**Löhrmann:** Es ist in der Tat eine große Herausforderung, aber sie ist notwendig. Ich glaube, es gehören verschiedene Eckpunkte dazu, über die wir uns verständigen sollten. Das eine ist: Was brauche ich an Infrastruktur? Wie ermögliche ich, dass Weiterbildungseinrichtungen dabei sind? Außerdem ist es wichtig, dass wir an alle denken, auch an die, die mit den digitalen Möglichkeiten jetzt noch gar nichts anfangen können. Das ist im Übrigen nicht nur eine Frage der Verfügbarkeit von Geräten. Wir wissen aus dem schulischen Bereich, dass auch Familien in schwierigeren sozialen Verhältnissen zum Teil für ihre Kinder Geräte haben. Aber die entschei-

dende Frage ist ja, was dann mit diesen Geräten passiert und wie Jugendliche und Erwachsene diese Geräte nutzen. Die „Technikfreaks“ denken teilweise: Hauptsache, wir haben alles digitalisiert, und dann ist das Lernen auf einmal ganz leicht. Das Lernen wird aber immer noch anstrengend sein – und das ist völlig normal, denn es wird immer mit Fleiß verbunden sein, sich etwas selbst zu erarbeiten.



*Abschlusspodium beim Volkshochschultag: NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann und Uwe Lübking, Beigeordneter beim Deutschen Städte- und Gemeindebund.*

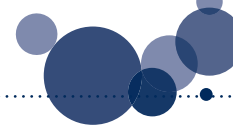
Wir sollten außerdem darüber sprechen, was Digitalisierung eigentlich mit unserer Demokratie macht, mit Beteiligung. Wie machen wir Menschen fit, auch mit Phänomenen wie zum Beispiel Hass im Internet umzugehen? Das sehe ich als ganz wichtigen Punkt. Damit die Spaltung in unseren demokratischen Diskursen, die wir im Moment erleben, nicht vergrößert wird, sondern wir auch hier die Chancen sehen und sie gemeinsam entwickeln. Das, was der DVV ausgearbeitet hat, bietet eine gute Grundlage dafür.

*Kerner: Sie haben ja gesagt, dass Lernen nicht nur Wissensvermittlung ist, sondern eine starke soziale Komponente hat. Was glauben Sie, was können Volkshochschulen ganz konkret in den Regionen vor Ort, in den Städten in den ländlichen Gebieten leisten, damit sie einerseits die Digitalisierung und den Aufbruch in die digitale Welt schaffen, andererseits die soziale Komponente von Präsenzlernangeboten nicht vernachlässigen?*

**Löhrmann:** Die menschliche Begegnung im Kurs ist natürlich ein Wert an sich. Und schon



*NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann am Messestand des Landesverbands Nordrhein-Westfalen. Rechts neben ihr Landesverbandsdirektorin Ulrike Kilp. Links DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer.*



heute sind Volkshochschulen, etwa im Bereich der Grundbildung und Alphabetisierung – und dies nicht erst durch die Flüchtlinge – herausgefordert. Wenn eine Familie, die in den 1950er Jahren aus der Türkei zu uns gekommen ist, bestimmte Dinge noch nicht kann, dann ist nicht zu schauen, welches Potenzial da ist. Und all diesen Anforderungen stellen sich die Volkshochschulen von heute. Deswegen glaube ich, sind die Volkshochschulen auch der Ort, der voraussetzungslos Ansprechpartner ist für Bildung. Wenn wir in Nordrhein-Westfalen die Volkshochschulen in den vergangenen Monaten, in denen viele Flüchtlinge zu uns gekommen sind, nicht gehabt hätten, wäre die Integration dieser Menschen viel schwieriger gewesen. Volkshochschulen haben ganz viel beigetragen. Und deswegen sage ich: Auch die Digitalisierung kriegen wir noch hin, da bin ich ganz zuversichtlich.

*Kerner: Was können Sie, was kann Ihre Landesregierung tun, um Volkshochschulen zu stärken?*

**Löhrmann:** Wir haben als Landesregierung über alle Ressorts hinweg eine Strategie formuliert. Im März hatten wir einen großen Kongress zum Thema Bildung in der digitalen Welt. Viele denken allein an die Kitas, an die Schule, an die Hochschule, vielleicht noch an die Ausbildung, aber nicht an den Bereich der Weiterbildung, der aber eigentlich in der Regel den größten Teil unseres Bildungswegs ausmacht. In der Vorbereitung hatten wir online ein großes Forum, in dem wir über die verschiedenen Felder diskutiert haben. Dem folgend definieren wir jetzt unser Leitbild für die Landesregierung. In NRW haben wir eine Weiterbildungskonferenz, dort möchte ich das Leitbild besprechen und die konkrete Umsetzung diskutieren. Und wir haben unabhängig von den Herausforderungen beim Thema Flüchtlinge auch gut daran getan, die Infrastruktur der Volkshochschulen finanziell zu stärken. Also: Die Ressourcen stärken, aber auch gemeinsam Ziele definieren!

## Kolumne

### *Ein starkes Signal nach innen und außen*

Etliche Wochen sind seit dem Volkshochschultag im Juni vergangen und noch immer sind mir die Bilder sehr lebhaft vor Augen: der eindrucksvolle Auftakt mit Bundespräsident Joachim Gauck in einer Atmosphäre herzlicher Sympathie und gegenseitiger Wertschätzung. Bundesministerinnen und -minister und Vertreterinnen und Vertreter der Länder, die die zentrale Rolle der Volkshochschulen im In- und Ausland würdigen. Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft, die Volkshochschulen als wichtige Partner begreifen, um



die Chancen und Risiken der Digitalisierung auch der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Ich sehe die Bilder all der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland vor mir, die diesen Kongress zu einem Konzentrat

dessen gemacht haben, wofür Volkshochschule steht: Begegnung, Dialog, Reflexion und die Lust am Lernen. Auch der lang anhaltende Applaus der Volkshochschulfamilie für unsere Ehrenpräsidentin Rita Süßmuth ist mir noch gut in Erinnerung, ein Zeichen nicht allein des gebührenden Respekts, sondern auch der großen Zuneigung.

„Sie haben einen großartigen Verband“, hat mir Bundesminister Dr. Gerd Müller gesagt. Damit hat er unbedingt Recht. Dieses Kompliment gebührt allen Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen, in den Geschäftsstellen und in den Regionalbüros im Ausland, die in der Programmplanung und im Projektmanagement, in der Leitung, in der Verwaltung und im Lehrbetrieb tätig sind. Sie alle haben mit Enthusiasmus und Expertise diesen Volkshochschultag zu einem Ereignis gemacht, das sicherlich noch lange nachwirken wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Annegret Kramp-Karrenbauer







*Mark Rackles, Staatssekretär für Bildung, Jugend und Wissenschaft, begrüßte die Gäste im Namen des Berliner Senats.*



# Mit Schwung die digitale Zukunft gestalten

VHS-Tag unterstreicht strategische Bedeutung der Weiterbildung



**ÜBER DEN AUTOR:**

Dr. Ernst Dieter Rossmann ist Vorsitzender des Deutschen Volkshochschul-Verbands.

Von Dr. Ernst Dieter Rossmann

Der Volkshochschultag 2016 in Berlin war natürlich ein Kongress der Bestandsaufnahme und der Vergewisserung. Unsere nachhaltige Verankerung in Gesellschaft, Wissenschaft, Medien und Wirtschaft als Ergebnis guter Zusammenarbeit ist auf dem Volkshochschultag an vielen Stellen deutlich geworden. In der Zahl der nationalen und internationalen Gäste. In der Expertise und der Qualität der

ministerin Dr. Johanna Wanka würdigte in ihrer Grundsatzrede den Beitrag der Volkshochschulen zur Zukunftsagenda Weiterbildung. Und sie stellte im Bereich der Sprachförderung ganz konkret das vom BMBF mit 20 Millionen Euro geförderte Programm „Einstieg Deutsch“ vor. Auch die Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles war Gast des Volkshochschultages und erläuterte ihr neues Konzept, die Arbeitsmarktgesetze stärker auf die Förderung der beruflichen Weiterbildung hin auszurichten. Der Bundesminister für wirt-



Referentinnen und Referenten. Und im Engagement an den Ständen, in den Foren und Laboratorien. Darauf dürfen wir stolz sein. Nicht zuletzt haben herausragende Persönlichkeiten der Politik aus Bund, Ländern und Kommunen den Volkshochschulen die Wertschätzung entgegengebracht, die wir, ganz selbstbewusst gesagt, auch ehrlich verdienen.

Bundespräsident Joachim Gauck hob in einer sehr empathischen, auch sehr persönlichen Weise den Wert der Volkshochschule als freiheitliche, demokratisch prägende und gestaltende Bildungseinrichtung hervor. Die Bundesbildungs-

schaftliche Zusammenarbeit Dr. Gerd Müller wiederum betonte die Bedeutung von Entwicklungskooperation und Bildungsarbeit im Kontext der Sozialstrukturförderung.

Der Volkshochschultag 2016 ist vor allen Dingen aber auch ein Kongress des Aufbruchs gewesen. Wir haben mit unseren Gästen zusammen in die Zukunft geschaut: Was bedeutet der digitale Wandel für die Erwachsenenbildung? Welche Rolle spielen die Volkshochschulen zukünftig in der „digitalisierten“ Gesellschaft? Wie sind wir auf den Wandel hin zu neuen Kommunikations-, Lern- und Arbeitsformen vorberei-



tet? Als Volkshochschulen gehen wir an diese Fragen mit Kompetenz, klaren Werten und praxisnaher Orientierung heran. Das Digitale ist für uns kein Wert an sich und kein Selbstzweck. Es ersetzt nicht unser Bildungskonzept, sondern erweitert das Lernen an den Volkshochschulen. In diesem Sinne wollen und werden wir unseren Beitrag zu neuen „Erweiterten Lernwelten“ leisten. Und das mit ganz konkreten Aufgabenstellungen. Dies ist die wichtige Botschaft des Kongresses.

## „Erweiterte Lernwelten“ schaffen

Schauen wir nach innen, so wird es in der strategischen Entwicklung der Volkshochschulen darum gehen müssen, die digitalen Kompe-



tenzen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und weiter zu entwickeln. Nur so können wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Integration neuer Lernsettings in die Bildungspraxis gelingen kann. Dabei sollten wir unseren Blick immer auch über unseren unmittelbaren Horizont hinaus richten. Eine Kooperation mit wichtigen Partnern, auch außerhalb Deutschlands, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, kann hier nur hilfreich sein. Beim Volkshochschultag hat sich dies nicht nur im Austausch mit unseren Kollegen vom Verband österreichischer Volkshochschulen gezeigt, mit dem wir eine besonders enge Freundschaft und Partnerschaft pflegen. Eine gemeinsame Infrastruktur deutschsprachiger Länder über eine „Bildungscloud“, die es erlaubt, Inhalte gemeinsam zu nutzen, ist zurzeit gewiss nur eine Idee.

Aber ohne Ziele kein Weg. Wir arbeiten auch an Visionen.

Schauen wir nach außen auf unsere Rolle in der „digitalisierten“ Gesellschaft, so bleibt unsere zentrale VHS-Aufgabe, Menschen so zu qualifizieren und zu bilden, dass ihnen umfassende Teilhabe im Sinne eines ganzheitlichen und demokratischen Bildungsverständnisses möglich ist. Erweiterung und Weiterentwicklung der Programmangebote in allen Bereichen ist hier die Aufgabe. Die Stärkung politischer Partizipationsfähigkeit und kritischer Medienkompetenz ist hier das Ziel. Gleichzeitig müssen Volkshochschulen Raum bieten für neue Formen von Begegnung und Diskurs. Dabei können Volkshochschulen ihre gute Vernetzung in den Kommunen nutzen. Wenn jetzt zunehmend Digitalisierungsstrategien in Städten und Regionen entwickelt werden, sollten wir als klassischer Träger von Weiterbildung in öffentlicher Verantwortung und als Partner in den Kommunen innovativ dabei sein.

## Kein Erfolg ohne Unterstützung der öffentlichen Hand

Die Qualifizierungsoffensive für Kursleitende und Bildungsmanager, die Vertiefung der Angebote in den „Erweiterten Lernwelten“, die Vernetzung mit anderen Bildungseinrichtungen und der Arbeitswelt und die Schaffung von modernen flächendeckenden Infrastrukturen – all das benötigt jedoch nicht allein Anstrengungen von Seiten der Volkshochschulen, sondern auch die Unterstützung der öffentlichen Hand. Ohne die wird keine Bildungsinitiative für die digitale Wissensgesellschaft von morgen erfolgreich sein. Die Ankündigungen in der digitalen Agenda der Bundesregierung und der Länder müssen jetzt mit Nachdruck verfolgt und umgesetzt werden.

„Jetzt, wo es um die Digitalisierung geht, müssen die Volkshochschulen ganz vorne marschieren.“ Dieser Satz ist in der Vorbereitung des Volkshochschultags immer wieder gefallen. Das Bild des Marschierens passt allerdings gar nicht zu den Volkshochschulen. Stattdessen sollte gelten: Volkshochschulen wollen vorneweg tanzen! Denn Tanzen macht Freude, beim Tanzen gibt es immer neue Schrittfolgen, beim Tanzen wird sich auch im Kreis gedreht. Und natürlich darf man auch mal aus der Reihe tanzen. So wollen wir in Zukunft gerne mittanzen. Der Volkshochschultag 2016 hat hierzu den nötigen Schwung gegeben.



Erweiterte Lernwelten bedeuten für mich...

Ständige Innovation unserer VHS.

#vhstag



Erweiterte Lernwelten bedeuten für mich...

Vielfältige  
Bildungslandschaften für alle!

#vhstag  
Teilhabe für alle!



Erweiterte Lernwelten bedeuten für mich...

Eine Menge Arbeit & viel Spaß!



#vhstag  
Digitale Teilhabe für alle!

Erweiterte Lernwelten bedeuten für mich...

Wir sind dabei –  
vhs goes digital! :-)

#vhstag  
Digitale Teilhabe für alle!



Erweiterte Lernwelten bedeuten für mich...

Dass auch wir noch viel dazu lernen müssen um mithalten zu können! Also: weiter machen :-)

#vhstag



#vhstag  
Digitale Teilhabe



#vhstag  
Digitale Teilhabe für alle!

Erweiterte Lernwelten bedeuten für mich...

Herausforderung in ländlichen Regionen

#vhstag  
Digitale Teilhabe für alle!



Erweiterte Lernwelten bedeuten für mich...

Zukunft gestalten,  
Teilhabe ermöglichen,  
Horizonte erweitern!

#vhstag  
Digitale Teilhabe für alle!

# Der lange Weg zur digitalen Gerechtigkeit

Gäste aus dem südlichen Afrika auf Studienreise in Deutschland



Von Andre Damon, Lin Helme und Farrell Hunter



Eine zehntägige Studienreise quer durch Deutschland unternahmen im Juni Kolleginnen und Kollegen der Länderbüros von DVV International in der Region Südliches Afrika – Mosambik, Südafrika und Simbabwe. Begleitet wurden sie von Partnern verschiedener Nichtregierungsorganisationen sowie von Vertretern der südafrikanischen Regierung. Im Rahmen der Tour besuchten sie neben dem Volkshochschultag auch das Grundbildungszentrum Berlin, Volkshochschulen in Vorpommern, im Odenwaldkreis und an der Badischen Bergstraße sowie das Osterberg-Institut der Karl-Kübel-Stiftung und das Hessische Kultusministerium.



## Volkshochschultag 2016 – Eindrücke und Beobachtungen

An einer Konferenz in einer fremden Stadt teilnehmen, ohne die Sprache zu beherrschen, das ist immer eine Herausforderung! Aber wir konnten uns auf unserem Rundgang zwischen den

Die Konferenz war gut organisiert und für die 150 Besucher aus anderen Ländern standen Dolmetscher zur Verfügung. Generell klappte alles recht gut. Das Thema der Konferenz war interessant und regte in unserer Gruppe eine Debatte darüber an, inwiefern eine „gerechte Digitalisierung“ überhaupt möglich ist und ob es jemals mehr als nur punktuelle Verbesserungen für diejenigen Menschen geben wird, die in unserer in „arm“ und „reich“ eingeteilten Welt ausgegrenzt werden.

Während der Konferenz schien es so, als ob allgemein eine große Begeisterung für das Thema „digitales Lernen“ herrscht, aber auf unserer Reise durch Deutschland stellten wir fest, dass es selbst hier Gegenden gibt, in denen eine stabile und schnelle Internetverbindung nicht immer garantiert ist. In Afrika stellt der Zugang zum Internet eine enorme Herausforderung dar, vor allem für die armen Menschen, die kein Geld haben um sich Online-Minuten oder Datenvolumen leisten zu können.

Leider war die Konferenz so strukturiert, dass die Teilnehmer meist nur Zuhörer waren und es wenig Raum für Interaktion mit den Referenten gab. Dadurch wurden die Anwesenden zu einem sehr passiven Publikum – eine Rolle, die uns nicht ganz leicht fiel. Besonders offensichtlich wurde diese Schwäche, als die Teilnehmer dazu aufgefordert wurden, ihre Kommentare und Fragen auf digitalem Weg an das Podium zu übermitteln. Hier wurden verschiedene (wenn auch teilweise nur subtil wahrnehmbare) Ungleichheiten deutlich, da das Publikum den Teilnehmern der Podiumsdiskussion sozusagen „untergeordnet“ war.

Der bedeutende brasilianische Pädagoge Paolo Freire hat uns gelehrt, dass Lehrer zu Lernenden und Lernende zu Lehrern werden können, wenn sie die Möglichkeit haben, in einer Lernsituation die richtigen Positionen einzunehmen. Leider war diese Struktur nicht gegeben. Die Fragen-



Ständen trotzdem gut verständigen und nahmen zahlreiche Informationen mit nach Hause – zusammen mit jeder Menge Gastgeschenken! Zwar war das meiste Informationsmaterial auf Deutsch, aber es war dennoch möglich, die darin beschriebenen Prozesse und den Aufbau der Studienpläne zu verstehen.

### ÜBER DIE AUTORIN UND DIE AUTOREN:

Andre Damon ist Acting Director of Community Education and Training in the Education Department in Südafrika

Lin Helme ist Koordinatorin des Adult Learning Forums in Südafrika.

Farrell Hunter ist Leiter des Länderbüros Südafrika von DVV International.

steller blieben für uns alle „ohne Gesicht“. Sie waren lediglich Namen, auf die der Moderator Bezug nahm. Schaffte man es nicht schnell genug, seine Frage mithilfe der zur Verfügung gestellten Technologie zu versenden, wurde man leicht zum „Außensteiter“. Wie einer der Teilnehmer später sagte, wäre es besser gewesen, einen Mix aus verschiedenen Beteiligungsformen zu wählen, so dass Teilnehmer ihre Beiträge ganz direkt mündlich hätten beisteuern können, anstatt die Kommunikation allein auf den Austausch via virtueller Medien zu reduzieren.

Organisation und Durchführung der Konferenz waren jedoch ausgezeichnet. Nicht zuletzt dank der pünktlichen und unkomplizierten Bewirtung sowie der kostenlosen Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs war es eine Freude als Teilnehmer dabei zu sein.

## Zu Gast bei Volkshochschulen

Auf unserer Reise durch Deutschland haben wir verschiedene Einrichtungen der Erwachsenenbildung besucht. Wir erhielten Einblicke in den Aufbau des deutschen Volkshochschulsystems und lernten viel zu den historischen Hintergründen seiner Entwicklung. Bei unseren Besuchen zeigte sich immer wieder, dass die Finanzierung von entsprechenden Projekten selbst in einer Industrienation wie Deutschland schwierig ist. Gleichzeitig wurde sehr deutlich, dass sich die angebotenen Kurse hauptsächlich an ein Mittelschichtpublikum richteten, denn es werden Teilnahmegebühren erhoben, die den Fehlbetrag ausgleichen sollen.

Aber wir waren beeindruckt zu erfahren, dass die Kommunen die Volkshochschulen vor Ort sowohl finanziell als auch logistisch unterstützen. Offenbar gibt es keine national einheitliche Regelung, was die Förderung von Kursteilnehmern angeht, vor allem nicht im Rahmen der non-formalen Programme. Für diese müssen die Lernenden selbst aufkommen. In einer konjunkturschwachen Region kann die Erhebung von Gebühren dazu führen, dass manche einfach außen vor bleiben. Wir waren überrascht zu hören, dass es aufgrund zu geringer Bevölkerungszahlen in einigen Kommunen gar keine VHS-Niederlassung gibt.

Ob ähnliche Finanzierungsmethoden wie in Deutschland mithilfe von Lobbyarbeit in den Kommunen der Länder des südlichen Afrikas

umgesetzt werden können, ist schwer zu sagen. Das neue System für Aus- und Weiterbildungsprogramme in Südafrika wurde beispielsweise erst vor kurzem eingeführt und wird derzeit lediglich seitens der Nationalregierung gefördert. Wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dass einzelne Bildungszentren auch bei anderen Geldgebern Unterstützung suchen. Diesem Thema sollten wir weiter nachgehen. In Mosambik verfügen die Kommunen zwar über Stellen, in deren Aufgabenbereich die Schaffung von Bildungsangeboten vor Ort fällt. Tatsächlich besteht die Hauptaufgabe der Kommunen derzeit jedoch darin, Systeme einzurichten, um die Verantwortung im Bereich Primärschulbildung von der Zentralregierung auf die Kommunen zu übertragen. Dieser Umstellungsprozess kann noch viele Jahre andauern. Non-formale Bildungsangebote, vor allem für Jugendliche und Erwachsene, werden zum Großteil von zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie religiösen Trägern bereitgestellt.



Es ist beeindruckend, dass die Erwachsenenbildung in Deutschland bereits seit so langer Zeit einen so wichtigen Status innehat und dass sie seitens der Länder sogar gesetzlich verankert ist. Gleichzeitig ist die finanzielle Unterstützung durch öffentliche Stellen allerdings nicht so hoch, wie einige von uns erwartet hatten. Was uns jedoch sehr ermutigt hat, war zu sehen, wie sehr man sich im Bereich Sprachförderung und Eingliederungsmaßnahmen für die neu angekommenen Flüchtlinge engagiert.

## Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Wie aktiv die einzelnen Einrichtungen sind, die wir auf unserer Reise besucht haben, hängt vor allem von der Art und Weise ab, wie sie geführt werden. Uns fiel auf, dass allgemein eine sehr

offene und flexible Haltung gegenüber Veränderungen in der Organisationsstruktur herrscht. Veränderungen, die notwendig sind, um das Angebot der Einrichtungen den sich wandelnden Bedürfnissen anzupassen und so ihre Bedeutung in der Gesellschaft zu fördern.

So unterzieht sich beispielsweise die Volkshochschule in Stralsund alle vier Jahre einer Qualitätsmanagementüberprüfung. Auf diese Weise setzt die Stralsunder VHS Maßstäbe für die Qualität ihrer einzelnen Kurse. Wir denken, dass die Anwendung einer derartigen Praxis auch für die non-formalen Bildungseinrichtungen im südlichen Afrika einen bedeutenden Mehrwert darstellen könnte.

In den Ländern des südlichen Afrikas herrscht eine außergewöhnliche kulturelle Vielfalt. Auch

## Fazit

Wir glauben, dass wir in Bezug auf echte „digitale Gerechtigkeit“ selbst in Deutschland noch einen langen Weg vor uns haben. Vielleicht der Grund, weshalb die Organisatoren genau dieses Thema als Schwerpunkt für die Konferenz gewählt haben. In den afrikanischen Ländern stellen vor allem die Kosten für den Zugang zum Internet eine erhebliche Hürde dar, sodass noch immer Millionen von Jugendlichen und Erwachsenen die Tür zur digitalen Welt verschlossen bleibt.

Die Möglichkeit, uns als internationale Gruppe im Rahmen der Konferenz nicht nur mit deutschen, sondern auch mit Teilnehmern aus anderen Ländern auszutauschen, war für uns eine wertvolle Erfahrung. Gemeinsam kamen wir zu dem Schluss, dass es gut wäre, wenn auch wir von den Erfahrungen, die wir aus unseren Ländern mitbringen, berichten und unsere Partner in Deutschland daran teilhaben lassen, stehen wir doch vor ähnlichen Herausforderungen: Unsere Angebote im Rahmen der Erwachsenenbildung sind zwar jeweils von öffentlicher Seite aus anerkannt, werden jedoch immer noch nicht ausreichend gefördert.

## Lob für VHS-Berichtswesen

Ein Mitglied unserer Gruppe sagte: „Ich finde es gut, wie hier jährlich über die Kurse und die Anzahl der Unterrichtsstunden berichtet wird. Das hat positive Auswirkungen auf die zukünftige Gesetzgebung und auf die Monitoring- und Evaluationsprozesse“. Eine andere Teilnehmerin lobte das Angebot an Kursen zu politischen, kulturellen und pädagogischen Themen. Sie warf die Frage auf: „Können wir ein solches Programm auch in unseren Ländern anbieten?“ Und sie fügte hinzu: „In einem formellen Rahmen wird das schwierig, aber der non-formale Bildungsbereich bietet uns hier mehr Möglichkeiten. Er muss nur finanziert werden...“

Was waren nun also die wichtigsten Eindrücke, die wir auf unserer Reise gesammelt haben? – Zu sehen, wie bedeutsam die Unterstützung des Staates für die Bereitstellung von Angeboten im Bereich der Erwachsenenbildung ist. Und zu erkennen, wie wissenschaftliche Studien dazu beitragen können, das Thema Bildung in der Zukunft noch mehr in den Fokus zu rücken – egal ob in Deutschland oder in den Ländern des globalen Südens.

Deutschland wird mit dem Zuzug der Flüchtlinge eine immer größere kulturelle Diversität erfahren. Dies kann für die Volkshochschulen eine Chance sein, ihr Programm noch vielfältiger zu gestalten. Vielleicht könnte man, vor allem in wirtschaftlich schwächeren Regionen, auch Förderprogramme zur Gründung von kleinen und mittleren Unternehmen durch Arbeitssuchende und Flüchtlinge schaffen. Außerdem könnte das in Deutschland sehr verbreitete Genossenschaftswesen einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten, indem es Menschen neue Möglichkeiten zur Schaffung einer Lebensgrundlage eröffnet.

Bemerkenswert fanden wir auch, wie die in der Verfassung niedergeschriebenen Werte wie Schutz der menschlichen Würde, gegenseitiger Respekt und die Wahrung der Menschenrechte im Zusammenspiel der verschiedenen Kurse vermittelt und gelebt werden.







# Gelebte digitale Teilhabe

## Blog, Konferenz-App & Co stießen auf positive Resonanz

Von Magda Langholz

**B**rauchen wir 900 Volkshochschulen, die online gehen oder brauchen wir nur ganz wenige beziehungsweise eine Online-VHS? Mit welchen Bildungsangeboten erreichen wir die künftigen Generationen, die sich schon heute digital im Netz völlig institutionslos weiterbilden? Welche Aufgabe soll und kann die VHS in Zukunft erfüllen?

Mit diesen und weiteren Fragestellungen gaben Teilnehmende des Volkshochschultages und fachlich Interessierte spannende Anstöße zur Auseinandersetzung mit dem Schwerpunktthema „Digitale Teilhabe für alle!“. So entstand bereits im Vorfeld und auch im Nachgang zum

Fachleute, darunter auch Referentinnen und Referenten des Volkshochschultages, ein, mit ihren Ansichten und Erfahrungswerten die Debatte zu bereichern. Die Blog-Beiträge setzten so in der Volkshochschullandschaft Impulse für die thematische Auseinandersetzung. Sie animierten die Leserinnen und Leser zum Mitdiskutieren und Kommentieren und eröffneten damit die Möglichkeit, bereits vorab auf die Inhalte des Volkshochschultages Einfluss zu nehmen.

Der Blog widmete sich dabei ganz unterschiedlichen Fragen: Wie kann „virtuelle Realität“ die Lernszenarien an Volkshochschulen erweitern? Können neue Formen der Kollaboration die Arbeitsorganisation an Volkshochschulen flexibler und für qualifizierten Nachwuchs attraktiver ge-



### ÜBER DIE AUTORIN:

Magda Langholz ist Projektassistentin für die Referate Integration & Sprachen sowie Arbeit & Beruf im DVV.



Kongress eine partizipative Debatte rund um all die Themen, die die künftige Rolle und Arbeit der VHS beeinflussen werden, darunter Arbeitswelt 4.0, Online-Lernen oder das Internet der Dinge.

### Ein Blog zum Mitdiskutieren

Bereits ab Anfang April griffen Nina Oberländer und Joachim Sucker mit ihren Beiträgen auf einem begleitenden Blog zum Volkshochschultag verschiedene Fragestellungen zu diesem Themenkomplex auf und luden interne wie externe

stalten? Wie könnten zukünftig attraktive Lernorte im Netz aussehen und welche Herausforderungen müssen die Volkshochschulen dafür meistern? „Wir brauchen heute und in Zukunft noch viel mehr individualisierte Lernmöglichkeiten im Netz, bei denen die VHS ihre Rolle als Rahmengerberin, Lernbegleiterin und Motivatorin kreativ und wandlungsfähig ausfüllt“, kommentierte beispielsweise Anette Borkel einen Blog-Beitrag mit dem Titel „Orte des Neues Lernens: Co-Working Spaces statt Volkshochschulen“.

Auch der Frage, welche Bedeutung die VHS als Institution in der Bildungslandschaft von Morgen haben kann, wurde nachgegangen. „Für mich liegt die Zukunft der VHS darin, dass sie ihre Spielräume für Experimente nutzt, sowohl mit neuen Formen der Lernbegleitung offline und online, als auch in der Kompetenzentwicklung – einerlei, ob beruflich motiviert oder aus anderen Gründen wie Interesse, Neugier und dem Wunsch einer Gemeinschaft anzugehören“, so Peter Westebbe in einem Kommentar zum Thema „Lebensbegleitend lernende Menschen“.

Auch auf dem Volkshochschultag selbst gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie auch interessierte Beobachter verschiedene Möglichkeiten, sich in die thematischen Diskussionen einzubringen. Denn eine Konferenz-App ermöglichte – über persönliche Begegnungen hinaus – Vernetzung und Partizipation.



Unter dem Hashtag #vhstag twitterten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer

verfolgten die Moderatorinnen und Moderatoren der jeweiligen Foren diese dynamische Fragensammlung kontinuierlich mit, griffen einzelne Publikumsfragen auf und ließen diese in die Diskussion auf dem Podium einfließen. Durch den zusätzlichen Live-Stream einzelner Veranstaltungen war es diesmal sogar möglich, den Kongress von zu Hause oder sogar vom Krankenbett aus zu verfolgen.

Unter anderem in Forum 5 „Unser Digitales Ich: Identität und Kommunikation im Netz“ wurde ein weiteres Beteiligungsinstrument der Konferenz-App genutzt: Hier wurden die Teilnehmer mittels einer Live-Abstimmung unter anderem dazu befragt, welchen Themen sich die VHS in Zukunft stärker widmen und in welchen Bereichen sie ihre Angebote erweitern sollte. Das gewonnene Meinungsbild wurde genutzt, um die Impulse aus dem Publikum aufzugreifen und die Ergebnisse im Rahmen der Podiumsdiskussion zu erörtern.

## Denkanstöße für die Zukunft

Auch im Nachgang wurde auf dem Blog bis Mitte August zu den Themen und Fragestellungen des Volkshochschultages weiterdiskutiert. Alle Beiträge bleiben darüber hinaus zum Nachlesen verfügbar. Die vielseitigen Fragen und Meinungen im Blog und in der App haben die Diskussionen auf und um den Volkshochschultag herum belebt und bereichert. Es bleibt zu hoffen, dass die dort angestoßenen, spannenden Debatten auch über den Volkshochschultag hinaus nachwirken und die Volkshochschulen sich auf kreative und beherrzte Weise mit den Herausforderungen der Digitalisierung auseinandersetzen werden.

## LINKS:

Der Blog zum Nachlesen:  
<http://blog.volkshochschule.de/>

Webansicht der VHS-Tag-App:  
<https://eventmobi.com/vhstag/>



## Infos und Partizipation per App

Über die App konnten sich die Teilnehmenden vor Ort vernetzen und auch eine Übersicht aller Programmpunkte und Angebote sowie Informationen zu den Referenten der Foren und des Rahmenprogramms direkt auf ihrem Laptop oder Smartphone aufrufen. Insgesamt nutzten vor und während des Kongresses mehr als die Hälfte der Teilnehmenden die Konferenz-App.

Doch auch über die digital zur Verfügung gestell-



ten Inhalte hinaus bot die VHS-Tag-App den Teilnehmenden einige partizipative Tools, mit denen sie insbesondere auf die Podiumsdiskussionen in den Foren Einfluss nehmen und ihre Positionen einbringen konnten. Denn während die Referenten auf dem Podium diskutierten, konnte das Publikum zeitgleich Fragen per App stellen oder sich einer schon gestellten Frage mit einem „Like“ anschließen. Mit Hilfe eines Tablets

# Digitaler Wandel erfasst die Volkshochschulen

## Erste Ergebnisse der Teilnehmerbefragung

Von Frauke Bilger und Alfred Weber

**W**ie erleben die Volkshochschulen den Digitalen Wandel? Eine Umfrage unter den Teilnehmenden des 14. Volkshochschultags sollte diese Frage näher beleuchten. Der DVV beauftragte dazu TNS Infratest Sozialforschung mit einer kongressbegleitenden CAWI-Erhebung (CAWI=Computer Assisted Web Interview). Die ersten Ergebnisse wurden am zweiten Kongresstag in Forum 6, „Das Selbstverständnis der Volkshochschulen im digitalen Wandel“, vorgestellt.

Es hat sich gezeigt: Das Konzept der Erweiterten Lernwelten (EWL) ist noch nicht bei allen Mitarbeitern der Volkshochschulen bekannt. Unter der darin ausgeführten Strategie des digitalen Wandels können sich die VHS-Mitarbeiter und VHS-Mitarbeiterinnen dagegen mehr vorstellen. Aus Sicht von knapp zwei Dritteln aller Teilnehmenden des VHS-Tags vollzieht sich an den Volkshochschulen ein digitaler Wandel. Aber nicht alle VHS-Mitarbeiter sind sich über die Bedeutung des Themas für die Volkshochschulen im Klaren.

### Erhebung

Für die Online-Erhebung wurde ein Fragenprogramm mit zwölf einfachen Fragen programmiert. Es konnte von den Kongressteilnehmenden am eigenen Smartphone oder am DVV-



Stand über dafür bereitgestellte Tablets bearbeitet werden. Als Eye-Catcher wiesen Entchen auf die Umfrage hin, was dazu führte, dass auf dem Kongress teilweise auch von der „Entchenbefragung“ gesprochen wurde.



Einige VHS-Mitarbeiter fanden an dieser „Entchenbefragung“ so hohen Gefallen, dass sie andere Kongressteilnehmende zur Teilnahme motivierten. Das Ergebnis ist sehenswert: Von den insgesamt 1.100 befragbaren Kongressteilnehmenden beantworteten 506 Personen die DVV-Fragen (Rücklauf: 46 Prozent). Die folgenden Ergebnisse basieren auf den ungewichteten Daten aus der DVV-Umfrage.

### Datenstruktur

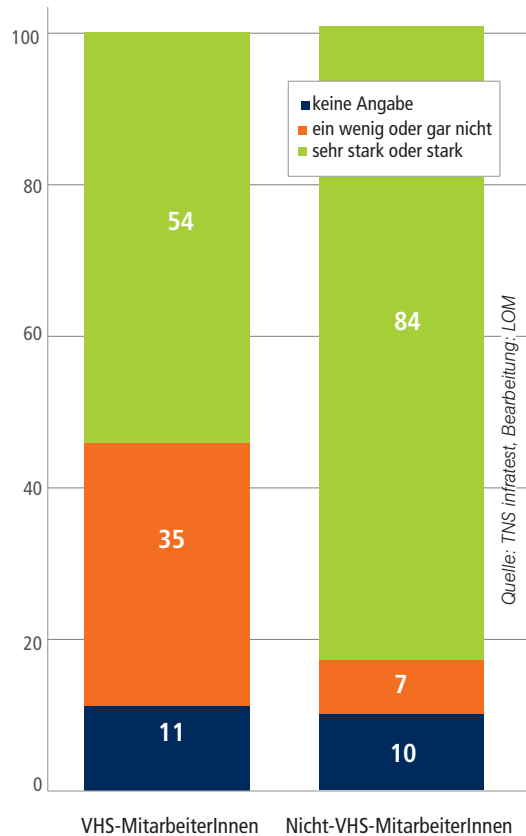
Immerhin 83 Prozent der befragten Besucher des VHS-Tags arbeiten nach eigener Angabe an einer Volkshochschule. Mit 62 Prozent wurden überwiegend Frauen befragt, was vor allem auf die Kongressteilnehmenden, die an Volkshochschulen tätig sind, zurückzuführen ist. Auch die Altersstruktur der Befragten war stark von dem hohen Anteil der VHS-Mitarbeiter unter allen Befragten beeinflusst: 54 Prozent der Befragten gehören der Gruppe der Über-50-Jährigen an.



### ÜBER DIE AUTORIN UND DEN AUTOR:

Frauke Bilger ist Associate Director im Bereich „Arbeit und berufliche Bildung“ bei TNS Infratest Sozialforschung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind (berufliche) Erwachsenenbildung und Alphabetisierung.

Alfred Weber ist Senior Professional bei TNS Infratest Sozialforschung im Bereich Arbeit und berufliche Bildung. Er betreut das IAB-Betriebspanel als Daten- und Projektmanager.



**Abb 1: Unterstützung digitaler Wandel (Anteilswerte in %):** Wenn es nach Ihnen ginge: Wie stark werden Sie das DVV-Konzept Erweiterte Lernwelten (ELW) mit der Strategie des digitalen Wandels unterstützen? (n=364)

Unter den befragten VHS-Mitarbeitern ist der Anteilswert von Personen in der Leitung (49 Prozent) am höchsten, gefolgt von denen mit einer hauptamtlich planenden Tätigkeit (40 Prozent). Die Datenstrukturen repräsentieren demnach nicht alle VHS-Mitarbeiter.

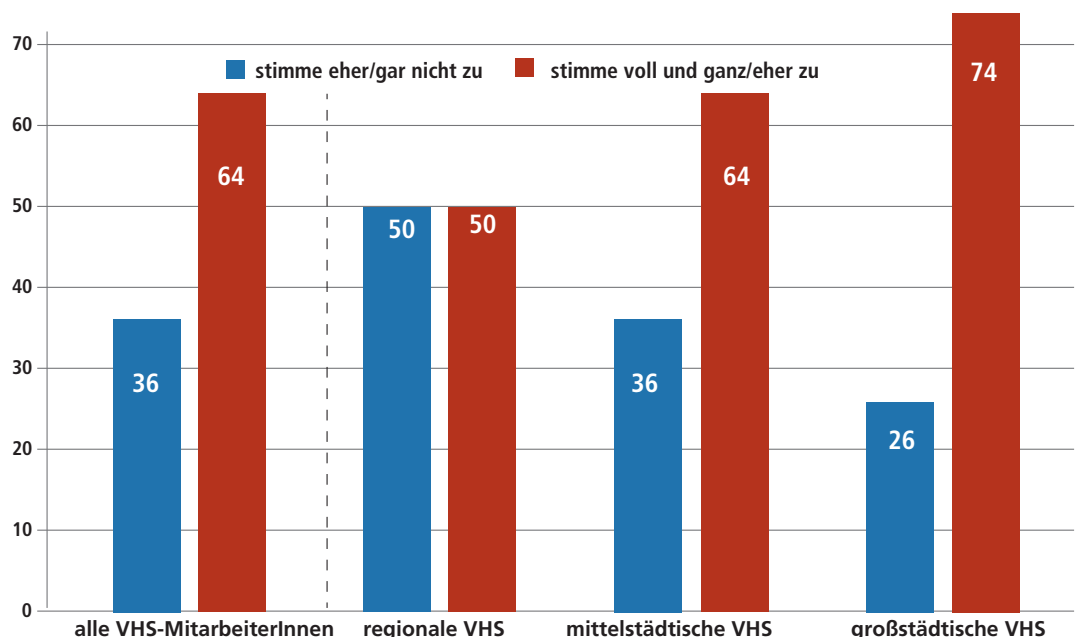
## Digitaler Wandel an den Volkshochschulen?

Der DVV intendierte mit dem Fachforum „Das Selbstverständnis der Volkshochschulen“ eine Innensicht der VHS-Mitarbeiter auf das vor rund zwei Jahren beschlossene Konzept der Erweiterten Lernwelten (ELW) mit der Strategie des digitalen Wandels.

46 Prozent aller befragten Kongressteilnehmenden kannten den Masterplan EWL „voll und ganz“ oder „auszugsweise“. Die Bekanntheit von EWL fällt bei ausschließlicher Betrachtung der VHS-Mitarbeiter mit 44 Prozent vergleichbar hoch aus. Eine sehr starke bis starke Unterstützung sicherten immerhin 59 Prozent der befragten Kongressteilnehmenden zu. Die Unterstützungsangebote kamen dabei aber eher von den Nicht-VHS-Mitarbeitern (84 Prozent) als von den VHS-Mitarbeitern selbst (54 Prozent, s. Abbildung 1).

63 Prozent der Kongressteilnehmenden stimmen eher oder voll und ganz der Aussage zu, dass sich an der VHS ein digitaler Wandel vollziehe (unter den VHS-Mitarbeitern allein sind es ebenfalls 63 Prozent). Getrennt nach Regionen der VHS, in denen die VHS-Mitarbeiter arbeiten, nimmt die Zustimmungsrates mit zunehmender Bevölkerungsdichte des Umfeldes zu (s. Abbildung 2).

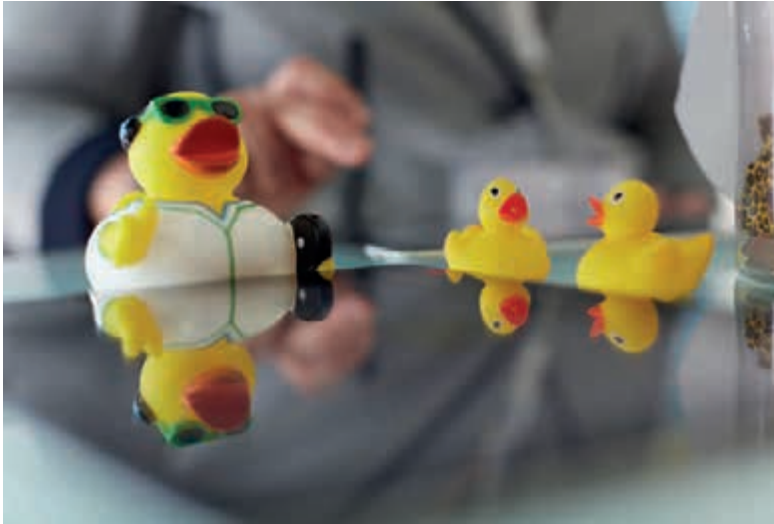
**Abb 2: Digitaler Wandel an den VHS? (Anteilswerte in %):** An meiner VHS vollzieht sich derzeit ein digitaler Wandel (n=413)





Im Falle eines erkennbaren digitalen Wandels beschrieben die VHS-Mitarbeiter, dass sie den digitalen Wandel an den gestiegenen Kompetenzen der Lehrenden (64 Prozent) erkennen, an einem Anstieg entsprechender Angebote (58 Prozent), der Beteiligung der eigenen VHS an überregionalen Entwicklungen (55 Prozent) oder daran, dass entsprechende Investitionen getätigt wurden (48 Prozent).

Aspekte: bislang fehlende Zeit (49 Prozent), fehlende finanzielle Ressourcen (49 Prozent), fehlende didaktische Konzepte (49 Prozent), unzureichende Qualifikation bei den Programmplanenden (48 Prozent) und zu geringe Nachfrage entsprechender Angebote (46 Prozent). 17 Prozent gaben an, dass sie unsicher über die Bedeutung des Themas seien. Letztere hochgerechnet auf alle befragten VHS-Mitarbeiter entsprechen einem Anteilswert von 6 Prozent.

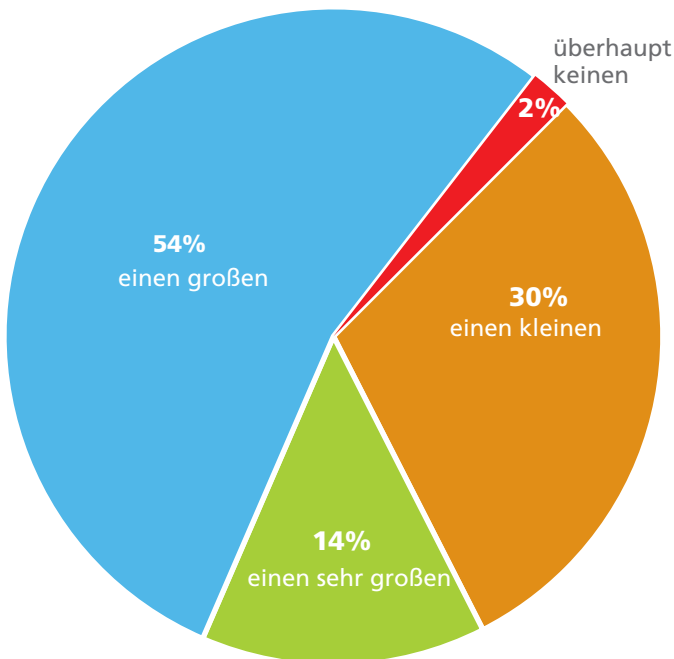


Eyecatcher für die „Entchenbefragung“

Sofern die VHS-Mitarbeiter der Aussage eher nicht oder gar nicht zustimmten, dass sich an der eigenen VHS derzeit ein digitaler Wandel vollziehe, mussten sie diese Einschätzung ebenfalls mit einer gestützten Mehrfachnennungsfrage begründen. Benannt wurden folgende

fragten VHS-Mitarbeiter vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit (91 Prozent) und in der Verwaltungsarbeit (81 Prozent) zu erkennen. 47 Prozent benannten auch einen erkennbaren Wandel bei den Kursangeboten.

60 Prozent aller VHS-Mitarbeiter/-innen fühlen sich selbst für den digitalen Wandel (eher) ausreichend qualifiziert, um ihn in der eigenen Einrichtung zu gestalten. Dies korrespondiert mit dem Stellenwert des digitalen Wandels für die eigene Arbeit: 68 Prozent der VHS-Mitarbeiter halten den Stellenwert für groß bis sehr groß. Der digitale Wandel ist nach Angaben der be-



Quelle: TNS Infratest, Bearbeitung: LOM

Abb 3: Stellenwert des digitalen Wandels für eigene Arbeit: (n=412)

# Volkshochschultag setzt fulminantes Startsignal

Volkshochschulen auf dem Weg in die Erweiterten Lernwelten



Von Stefan Will

**D**er Volkshochschultag hat deutlich gezeigt, welche Bedeutung Technologie und Digitalisierung in unserer zukünftigen Gesellschaft haben werden. Die Träger der Bildung und der Weiterbildung haben die große Aufgabe und Verantwortung, die Menschen auf die veränderten Bedingungen vorzubereiten.

die Möglichkeit der Teilhabe und Mitwirkung zu geben, wurde ein Masterplan zur Umsetzung entwickelt. Die zentrale fachliche Koordination übernimmt der am 14. Juni 2016 neu gegründete Bundesarbeitskreis Erweiterte Lernwelten. Alle sechzehn Landesverbände werden in dieser Runde zusammen mit dem Deutschen Volkshochschul-Verband den Prozess in den nächsten Jahren begleiten und weiterentwickeln.

## ÜBER DEN AUTOR:

Stefan Will ist Referent für Erweiterte Lernwelten beim DVV.



Technische Kompetenzen, Verständnis für Mechanismen und Zusammenhänge in einer digitalisierten Gesellschaft und das Einüben von „Werkzeugen des Internets“ sind zukünftige Herausforderungen, denen sich die Bildung über die bisherigen Inhalte hinaus stellen muss. Für unsere Lernenden ist es wichtig in einem geschützten und reflektierten Raum die neuen Möglichkeiten kennen zu lernen, sie einzuüben und selbst zu entscheiden, welche „Werkzeuge der Zukunft“ sie gerne nutzen möchten. Dies ist, neben dem bestmöglichen Erreichen der selbstgesteckten Lernziele der Lernenden, das Kernanliegen der Erweiterten Lernwelten!

Um die Strategie der Erweiterten Lernwelten in den Volkshochschulen zu verankern und ihnen

Zunächst beginnt die konkrete Umsetzung in sogenannten „Digicircles“. In jedem Bundesland wird im Laufe dieses Jahres ein Digicircle konstituiert. Darin schließen sich unter Begleitung des jeweiligen Landesverbandes und des Deutschen Volkshochschul-Verbandes drei bis fünf Volkshochschulen zusammen mit dem Ziel, ihre Institution mit Konsequenz und Engagement im Hinblick auf die Zukunftsstrategie Erweiterte Lernwelten zu entwickeln. Diese Volkshochschulen dienen als Beispiele. Ihre Erfahrungen stehen allen anderen Volkshochschulen zur Verfügung, um einen ähnlichen Organisationsentwicklungsprozess anzustoßen.

Jeder Digicircle wird vom jeweiligen Landesverband und dem Deutschen Volkshochschul-Ver-



band durch Beratung, Fortbildung und Moderation begleitet. Innerhalb der Digicircles werden Leuchtturmprojekte umgesetzt, die in besonderer Weise die Ideen und Möglichkeiten der Erweiterten Lernwelten aufgreifen. Exemplarisch lassen sich hier zum Beispiel die Möglichkeit von individuelleren Lernwegen, Loslösung von Ort, Zeit und Raum, verbesserte Binnendifferenzierung, Verbesserung der gegenseitigen Unterstützung beim Lernen durch die Lernenden oder Erweiterung der Lerngruppe über den eigentlichen Kurs hinaus anführen. Entscheidend wird ein Mix aus Präsenz und Virtualität sein, der sich an den Bedürfnissen der Lernenden orientiert.

Neben der intensiven Arbeit in den Digicircles wird es ab 2017 auch niederschwellige Angebote für jede Volkshochschule geben, die den Kern von Erweiterten Lernwelten repräsentieren und zum Einstieg geeignet sind. Der Bundesarbeitskreis kümmert sich neben der konkreten Arbeit an Lehr- und Lernsettings auch um Rahmenbedingungen wie Technik, rechtliche Fragen oder Vergütungsmodelle.

Vom Volkshochschultag ging noch eine weitere Botschaft aus. Technologie und Digitalisierung

müssen gestaltet werden. Hierfür braucht es gesellschaftlichen Diskurs und politische Bildung. Dies ist ein ureigenes Feld der Volkshochschulen. Es gilt, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, anknüpfend an ihre reale Lebenswelt. Was hat Digitalisierung bereits in unserem Leben verändert (Stichwort: Social Media oder Onlineshops)? Wie wirken sich neue Technologien auf unsere Arbeitsplatzbedingungen aus?

Kostenfreie Angebote wie „WhatsApp“ machen uns selbst zu Produkten der digitalen Wirtschaft. Ist uns das bewusst? Möchten wir das? Gibt es Alternativen?

Beinhalten neue Technologien nicht in vielen Fällen auch eine Rettung für dramatische Umweltprobleme oder Herausforderungen einer alternden Gesellschaft? Es lohnt sich, an dieser Stelle politische Bildung zu fokussieren und zur Bewusstseinsbildung beizutragen und die Urteilskraft der Menschen zu schärfen.

Mit pädagogisch-didaktischen Aufgaben und dem gesellschaftlichen Diskurs wird das positive Signal des Volkshochschultages in die tägliche Arbeit getragen.

## Anzeige

# Salzwasserfische – Hering, Kabeljau, Scholle Jugendmarken 2016

Illustration Fische aus: Anai Vidar/Tamás Kóbai: 365 Fische, h.Füllmann publishing GmbH, Potsdam  
Grafische Gestaltung: Werner Hans Schmitt, Frankfurt am Main



Mit dem Zuschlagserlös der Briefmarkenserie „FÜR DIE JUGEND“ fördert die Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V. seit 1965 Projekte und Bauvorhaben für Kinder und Jugendliche. Die Briefmarken tragen so auf vielfältige Weise zu besseren Perspektiven für junge Menschen bei.

### Verlangen Sie am Postschalter ausdrücklich **Jugendmarken**

Die Jugendmarken 2016 sind vom 4. August bis zum 31. Oktober 2016 an allen Postschaltern sowie bis auf Weiteres bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Philatelie in 92628 Weiden und unter [www.jugendmarke.de](http://www.jugendmarke.de) erhältlich.

**Wir danken allen Sammlern und Käufern, die mit dem Erwerb der Jugendmarken Projekte der Kinder- und Jugendhilfe unterstützen!**



STIFTUNG DEUTSCHE  
JUGENDMARKE e.V.

Gutes tun  
Mit Briefmarken helfen

Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.  
Rochusstraße 8-10, 53123 Bonn, [www.jugendmarke.de](http://www.jugendmarke.de)

## BESTELLUNG

Die Bestellung erfolgt ausschließlich per Vorkasse.  
Bankverbindung: Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE49 3705 0198 1901 1170 83 • BIC: COLSDE33

PRODUKT	ANZAHL	PREIS
ERSTTAGSBRIEF 2016		
Ersttagsstempel: Bonn	<input type="text"/>	6,00 €
Ersttagsstempel: Berlin	<input type="text"/>	6,00 €
ERINNERUNGSKARTEN 2016		
Ersttagsstempel: Bonn	<input type="text"/>	7,00 €
Ersttagsstempel: Berlin	<input type="text"/>	7,00 €
MARKENSATZ 2016	<input type="text"/>	4,25 €
ZEHNERBÖGEN 2016		
„Hering“	<input type="text"/>	10,00 €
„Kabeljau“	<input type="text"/>	12,50 €
„Scholle“	<input type="text"/>	20,00 €

**Lieferanschrift**

Name

Anschrift

Telefon

E-Mail

VERSANDKOSTEN: Deutschland Brief 1,50 €

# Lernportal fördert Spracherwerb und interkulturellen Austausch

Deutsch-Einstiegskurs der VHS Berlin-Mitte beim VHS-Tag



## ÜBER DIE AUTORIN:

Claudia Burkhardt ist beim DVV als DaZ/DaF-Referentin im Projekt „Ich will Deutsch lernen“ tätig.

Von Claudia Burkhardt

**B**lended Learning, die Verbindung von Präsenzkursen und digitalen Lernangeboten, hat längst Einzug gehalten an Volkshochschulen. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache steht das DVV-Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ (iwdl.de) zur Verfügung, um neu erworbene Sprachkenntnisse zu vertiefen. Wie hilfreich dies gerade für Geflüchtete ist, die schnell einen Einstieg in die deutsche Sprache finden möchten, demonstrierte eine Lerngruppe der Volkshochschule Berlin-Mitte in der Lounge Erweiterte Lernwelten beim Volkshochschultag.

Die Lerngruppe umfasst rund 15 Geflüchtete aus sieben Ländern. Seit April lernen sie Deutsch unter der Leitung von Edith Kalka. Für die ergänzende Arbeit mit dem Lernportal, die mittlerweile fester Bestandteil des Kurskonzepts ist, hat die VHS Berlin-Mitte eine E-Learnbar in den Räumen der Zentral- und Landesbibliothek eingerichtet. Seitdem nutzen die Lernenden auch das Portal, um ihr Hör- und Leseverständnis zu trainieren und das Sprechen und Schreiben zu üben.

*Teilnehmer des Deutsch-Einstiegskurses der VHS Berlin-Mitte beim VHS-Tag – zusammen mit ihrer Kursleiterin Edith Kalka (links) und mit Claudia Burkhardt vom DVV (rechts).*



Vor interessierten Besucherinnen und Besuchern des Volkshochschultags startet die Lerneinheit mit einer Vorstellungsrunde. Anschließend geht es um das Wiederholen und Auffrischen des

Wortschatzes zum Thema Körper: der Fuß, die Füße, die Hand... Alle Teilnehmenden möchten zeigen, was sie schon gelernt haben. Und das ist erstaunlich viel, wenn man bedenkt, dass viele erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben.



Gemeinsam schauen sie den Einstiegsfilm zu Lektion 12 an. Jede Lektion im Lernportal beginnt mit einem Ausschnitt aus der Soap „Schnitzel und Dolmades“. Höchst konzentriert verfolgen sie die Szenen zum Thema Gesundheit. Diesmal geht es um Niki, die sich beim Klettern den Fuß verstaucht hat und ins Krankenhaus muss.

Die Filme eignen sich hervorragend, um innerhalb der Lerngruppen einen interkulturellen Austausch zu lebensnahen Themen anzuregen. Auch in der Lounge beim Volkshochschultag entspinnt sich eine lebhaft diskussion über die Unterschiede zwischen Krankenhäusern und Ärzten in Deutschland und in den Herkunftsländern.

Zum Vertiefen des Wortschatzes geht es nun zu den Übungen im Portal. Jede Lektion umfasst vier Kapitel mit je fünf Lerneinheiten. In jeder



# Einstieg Deutsch

Die Sprachlern-App

*The German language-learning app*



**KOSTEN-FREI**  
.....  
**FREE OF CHARGE**

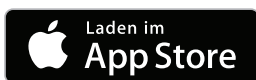
Komplett in 9 Sprachen übersetzt:

*Translated into 9 languages:*

English · Français · العربية · درى · فارسی · پښتو · Kurmancî · اردو

 [portal-deutsch.de/app](https://portal-deutsch.de/app)

 [facebook.com/iwdl.de](https://facebook.com/iwdl.de)



Deutscher Volkshochschul-Verband



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Lerneinheit gibt es wiederum fünf Übungen. Insgesamt stehen 52 Übungstypen zur Verfügung, viele davon können auch spielerisch bewältigt werden.



Die Kursteilnehmenden kommen jetzt einzeln nach vorne zum Bildschirm und bearbeiten die Übungen. Dabei werden sie von den anderen Kursmitgliedern tatkräftig unterstützt. Sie trainieren die Artikel und Pluralformen der verschiedenen Körperteile. Alle können die Übungen parallel an mobilen Computern ausführen.

Auch in der E-Learnbar in der Zentral- und Landesbibliothek steht dafür eine Reihe von Chromebooks zur Verfügung. Im Rahmen von Project Reconnect, einer Initiative zu Gunsten von Ge-

flüchteten, haben das NGO-Netzwerk NetHope und sein Technologie-Sponsor Google.org insgesamt 1.300 Chromebooks im Gesamtwert von rund 260.000 Euro an den DVV und die Landesverbände der Volkshochschulen in Niedersachsen und im Saarland gespendet. Mit den Geräten konnten Lerncafés und ähnliche Lernumgebungen an bundesweit rund 100 Volkshochschulen auf- oder ausgebaut werden, um Geflüchtete beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen.

In der Lounge beim Volkshochschultag staunen die Besucherinnen und Besucher, wie gut die Lerngruppe die Übungen meistert. Dabei sind ihre Lernvoraussetzungen sehr unterschiedlich. Doch mit dem Lernportal steht den Kursleiterinnen und Kursleitern ein ideales Instrument für die Binnendifferenzierung zur Verfügung. Sowohl bei der Bearbeitung der Aufgaben im Kurs als auch beim eigenständigen Üben kann jeder sein eigenes Lerntempo wählen und erhält ein ganz individuelles und sofortiges Feedback, das die Motivation steigert, denn ein Großteil der Übungen wird systemseitig korrigiert. Aber es gibt auch offene Aufgaben, die von einer Tutorin oder einem Tutor korrigiert und kommentiert werden. Jeder Lernende wird betreut und im Lernprozess begleitet, entweder von seiner Kursleitung oder von einem Tutor oder einer Tutorin, wie sie der DVV bundesweit beschäftigt.

Anzeige



## INTERCONTACT

### Studien- & Begegnungsreisen

*Lernen Sie uns kennen.*

Das **IC-Reiseteam** lädt Sie ein zur **INTERCONTACT CHINA-Akademie Shanghai**. 3 Übernachtungen im 5-Sterne-Hotel, ein interessantes Rahmenprogramm mit Länder-Seminaren, Stadt- & Hafenrundfahrten, Gala-Diner u.v.m. erwarten Sie.

**Weitere IC-Informationsreisen 2017 (Auswahl):**

- ▶ **Baltikum, Helsinki & Russland** 11.03.-18.03.
- ▶ **Nepal** 08.05.-15.05.
- ▶ **Namibia & Südafrika** 07.06.-18.06.
- ▶ **Bulgarien** 02.10.-08.10.
- ▶ **Irland** 16.10.-20.10.

Bewerben Sie sich jetzt bereits um eine Teilnahme und bestellen Sie den neuen **IC-Gruppenreisen-Katalog 2017/18**.  
*Wir freuen uns auf Sie!*

**Die INTERCONTACT China-Akademie**  
Shanghai, 23.-28.11.2016  
▶ **Jetzt anmelden!**

Mail: [info@ic-gruppenreisen.de](mailto:info@ic-gruppenreisen.de) | Tel.: 02642 2009-0 | Web: [www.ic-gruppenreisen.de](http://www.ic-gruppenreisen.de)

# welante®

## Der KursManager

Flexibel | Intuitiv | Webbasiert

Das beliebteste Verwaltungssystem bei Schweizer Volkshochschulen.

### Neukunden Rabatt

# 25%

Profitieren Sie bis 31.12.2016  
von Sonderkonditionen.

Sie erhalten eine Ermässigung von 25%  
auf Installationsleistungen wie:

- Kurs-Ausschreibung im Web
- Anbindung an Finanzbuchhaltung
- BAMF-Schnittstelle
- Datenimport
- etc.



### Neugierig?

Sprechen Sie uns an und erleben Sie welante in einer Präsentation.

Jetzt handeln. Bis Ende Oktober 2016 gewähren wir zusätzlich eine Ermässigung von 25% auf die Betriebskosten im ersten Jahr.

**welante.ch**

+41 32 621 05 34  
info@welante.ch



telc-Geschäftsführer Jürgen Keicher mit Maria Khan, Generalsekretärin des asiatischen und südpazifischen Verbandes für Grundbildung und Erwachsenenbildung.



Camilla Croso, Präsidentin der Global Campaign for Education, wirkte als Impulsgeberin mit im Forum 4. Dort ging es um die Frage, inwieweit die Digitalisierung global für mehr Chancengerechtigkeit sorgen kann.



Lytou Boaupao, stellvertretender Minister für Bildung und Sport in Laos. Neben ihm: Im Koch, Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport in Kambodscha.



Rana Sarhan und Fadi Dawaghreh arbeiten als Trainer in Jordanien. Das Bildungsprojekt von DVV International in Kooperation mit der Family and Childhood Protection Association richtet sich auch an Geflüchtete aus Syrien.



DVV-Ehrenpräsidentin Rita Süssmuth im Gespräch mit Sandra Lee Morrison, Präsidentin des Internationalen Rats der Erwachsenenbildung (ICAE).

# Kulturelle Bildung braucht (Frei-)Räume

## Bundesfachtag Kultur unterstreicht Bedeutung strategischer Kooperationen

Von Dr. Julia Gassner und  
Markus Bassenhorst

**K**ulturelle Bildung hat in der Politik Konjunktur: Nicht zuletzt Programme wie „Kultur macht stark“ zeigen, dass die Bedeutung Kultureller Bildung für Persönlichkeitsentwicklung, für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Akzeptanz von Diversität erkannt wurde. Vor Ort und in der täglichen Praxis stehen die Programmverantwortlichen vor drängenden Herausforderungen: Zum einen lassen sich seit

tur wurden die zukünftigen Möglichkeiten und Formate im Bereich der Kulturellen Bildung an Volkshochschulen diskutiert.

### Notwendigkeit kultureller Bildung

Die zentrale Bedeutung Kultureller Bildung für Mensch und Gesellschaft betonten auch Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Landeshauptstadt München, und der Vorsitzende des Bayerischen Volkshochschulverbandes, Prof. Dr. Klaus Meisel, in ihren Auftakt-Statements beim



#### ÜBER DIE AUTORIN UND DEN AUTOR:

Dr. Julia Gassner ist Fachreferentin Kultur beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg. Markus Bassenhorst leitet die Programmbereiche Kultur und Gesellschaft beim Bayerischen Volkshochschulverband. Beide sind Sprecher des BAK Kultur.



Jahren insbesondere bei Kursen der Bildenden Kunst kontinuierliche Rückgänge der Teilnehmerzahlen verzeichnen. Zum anderen gestaltet sich die räumliche Situation schwierig: Fachräume für kreatives Gestalten werden für Integrationskurse genutzt oder in Multifunktionsräume umgewandelt. Es fällt zunehmend schwer, den ästhetischen Erwartungen der Teilnehmerschaft gerecht zu werden. Es stellt sich also die Frage, welche Voraussetzungen für gelingende Kulturelle Bildung an der Volkshochschule gegeben sein müssen und welchen Herausforderungen sie sich stellen muss. Beim Bundesfachtag Kul-

Bundesfachtag in München. Kulturelle Bildung sei kein „nice to have“, sondern eine „Notwendigkeit“, sagte Küppers, und unterstrich die Rolle der Volkshochschule auf diesem Arbeitsfeld. Meisel machte deutlich, dass dafür eine angemessene finanzielle, personelle und nicht zuletzt räumliche Ausstattung erforderlich seien. In den anschließenden Vorträgen und Foren wurden (Fach-)Raumkonzepte für die Zukunft vorgestellt: Die Beispiele vom Atelier in der Radstation (VHS Freiburg) über den Kulturbahnhof (VHS Cloppenburg) bis zum Hafentelier (VHS Hamburg) zeigten, dass es sich lohnt, ungewöhnliche Orte

für kulturelle Bildung zu nutzen – und auch, dass der Weg zu diesen Räumen über strategische Kooperationen führt.

Wie Räume für Kulturelle Bildung aussehen können, wurde beim Bundesfachtag aber nicht nur diskutiert, sondern anschaulich erlebbar gemacht: bei Exkursionen zum „Haus der Eigenarbeit“, einer der etabliertesten offenen Werk-



Bürger angesprochen werden und gleichzeitig die Volkshochschule sichtbar gemacht werden kann. „Es braucht neue Zugänge zu Kunst und Kultur – bauen Sie neue Brücken“, appellierte sie an ihre Zuhörerinnen und Zuhörer.

## Kulturelle Bildungsangebote für Zugewanderte

Die Rolle der Kulturellen Bildung für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Teilhabe aller war bereits in den einleitenden Statements vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Lage angeklungen. Wie kulturelle Angebote für und mit Migrantinnen und Migranten konkret umgesetzt werden können, ist ein weiteres Zukunftsthema der Kulturellen Bildung: Praxisbeispiele zeigten, wie eine internationale Theatergruppe (VH Ulm) nicht nur künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Fremdheit“ ermöglicht, sondern gleichzeitig Sprachkompetenz, Körpergefühl und Selbstbewusstsein verbessert. Es wurden Konzepte für kostenlose Teilnahmemöglichkeiten für Geflüchtete an Kreativ-Kursen diskutiert sowie Informationen zu Förderprogrammen wie „Kultur macht stark“ vermittelt.

## Interaktion im virtuellen Raum

Zum Abschluss der Tagung richtete Niels Righolt vom Danish Centre for Arts & Interculture den Blick auf die Herausforderungen und Chancen der Kulturellen Bildung im virtuellen Raum. Er inspirierte mit Beispielen aus anderen europäischen Ländern und plädierte für mehr Kommunikation und Interaktion im virtuellen Raum. Beispiele für konkrete Umsetzungsmöglichkeiten an der Volkshochschule wie „Jeden Monat ein Museum“ oder „kulturfund.de“ (VHS Mönchengladbach) zeigten Einstiegsmöglichkeiten in online erweiterte Kulturangebote auf – und mit einem vhsPad zur Tagung wurde eine Möglichkeit geschaffen, gemeinsam an der Dokumentation zu arbeiten und digitale Tools selbst auszuprobieren.

Eines wurde bei allen Beispielen aus dem In- und Ausland deutlich: Will sich die Volkshochschule als kultureller Knotenpunkt einer Kommune profilieren, muss sie die Attraktivität der Kreativräume steigern, aus den geschlossenen (Kurs-)Räumen – und auch dem geschlossenen Kurs-Denken – herauskommen, sinnvolle Kooperationen schmieden, Netzwerke spannen und neue Orte kreativ besetzen.

stätten in Deutschland, zum FabLab München, in das Bayerische Nationaltheater und die Werkstätten der Münchner Volkshochschule sowie beim Abendempfang in der Galerie Köşk, einem Raum kultureller Zwischennutzung, der die mögliche Vielfalt beispielbarer Räume spürbar machte.

## Lernort im Einkaufszentrum

Um vielfältige Nutzungsweisen ging es auch im Vortrag von Prof. Dr. Richard Stang, der dafür plädierte, Volkshochschulen als offene Lern- und Bildungszentren zu gestalten, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen, vom Lernen im Kurs bis zum selbstständigen Arbeiten in offenen Werkstätten. In einer Live-Videoschaltung nach Schweden zeigte Gunhild Hansen vom Studieförämjandet Gottsunda, wie eine Erwachsenenbildungseinrichtung in einem Einkaufszentrum als Treffpunkt und Lernort eingerichtet werden kann – nicht zuletzt mit farbenfrohem Mobiliar und der Möglichkeit zum Austausch beim Kaffeetrinken.

Stand hier die Gestaltung der (VHS-)Räume im Vordergrund, ging Andrea Hofmann vom Künstlerkollektiv raumlaborberlin noch einen Schritt weiter: Sie stellte Beispiele vor, wie durch Kunstaktionen im öffentlichen Raum Bürgerinnen und

### INFO-KASTEN

Der Bundesfachtag „(Frei-) Räume für kulturelle Bildung“, organisiert vom Bayerischen Volkshochschulverband und dem Bundesarbeitskreis (BAK) Kultur, fand vom 28. bis 29. April 2016 mit rund 140 Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet in verschiedenen Räumen in München statt. Die Dokumentation des Bundesfachtags steht unter <http://vhs.link/CcQkfq> zur Verfügung.

# Durchblick im Dschungel der Yoga-Angebote

Von Brigitte von Dungen

Im Jahr 2015 erschienen weltweit über 500 wissenschaftliche Veröffentlichungen zum Thema „Yoga und Meditation“. Dies belege das große Interesse der Forschung an diesen Themen, so Psychologe Dr. Ulrich Ott von der Universität Gießen. Obwohl die Wirksamkeitsforschung von Yoga und Meditation noch am Anfang stehe, sei inzwischen sicher, dass z.B. Hatha-Yoga die Regulation des vegetativen Nervensystems und der Stress-Achse verbessere und bei Patienten mit Depressionen und Ängsten zu einer bedeutsamen Linderung der Symptome beitragen könne.

In seinem Vortrag bei der „Bundesfachkonferenz Gesundheit für Programmplanende an Volkshochschulen“ im Januar 2016 erläuterte der Forscher den Anwesenden, wie wichtig die genaue Kenntnis der vermittelten Methoden und Inhalte für eine spezifische Ansprache von Zielgruppen sei (*dis.kurs* berichtete), gerade weil es so schwierig sei, im Dschungel von Yoga-Angeboten das Richtige zu finden. Hilfreich seien klare Kriterien, die wissenschaftlich fundiert sind. In der Praxis in Volkshochschulen ist zudem ein „transparentes Angebot mit prägnanten Beschreibungstexten ... entscheidend, um Frustrationen bei den Kursteilnehmern zu vermeiden“.

## Wissenschaftlich fundierte Übersicht

Noch während der Konferenz vereinbarten die Teilnehmenden, die gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Neuauflage der Broschüre „Yoga. Handreichung für Programmplanende an Volkshochschulen“ mit einfließen zu lassen. Prof. Ott sagte seine Unterstützung zu und begleitete die Überarbeitung beratend.

Mit der nun vorliegenden, überarbeiteten und erweiterten Yoga-Handreichung möchte der Volkshochschulverband Baden-Württemberg die Programmplanenden darin unterstützen, Ihre Kenntnisse zu den Wurzeln des Yoga zu erweitern und einen Überblick über die modernen Yogastile zu bekommen. Auch die Wirkungen



von Yoga in der Prävention werden dargestellt, Fachbegriffe erläutert, Angebote eingeordnet und Yoga-Lehrausbildungen bewertet. Darüber hinaus werden Fragen des Markenschutzes geklärt und die Voraussetzungen für eine Förderung von Yoga-Kursen durch die Krankenkassen benannt. Die Handreichung hilft dabei, eigene Kursangebote einzuordnen und gibt Anregungen für die Weiterentwicklung des Gesundheitsprogramms. Es sei wichtig, so Dr. Ulrich Ott, dass die Planenden die Kriterien für ein gutes Yoga-Angebot kennen. Auch auf besondere Zielgruppen wie Kinder, Schwangere, Senioren etc. zugeschnittene Angebote können eine gute Wirksamkeit von Yoga erreichen.

Die Handreichung eignet sich ebenso für Yoga-Kursleiterinnen und -Kursleiter wie auch für Yogaübende, um den Markt zu sichten, das eigene Angebot besser einordnen zu können und einen allgemeinen Überblick zu bekommen.

*Die Handreichung ist zum subventionierten Preis von 8,50 Euro beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg e. V. erhältlich. Bestellungen bitte an Heike Furch: furch@vhs-bw.de*



## ÜBER DIE AUTORIN:

Brigitte von Dungen war bis Frühjahr 2016 Sprecherin des Bundesarbeitskreises Gesundheit und Fachreferentin Gesundheitsbildung beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg.

# Lernen, um zu bleiben

## Individuell Deutsch lernen im Bildungsforum Potsdam



### ÜBER DIE AUTORIN:

Katrin Wartenberg leitet das Grundbildungszentrum Potsdam. Zuvor war sie als lokale Projektleiterin in Potsdam für das Projekt AlphaKommunal verantwortlich.

### Von Katrin Wartenberg

**I**rgash Özbek sitzt am Tisch und wartet. Er hat schon Papier und Bleistift rausgeholt und schreibt einzelne Buchstaben auf. Leise spricht er sich die Lautnamen der Buchstaben vor. Neben ihm löst Mahmat Safar Aufgaben in einem Buch und unterstreicht Wörter, die er nicht versteht.

Rahmu und Solan Tebeno tuscheln und zeigen sich ihre Arbeitsblätter. Alle vier sitzen mit einigen anderen in der Potsdamer Bibliothek und warten, dass sich die Tür zum Raum der Lernwerkstatt öffnet. Dort können sie an fünf Tagen in der Woche für jeweils 90 Minuten kostenfrei Deutsch lernen. Ehrenamtliche Lernbegleitende und eine Dozentin für Deutsch als Fremdsprache

Grundbildungszentrum Potsdam, ist ein niedrigschwelliges und individuelles Angebot zum Deutschlernen in den Räumen der Bibliothek. Die Lernwerkstatt Deutsch hat den Weiterbildungspreis des Landes Brandenburg 2016 gewonnen. Sie ist offen für alle Migrantinnen und Migranten, die in Potsdam und Umgebung wohnen.

Geleitet wird sie von erfahrenen Dozenten aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache, die von mittlerweile 64 ehrenamtlichen Lernbegleitenden unterstützt werden. „Ohne die Lernbegleitenden wäre die Lernwerkstatt Deutsch so nicht denkbar. Wir sind sehr glücklich, dass so viele Potsdamerinnen und Potsdamer sich bei uns engagieren“, sagt Dr. Myrtan Xhyra, Direktor der Volkshochschule Potsdam.



Fotos: Landeshauptstadt Potsdam/Christine Homann



In der Lernwerkstatt Potsdam (l.) Mahmat Safar mit Lernbegleiterin Gertraude Schäfer (r.)

unterstützen die Lernenden. Gertraude Schäfer war von Anfang an als eine von zwei Lernbegleiterinnen mit dabei. „Es macht mir viel Freude zu helfen. Und ich bekomme so viel Dankbarkeit zurück, das ist einfach toll! Außerdem lerne ich selbst auch so viel Neues“, sagt sie und geht auf Mahmat zu, mit dem sie schon letzte Woche Deutsch geübt hat. „Was machen wir heute?“, fragt sie lächelnd und setzt sich neben Mahmat an einen der zehn stationären Computer.

Die Lernwerkstatt Deutsch, eine Kooperation zwischen der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, der Volkshochschule Potsdam und dem

Über das Deutschlernen hinaus werden auch privat Kontakte geknüpft und Lernbegleitende verabreden sich mit Lernenden, um ihnen Potsdam zu zeigen, im Café zu sitzen oder bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Die meisten Lernbegleitenden haben keine pädagogischen Vorerfahrungen. Die braucht es aber auch nicht unbedingt, da es sich um eine Deutschnachhilfe für einzelne Lernende handelt. Die meisten Lernenden bringen ihre Bücher aus dem Deutschkurs oder andere Lernmaterialien mit. Sie möchten daraus vorlesen, Aufgaben korrigieren lassen und natürlich ganz viel sprechen.





In der Lernwerkstatt selbst stehen auch unterschiedliche Lernmaterialien zur Verfügung.

Viele Lernbegleitende hatten besonders anfangs den Wunsch, mehr über Wortschatz- und Grammatikvermittlung zu erfahren. Vier solcher Fortbildungen sind von der Volkshochschule schon

oder Wörter mit Hilfe von Bildern veranschaulichen kann. Neben zehn stationären Computern gibt es noch fünf Chromebooks, die mobil eingesetzt werden. Jeden Tag kommen zwischen 20 und 25 Lernende in die Lernwerkstatt und so ist jeder Computer hilfreich.



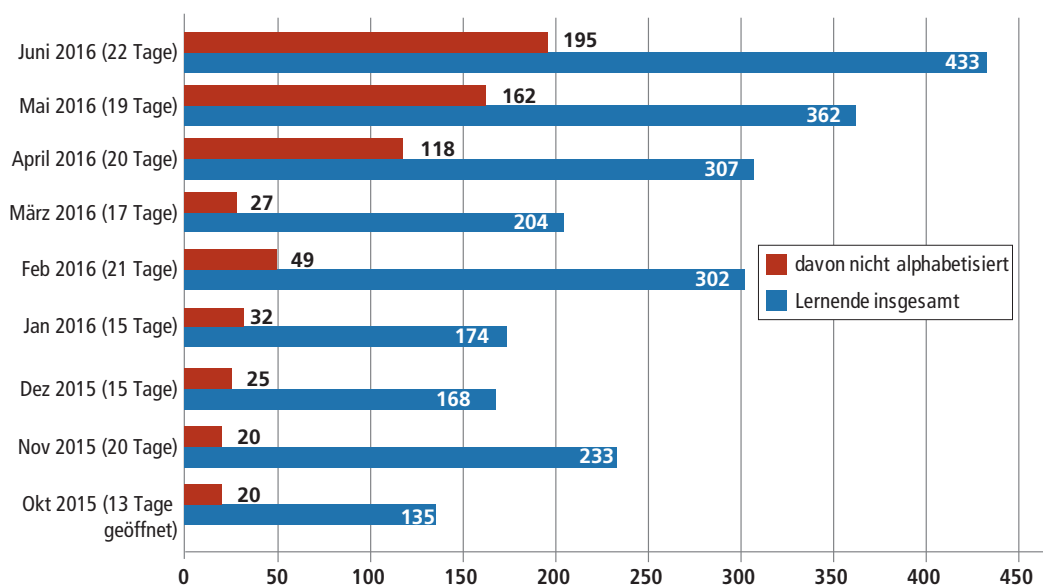
Irgash Özbek und Mohammad Ibrahim mit Katrin Wartenberg.

Irgash, Rahmu und Solan sitzen an einem Tisch ohne Computer. Vor ihnen liegen Buchstabenkarten und Bilder. Die Bilder zeigen einen Apfel, eine Banane und eine Tomate und Ishgar legt die jeweiligen Anfangsbuchstaben unter die Bilder. Auch nichtalphabetisierte Lernende können kommen und lesen und schreiben lernen. Für sie ist es ein weiter und anstrengender Weg, da sie nicht allein das Sprechen auf Deutsch lernen wollen, sondern auch Lesen und Schreiben. „Ich konnte leider nicht zur Schule gehen. Aber hier kann ich lesen und schreiben lernen und Deutsch üben. Das ist ganz toll!“ sagt Irgash in seiner Muttersprache zu Ebadullah Noori. Herr Noori arbeitet als Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) in der Lernwerkstatt mit und übersetzt Irgashs Satz ins Deutsche. Er ist vor fünf Jahren selbst als Geflüchteter nach Potsdam gekommen und hat in vielen Deutschkursen und Begegnungen mit Einheimischen fließend Deutsch gelernt. „Als ich damals kam, gab es leider nicht so ein offenes Angebot. Ich hätte es ganz sicher auch genutzt.“, sagt der 33-Jährige mit einem Lachen und legt dann andere Bild- und Buchstabenkarten auf den Tisch.

kostenfrei angeboten worden. Die meisten Interessenten nahmen an der Schulung zum Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ teil. Die Computerarbeitsplätze sind nämlich immer die ersten, die belegt werden. Und die meisten Lernenden lernen Deutsch gern am Computer und mit Hilfe von Videos oder Onlineaufgaben.

Neben den Lernportalen für Deutsch nutzen die Lernenden vor allem die Übersetzungsprogramme. Es ist sehr praktisch, wenn man online in Übersetzungsprogrammen Wörter in den Herkunftssprachen der Lernenden nachschlagen

Nach 90 Minuten ist die Zeit leider schon um. „Aber morgen ist wieder auf. Da komme ich auch wieder.“, sagt Irgash und winkt beim Rausgehen.



Anzahl der Lernenden: insgesamt und nicht alphabetisierte Lernende

# Lehrwerk und Test aus einer Hand

telc gGmbH bringt „Einfach gut!“ für den Integrationskurs heraus



## ÜBER DIE AUTORIN:

Dr. Tullia Santin ist Leiterin der Verlagsredaktion bei der telc gGmbH

Von Dr. Tullia Santin

**A**ls bundesweit größter Träger von Integrationskursen erfüllen Volkshochschulen sehr erfolgreich einen gesellschaftspolitischen Auftrag: Mit ihrem Bildungsangebot in den Bereichen Sprachen und Integration leisten sie einen entscheidenden Beitrag, dass Zugewanderte in Deutschland eine neue Heimat finden, in der sie ihre persönliche Zukunft gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Um die Volkshochschulen bei dieser wichtigen Aufgabe der Integration von Zugewanderten künftig noch besser zu unterstützen, bietet die Tochtergesellschaft des Deutschen Volkshochschul-Verbands e. V., die telc gGmbH, nicht nur Sprachprüfungen und die DVV/telc vhs Lehrkräftequalifizierung Deutsch an, sondern hat zum 1. Juli 2016 auch ein Lehrwerk für Integrationskurse auf den Markt gebracht: „Einfach gut! – Deutsch für die Integration“.

Druckfrisch für den Kursstart nach der Sommerpause stehen rund 800 Seiten für den Deutschunterricht bereit. In sechs Bänden von A1.1 bis B1.2 ist das Kurs- und Arbeitsbuch bereits vom BAMF als kurstragendes Lehrwerk anerkannt und komplett lieferbar.

Viele VHS-Kursleiterinnen und Kursleiter haben uns in ihrer Funktion als DTZ-Prüfende bereits in der Vergangenheit berichtet, dass sich der Integrationskurs in den vergangenen Jahren verändert und weiterentwickelt hat. Die Zusammensetzung der Gruppen ist heterogener und die Gruppen selbst sind größer geworden. Viele Teilnehmende kommen aus anderen Ländern und bringen andere sprachliche Voraussetzungen mit als dies in früheren Jahren der Fall war. Damit Aktualität und Alltagstauglichkeit im Unterricht sichergestellt werden können, erfordern solche Veränderungen neues Unterrichtsmaterial. Dieser Herausforderung hat sich die telc gGmbH gestellt und gemeinsam mit Autorinnen und Autoren sowie Kursleitenden ein Deutsch-Lehr-

werk für den Integrationskurs entwickelt. „Einfach gut!“ wurde vollständig neu erstellt und konnte so konsequent an die veränderten Bedürfnisse und an das vom BAMF herausgegebene Rahmencurriculum für Integrationskurse angepasst werden.

Kursleitende können deshalb sicher sein, dass ihre Teilnehmenden mit „Einfach gut!“ das Wesentliche lernen. Außerdem bietet das Lehrwerk

- geringen Vorbereitungsaufwand für Kursleitende durch überdurchschnittlich viel Übungsmaterial.
- optimale Prüfungsvorbereitung durch passgenaue Übungen und integrierte telc Übungstests.
- Unterstützung bei der Vorbereitung zur Integration in den Arbeitsmarkt durch 6 Lektionen zu beruflichen Themen.



Die telc gGmbH möchte alle VHS-Kursleitenden, die in Integrationskursen unterrichten, dazu motivieren, das neue Lehrwerk als Bestandteil des Gesamtangebots im Bereich Sprachen und Integration zu prüfen. Rückmeldungen unter [verlagsredaktion@telc.net](mailto:verlagsredaktion@telc.net) sind ausdrücklich erwünscht. telc-Geschäftsführer Jürgen Keicher: „Der Titel ‚Einfach gut!‘ ist auch als Qualitätsversprechen zu verstehen. Volkshochschulen können uns da gern beim Wort nehmen.“

## HINWEIS:

Dieser Ausgabe liegt ein Poster mit den charakteristischen telc Figuren der Illustratorin Lisa Frühbeis bei. Es wurde speziell für den Einsatz im Unterricht entwickelt. Es soll den Teilnehmenden insbesondere zu Beginn der Integrationskurse das Verständnis der Kurssprache erleichtern.



# Politisches Engagement und unterhaltende Wissensvermittlung

## Die Preisverleihung zum Grimme Online Award 2016

Von Vera Lisakowski

**B**rexit, Russland und rechte Gewalt: Politisch beginnt sie, die Preisverleihung zum Grimme Online Award 2016 in der Kölner Flora. Noch ganz unter dem Eindruck des Abstimmungsergebnisses der Briten eröffnet Anja Reschke, Journalistin des Jahres 2015 und Preispatin in der Kategorie Information, die Veranstaltung. Dort geht es allerdings nicht um Großbritannien, sondern um Russland. Aus eige-



*Amüsanteste Laudatio des Abends: Musiker und Autor Thees Uhlmann.*

ner Erfahrung kann Anja Reschke sagen, dass Journalisten, die über Russland berichten, sehr viel Gegenwind bekommen. Leser wünschen sich bei diesem Thema vielfach genau die Einordnung, die das prämierte Angebot „dekoder – Russland entschlüsseln“ leistet. Das Online-magazin übersetzt und erläutert Beiträge aus russischen Medien. Hier werde „eine echte Aufmerksamkeits- und Wissenslücke in der hiesigen Öffentlichkeit“ geschlossen, lobt die Jury.

Genau das leistet auch der zweite Preisträger in dieser Kategorie – mit Blick auf rechte Gewalt im Osten Deutschlands. „Mit großem Engagement und Mut stellt ‚Straßengezwitscher‘ dort Öffentlichkeit her, wo ansonsten vieles im Verborgenen bliebe.“ Der Twitter-Account ist dabei aber auch eine verlässliche Quelle für Journalisten – und eine ständige Mahnung, die rechten Umtriebe nicht aus den Augen zu verlieren, so die Jury.

In der folgenden Kategorie Wissen und Bildung geht es nicht ganz so ernst weiter. Preispatin ist der Musiker und Autor Thees Uhlmann, der auf der Bühne die wohl amüsanteste Laudatio des Abends hält: Es geht um das Zischen von Bierdosen und das Geräusch von ICE-Türen – um Sehnsuchtsgeräusche eben, wie auch beim einzigen Preisträger in dieser Kategorie: „Klangökologie: Die Symphonien der Natur“ von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ist ein aufwändig gestalteter wissenschaftsjournalistischer Beitrag zu Naturgeräuschen in aller Welt.

Dass sie Preispatin für die Kategorie Kultur und Unterhaltung sein darf, freut die Schauspielerin Caroline Peters besonders, denn sonst werde das immer als Gegensatz behandelt. Beim Grimme Online Award kommt idealerweise beides zusammen, wie beim ersten Preisträger dieser Kategorie: „DADA-DATA“, die Koproduktion des Schweizer Senderverbunds SRG SSR mit dem deutsch-französischen Sender ARTE, ist zum einen ein breit angelegtes Webarchiv mit historischen Dokumenten der Kunstrichtung Dadaismus, die vor einhundert Jahren begründet wurde. Zum anderen gelingt „DADA-DATA“ der Versuch, den anarchischen Geist des Dadaismus spielerisch ins Internetzeitalter zu überfüh-



### ÜBER DIE AUTORIN:

Vera Lisakowski leitet im Grimme-Institut den Grimme Online Award. Mehr dazu unter: [www.grimme-online-award.de](http://www.grimme-online-award.de)



*Die Gewinner vom Projekt dekoder.*

ren. „Dada und Punk, Collage und Mashup – das Prinzip Dada funktioniert bis heute“, erklärt die Jury.

Von der Vergangenheit bis in die Gegenwart reicht auch die Multimedia-Reportage „Trappeto-Solingen-Trappeto... und zurück“ von Deutschlandradio Kultur. Es erzählt die Geschichte der vielen Sizilianer im Solinger Stadtteil Ohligs – ein weiterer Preisträger.

Sichtlich gerührt ist die dritte Preisträgerin der Kategorie Kultur und Unterhaltung, als sie auf die Bühne gerufen wird: Corinne Luca. Laudatorin Peters berichtet derweil von ihrer eigenen Abneigung gegen Frauenzeitschriften und lobt demgegenüber Lucas feministisches „makellosmag – die blog (fem.)“. Herausragend gestaltet und geschrieben bespielt es den gewohnten

erfinden von Artikel zu Artikel die Präsentation ihrer Daten und Fakten neu“, lobt er das Interaktiv-Team der Berliner Morgenpost. Mit großer Ausdauer bringen sie Daten visuell zum Sprechen, wo Datenjournalismus vielfach noch keine Heimat gefunden hat: im klassischen Lokaljournalismus.

Die zweite Preisträgerin in dieser Kategorie schickt eine Stellvertreterin auf die Bühne – oder nicht? Wir wissen es nicht, denn die Künstlerin Barbara. will anonym bleiben. Sie klebt witzige, erhellende Botschaften in den (realen) öffentlichen Raum und verbreitet diese über Facebook – ein Projekt zwischen Street-Art und Netzkunst. Für die Jury liefert sie damit „ein hervorragendes Beispiel dafür, dass die sogenannte ‚virtuelle‘ und die reale Welt nicht sinnvoll zu trennen sind.“



Foto: Grimme-Institut / Arkadiusz Goniwiecha

Die Preisträger vom Projekt „Straßengezwitscher“ (@streetcoverage) mit dem Moderator Jo Schüick und Preispatin Anja Reschke.

Themenkanon von Frauenmagazinen, um ihn am Ende ironisch zu brechen: „Ein mit viel Witz und Leidenschaft gepflegtes Blog, in dem Feminismus und Leichtigkeit bestens zueinander passen“, so die Jury.

Für die Kategorie Spezial übernimmt der Regisseur und Drehbuchautor Ali Samadi Ahadi die Preispatenschaft. Der ist von der Website des ersten Preisträgers dieser Kategorie gar nicht mehr losgekommen: „Man hat das Gefühl, die

Zum Publikumspreis wurde es noch einmal spannend für alle Nominierten, denn hierüber stimmen nicht die Juroren ab, sondern die Internetautoren. Sie haben sich für das Angebot „BrainFed“ des YouTubers Darkviktory entschieden. Als animiertes und gleichzeitig redaktionell betreutes News-Format gehört es in der deutschsprachigen YouTuber-Szene zu den Exoten und liefert zuverlässige Hintergrundinformationen zu politischen und gesellschaftlichen Ereignissen und vielen Netzthemen.

# Politische Partizipation Jugendlicher medial fördern

Grimme Lab zeigt innovative Beispiele für die Bildungsarbeit

Von Cathrin Bengesser

**D**esinteressiert, uninformiert, passiv. Auf dieses negative Ergebnis scheint die Gleichung „Jugendliche + Politik“ seit Jahren hinauszulaufen. Bei aktuell fast dreieinhalb Stunden Medienkonsum online, die die JIM-Studie 2015 (Jugend, Information, Multi-Media) für 12- bis 19-Jährige zählt, scheint nicht mehr viel Zeit für politisches Engagement und Information über aktuelles Zeitgeschehen

Engagements mittlerweile mit älteren Generationen gleichgezogen haben, trotz wachsender Belastung in Schule und Freizeit. Steigenden Medienkonsum für einen Verlust an politischem Interesse und Engagement verantwortlich zu machen, greift also zu kurz. Jugendliche Mediennutzung, Kommunikationsbedürfnisse und Themeninteressen aufzugreifen, bietet dagegen Chancen, das Engagement und Interesse für Politik bei Jugendlichen zu fördern.



#### ÜBER DIE AUTORIN:

Cathrin Bengesser ist freie Mitarbeiterin im Grimme-Projekt „Grimme Lab“.



Ausschnitt der Infografik zur Mediennutzung Jugendlicher, die mithilfe des Online-Tools „Piktochart“ erstellt wurde aus Daten der JIM-Studie 2015, Jugend, Information, (Multi-)Media, Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger.

Der vollständige Piktochart findet sich unter: [www.grimme-institut.de/d/481125](http://www.grimme-institut.de/d/481125).

zu bleiben. Die Shell-Jugendstudie 2015 zeigt jedoch, dass das politische Interesse von 12- bis 25-Jährigen seit 2002 – also genau zu Beginn des Internetbooms – deutlich gestiegen ist, und auch der Freiwilligensurvey 2014 berichtet, dass junge Menschen in puncto gesellschaftliches

Wie dies gelingen kann, erörtert aktuell ein Dossier des „Grimme Lab“, ein neues Online-Angebot des Grimme Instituts. Überblicksartikel zu Mediennutzung und Partizipationsverhalten Jugendlicher identifizieren die Verzahnung von Online- und Offline-Aktivitäten sowie kritische

#### GRIMME LAB



Das Grimme Lab hat sich zum Ziel gesetzt, „digitale Ideen für eine analoge Welt“ zu präsentieren, zu entwickeln und sie anzuregen. Pro Quartal widmet sich

das Grimme Lab einem Thema, das die digitale Gesellschaft aktuell beschäftigt. Die Dossiers führen in die Themen ein und stellen innovative Beispiele des Medieneinsatzes für die Bildungsarbeit in diesen Bereichen vor. Praktisch wird es in der digitalen Werkstatt, wo das Team des Grimme Lab Werkzeuge testet, die die mediale Darstellung und Umsetzung von Bildungs- und Informationsangeboten erleichtern. Bereits im April 2016 erschienen ist ein Dossier zur medial unterstützten Flüchtlingshilfe.

Webadresse: [www.grimme-lab.de](http://www.grimme-lab.de) | Facebook: [www.facebook.com/grimmelab](https://www.facebook.com/grimmelab)

Grafik: Georg Jorczyk / Grimme-Institut, marcrovекtor / fotolia.com

Informationskompetenz als wichtige Aufgaben der politischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Vorgestellt werden außerdem vorbildliche Formen der politischen Bildung über Online-Medien – so zum Beispiel das Webvideo-Format „BrainFed“ des YouTubers Darkviktory (Marik Roeder), das 2016 mit dem Publikumspreis des Grimme Online Award ausgezeichnet wurde. Das „Hirnfutter“ zu Themen wie Rassismus und Diskriminierung wird nicht nur etwa 100.000 Mal pro Folge angeklickt, sondern die Zuschauerinnen und Zuschauer diskutieren in den Kommentaren weiter.

Online-Diskussionen und Informationen in sozialen Netzwerken sind aber auch oft Quelle für Gerüchte und Hass. In der Rubrik „Kontexte“ widmet sich das Grimme Lab daher zusätzlich der Problematik von Hate Speech sowie den Fragen nach Vertrauensverlust in die Me-

dien und Informationsverzerrung in der Filterblase. Ebenso werden Initiativen vorgestellt, die solchen Tendenzen begegnen, wie das Projekt „Was postest du?“ des Vereins ufuq.de. Speziell ausgebildete junge Menschen mischen sich hier in Online-Diskussionen über den Islam ein und versuchen, Radikalisierung mit Argumenten entgegenzuwirken.

Tipps und Werkzeuge, mit denen (politische) Bildungsarbeit im Netz sichtbar(er) gemacht werden kann, bietet schließlich die digitale Werkstatt des Grimme Lab. Für das aktuelle Dossier hat das Team etwa Infografik-Tools ausprobiert, mit denen Informationen einfach multimedial aufbereitet und im Social Web erfolgreich geteilt werden können. Das komplette Dossier, die Kontexte und die Tipps aus der digitalen Werkstatt sind unter [www.grimme-lab.de](http://www.grimme-lab.de) veröffentlicht.

Anzeige

## Highlights der Reihe Perspektive Praxis

Leitfäden für Lehrende und Bildungseinrichtungen

➔ [wbv.de/methoden](http://wbv.de/methoden)



NEU

Christina Müller-Naevecke, Ekkehard Nuisl

### Lernort Tagung

Konzipieren, Realisieren, Evaluieren

2016, 148 S., 19,90 € (D)  
ISBN 978-3-7639-5715-6  
Als E-Book bei wbv.de

Der Leitfaden präsentiert ein didaktisches Konzept sowie viele konkrete Handlungsempfehlungen, mit denen Tagungen und Kongresse zu Lernorten werden.



Thomas Hartmann

### Urheberrecht in der Bildungspraxis

Leitfaden für Lehrende und Bildungseinrichtungen

2014, 120 S., 19,90 € (D)  
ISBN 978-3-7639-5441-4  
Als E-Book bei wbv.de



Horst Siebert, Ekkehard Nuisl

### Lehren an der VHS

Ein Leitfaden für Kursleitende

2013, 187 S., 19,90 € (D)  
ISBN 978-3-7639-5169-7  
Als E-Book bei wbv.de

WIR MACHEN INHALTE SICHTBAR

W. Bertelsmann Verlag 0521 91101-0 [wbv.de](http://wbv.de)



## Aachener Bildungskette: die blauen Perlen der Weiterbildung

Den Prozess des lebenslangen Lernens symbolisiert die Aachener Bildungskette, die die Produktionsschule triple fACTory zusammen mit der Volkshochschule Aachen entwickelt hat. 40 Perlen stehen für eine durchschnittliche Lebenserwartung von 80 Jahren. Verschiedene Farben verdeutlichen die unterschiedlichen Lernphasen: frühkindliche Bildung, Schulzeit und Ausbildung. 32 blaue Perlen zeigen, wie viele Jahre darüber hinaus für Weiterbildung bleiben.



Mit Bildungskette: Christiane Gielsdorf, Teamleiterin Finanzen und Controlling an der VHS Aachen, beim Volkshochschultag 2016.

Die Produktionsschule triple fACTory ist eine Aktivierungshilfe für Jüngere, die an drei Standorten der Städteregion Aachen

ansässig ist. Das Projekt, das gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt wird, verbindet Lernen und Arbeit. Die Teilneh-

## Umweltschutz durch Sprachenlernen?

In der Guildhall – einem historischen Ort mitten in London – haben im April mehr als 20 Kursleiterinnen und Kursleiter aus ganz Europa bestätigt: Umweltschutz und Nachhaltigkeit ist ein Thema für das Sprachen lernen. Mit dabei auch fünf Thüringer.

Seit September 2014 wurde in einem



durch das Programm Erasmus+

geförderten Projekt Lehr- und Lernmaterial für den Sprachunterricht entwickelt, das sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ beschäftigt. Dabei geht es z.B. um den ökologischen Fußabdruck eines T-Shirts, um die Ressourcen, die in Althandys stecken, und um den eigenen Lebensmittelverbrauch. „Wie sieht es in Deinem Kühlschrank aus?“ ist zum Beispiel eine entsprechende Übung, die sich kostenfrei von der Webseite [www.sustaenable.eu](http://www.sustaenable.eu) herunterladen lässt.

Für die Kursleiterinnen der Volkshochschulen Erfurt, Weimarer Land und Mühlhausen war der fünftägige europäische Workshop in London anregend und inter-

essant. Sie lernten beispielsweise neue Unterrichtsformen kennen und probierten verschiedene Formate direkt vor Ort aus. Entsprechende Videos und weitere Unterrichtsaktivitäten wurden entwickelt und sind nun auf der Webseite verfügbar (s.u.). Dort finden sich auch Anregungen für andere Fachbereiche, darunter EDV, Grundbildung oder Kochen.

Weitere Informationen unter [www.sustaenable.eu](http://www.sustaenable.eu) oder [www.facebook.com/project.sustaenable/](https://www.facebook.com/project.sustaenable/)



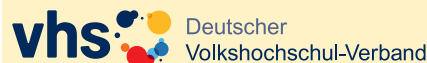
PhD Beate Benndorf-Helbig, Fachreferentin beim Thüringer Volkshochschulverband e.V., Projektleiterin des Erasmus + Projektes „SustaEnable – Umsetzung der Idee der Nachhaltigkeit in der Erwachsenenbildung“

merinnen und Teilnehmer können ihre individuellen Fähigkeiten trainieren und ausbauen und neue Fertigkeiten erwerben.

Die Aachener Bildungskette ist eines der Produkte, die zum Verkauf angeboten werden. Sie kann über die Produktionsschule zum Stückpreis von 6,50 € (zzgl. Versandkosten) bestellt werden. Zehn Prozent des Erlöses gehen als Spende an die VHS Aachen.

Bestellungen an: [marion.surberg@kolping-aachen.de](mailto:marion.surberg@kolping-aachen.de)

### Impressum



#### dis.kurs 3/2016

Das Magazin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. (DVV)  
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück  
23. Jahrgang  
Erscheinungsweise:  
jeweils zum Quartalsende  
Preis Einzelheft: EUR 6,50  
Preis Jahresabonnement: EUR 21,00

Herausgeber:  
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.,  
Obere Wilhelmstraße 32, 53225 Bonn  
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30  
E-Mail: [info@dvv-vhs.de](mailto:info@dvv-vhs.de)  
Internet: [www.dvv-vhs.de](http://www.dvv-vhs.de)

Verantwortlich:  
Ulrich Aengenvoort, Verbandsdirektor

Redaktion:  
Jan Fredriksson, DVV International  
Lars Gräßer, Grimme-Institut GmbH  
Dr. Christoph Köck, Hessischer Volkshochschulverband e.V.  
Rudolf Meier, VHS Köln  
Dr. Hedwig Roos-Schumacher, VHS Siebengebirge  
Simone Kaucher, Pressereferentin (-11)  
Sascha Rex, Grundsatzreferent (-60)  
Anzeigen: Karola Ritter (-39)  
Layout: LayoutManufaktur, Berlin  
Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Abo-Verwaltung: Erika Bergzog (-20)

Titelfoto: Bernhard Ludewig, Berlin  
Fotos vom VHS-Tag: Heidi Scherm und Bernhard Ludewig, beide Berlin.

## Weiterbildungstag am 29. September 2016

Wie erleichtern Apps das Leben und wie lernt man eigentlich in einem Webinar? Antworten darauf geben die Volkshochschulen am Deutschen Weiterbildungstag (DWT).

Iris Berben, Schauspielerin, Dunja Hayali, Moderatorin, Edelgard Bulmahn, Bundestagsvizepräsidentin und Bundesbildungsministerin a.D., Aydan Özoguz, Staatsministerin im Bundeskanzleramt, Dr. Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung sind dabei, wenn in Berlin der Start-

schuss für den Deutschen Weiterbildungstag (DWT) fällt. Der Auftakt richtet sich an Politik, Medien, Unternehmen und Partner aus dem Bildungsbereich. Dezentrale Aktionen stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Weiterbildung 4.0 – fit für die digitale Welt“.

Der Deutsche Volkshochschul-Verband ist Initiator und Mitveranstalter des DWT. Als gemeinsame Initiative von Verbänden, Institutionen und Unternehmen der Weiterbildungsbranche findet er alle zwei Jahre

statt. In diesem Jahr hat Günther H. Oettinger, EU-Digitalkommissar, die Schirmherrschaft inne.



Noch bis 29. September können Aktionen in die Veranstaltungsdatenbank eingetragen werden. Neben viel Unterstützung gibt es beim Büro des DWT Plakate, Flyer und Give-Aways zum Selbstkostenpreis.

Weitere Informationen unter [www.deutscher-weiterbildungstag.de](http://www.deutscher-weiterbildungstag.de)

## Zusammenarbeit mit Krankenkassen

### DVV-Kursmanuale für Präventionskurse online

Ob Yoga, Pilates, Progressive Muskelentspannung, Qigong oder Taijiquan – viele Kurse der Volkshochschulen können als Primärpräventive Maßnahmen nach § 20 SGB V (Sozialgesetzbuch V) anerkannt werden. Diese und weitere von der Zentralen Prüfstelle Prävention (ZPP) anerkannten Konzepte für Präventionskurse sind

seit kurzem im Internen Bereich der Website des Deutschen Volkshochschul-Verbandes ([www.dvv-vhs.de/interner-bereich/gesundheitsbildung](http://www.dvv-vhs.de/interner-bereich/gesundheitsbildung)) verfügbar. Volkshochschulen können diese Konzepte herunterladen, um sie für das Kursgeschehen und im Rahmen des Anerkennungsverfahrens zu nutzen. Auf der Homepage sind die

genauen Voraussetzungen für die Zertifizierung und Durchführung von präventiven Kursen nachzulesen.

Ebenso gibt es Orientierungshilfen, wie neue Kurse in der ZPP-Datenbank anzulegen sind. Außerdem finden Sie hier konkrete Tipps für die Re-Zertifizierung von Kursen mit befristeter Anerkennung. Die „Zentrale Prüfstelle Prävention“ begutachtet im Auftrag der Kooperationsgemeinschaft die geplanten Kurse kassenübergreifend und zertifiziert sie. Damit sind also ZPP-zertifizierte Kurse von den ge-

## VHS Cham gewinnt EAEA Grundtvig Award

Die Volkshochschule im Landkreis Cham e.V. hat den diesjährigen Grundtvig Award for Excellence in Adult Education gewonnen. Als „Bestes Europäisches Projekt“ wurde „TLC Pack – Teaching Languages to

caregivers“ ausgezeichnet. Die VHS Cham hat dabei im Zeitraum 2013 bis 2015 mit Partnern aus Italien, Griechenland, Spanien, Großbritannien und Belgien kooperiert. Sämtliche entwickelten Materialien



sind auf der Projekthomepage verfügbar: [www.language-for-caregivers.eu](http://www.language-for-caregivers.eu).

Neben der Förderung von berufsspezifischen Sprachkenntnissen unterstützt das Projekt besonders die Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen. Dieser Teil der Materialien berücksichtigt besonders die Überschneidungen von Pflegeaufgaben und einer Palette von kulturellen Konventionen, die es in der Pflege zu berücksichtigen gilt. Das TLC Pack gibt es in den Sprachen Deutsch, Italienisch, Englisch, Holländisch, Spanisch und Griechisch.

Der Europäische Verband für Erwachsenenbildung (EAEA) schreibt den Preis seit 2003 jährlich für drei Kategorien aus: internationale, europäische und nationale Projekte.



setzlichen Krankenkassen anerkannt. Die Krankenkassen übernehmen anteilig oder vollständig die Kurskosten für ihre Versicherten. Momentan sind über 60 Millionen Menschen bei den gesetzlichen Krankenkassen versichert.



## „Medien extrem“ – Tag der Medienkompetenz

Jeder kann heute Botschaften direkt und weltweit im Internet veröffentlichen – eine neue Dichte und Dynamik gesellschaftlicher Kommunikation entsteht. Entwickeln sich durch vermeintliche Anonymität im Netz immer neue Extremformen der Medienkommunikation? Welche kreativen Antworten bietet die Medienbildung, um zum Beispiel für radikale Botschaften, Cybermobbing oder Spielsucht zu sensibilisieren und Gegenprogramme zu entwickeln?

Unter dem Motto „Medien extrem...“ beleuchtet der 6. Tag der Medienkompetenz am 28. November 2016 im Landtag Nordrhein-Westfalen aktuelle und herausfordernde Aspekte der digitalen Gesellschaft: Es geht um Kommunikation im Netz, die extrem „...radikal“, „...emotional“, „...spie-

lerisch“ oder auch extrem „...inklusive“, „...offen“ oder „...gesund“ ist.

Der Tag der Medienkompetenz bietet neben Foren, in denen Aspekte extremer Kommunikation diskutiert werden, eine Ausstellung mit Informations-, Spiel- und Interaktionsangeboten zu Medienbildungsthemen, Kurzfilme sowie Diskussionsmöglichkeiten mit den Abgeordneten

aller Parteien. Die gemeinsame Veranstaltung des Landtags und der Landesregierung wird unterstützt von dem Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien und Chef der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen, Franz-Josef Lersch-Mense. Organisiert und durchgeführt wird sie vom Grimme-Institut.

*Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei.*

*Weitere Informationen und Anmeldung: [www.tagdermedienkompetenz.de](http://www.tagdermedienkompetenz.de).*



## talentCAMPus 18plus gestartet

### Neues Förderprogramm für junge erwachsene Flüchtlinge



Mediale Aufarbeitung der Fluchtgeschichte – ein mögliches Thema im talentCAMPus 18plus.

Der Deutsche Volkshochschul-Verband beteiligt sich an dem erweiterten Förderprogramm „Kultur macht stark plus“ und vergrößert mit talentCAMPus 18plus die Möglichkeiten von Bündnissen für Bildung vor Ort.

Kulturelle Bildung kann dabei unterstützen, Erlebtes zu verarbeiten und Neues

zu verstehen. Vor allem Flüchtlingen im jungen Erwachsenenalter, die nicht mehr zur Schule gehen und oft eine längere Zeit bis zum Übergang in eine berufliche Ausbildung oder Tätigkeit überbrücken müssen, bietet kulturelle Bildung die Chance, die deutsche Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig mit Kultur in Deutschland vertraut zu machen.

Deshalb fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ab sofort im Rahmen von „Kultur macht stark plus“ Angebote der kulturellen Bildung für Flüchtlinge von 18 bis einschließlich 26 Jahren. Bis Ende 2017 stellt das BMBF hierfür zusätzlich zehn Millionen Euro zur Verfügung.

Als einer der Programmpartner hat der Deutsche Volkshochschul-Verband das Konzept talentCAMPus 18plus entwickelt. Die bewährten zwei Bildungsbausteine bleiben erhalten, sind aber stärker inhaltlich vorgegeben:

1. Sprachförderung Deutsch und
2. Kulturelle Bildung.

In den Bausteinen enthalten sind auch die interkulturelle Bildung und die Sozialraumerkundung.

2016 werden insgesamt 20 Maßnahmen gefördert, im kommenden Jahr 55 Maßnahmen, jeweils mit einer Dauer von vier bis sechs Wochen und sieben Unterrichtseinheiten (UE) pro Tag. Förderanträge können ab sofort beim DVV gestellt werden.

Weitere Informationen zum Format talentCAMPus 18plus unter [www.talentcampus.de/foerderung/talentcampus-18plus.html](http://www.talentcampus.de/foerderung/talentcampus-18plus.html).

# „Was tun, damit die Stimmung nicht kippt?“

## Handlungsempfehlungen für eine gelingende Integration

Die 95-seitige Expertise von Irina Bohn und Tina Alicke, „Wie kann Integration gelingen, damit die Stimmung nicht kippt?“ (Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2016) ist im Auftrag des Beratungsnetzwerks Hessen (Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus) entstanden. Die Autorinnen befassen sich mit der Frage, wie Integration von Flüchtlingen möglichst



konfliktfrei gelingen kann. Dazu entwickeln sie unter anderem auf Basis von Interviews mit zwölf Expertinnen und Experten aus dem Flüchtlingskontext, darunter Ehrenamtliche, Integrationsbeauftragte und Polizeibeamte, praxisnahe Handlungsempfehlungen. Das Buch ist in sechs Abschnitte gegliedert, liefert Begriffsdefinitionen und zeigt städtische und ländliche Integrationspotenziale auf.

Die Autorinnen sind der Auffassung, dass integrierte Wohnunterbringung mit sozialer Begleitung sowie die zügige Eingliederung in den Arbeitsmarkt grundlegend sind für eine gelingende Integration geflüchteter Menschen. Gleichzeitig benötigen die in der Flüchtlingshilfe Aktiven „eine kontinuierliche, professionelle, anerkennende und qualifizierende Begleitung“. Es überrascht nicht, dass Bohn und Alicke zum Schluss kommen, dass hierfür gut funktionierende Netzwerke aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Migrantenselbstorganisationen von größter Bedeutung sind.

Diese Vernetzung sei ein wesentlicher Vorteil städtischer Standorte. Zu Recht wird darauf hingewiesen, dass Integra-

tion in ländlichen Gebieten andere Vorzüge besitzt, wie etwa mehr Wohnraum und die Möglichkeit einer dezentralen Unterbringung. Häufig erleichtern die dörflichen Strukturen zudem die Beteiligung am gesellschaftlichen Leben. Dies belegen sowohl Studien des Deutschen Instituts für Urbanistik als auch die befragten Experten.

Ganz im Unterschied zur allgemeinen Stimmungslage im Land stehen die Einschätzungen der Interviewten: Während Infratest im Oktober 2015 ermittelte, dass 51 Prozent der Bevölkerung Angst vor dem vermehrten Zuzug von Flüchtlingen hat, sehen die Befragten keine Anzeichen dafür, dass „die Stimmung kippt“. Die Autorinnen weisen darauf hin, dass ablehnende Haltungen innerhalb der Bevölkerung bei den Engagierten in der Flüchtlingshilfe schlicht aus dem Blickfeld geraten und daher auch präventive Maßnahmen gegen Rechtsextremismus nur selten initiiert werden.

### Pro-aktiver Umgang mit Befürchtungen

Unter Rückgriff auf die Aussagen der Befragten unterstreichen die Autorinnen, „dass ein frühzeitiger, ehrlicher und pro-aktiver Umgang mit den geäußerten Befürchtungen und Problemen notwendig ist“. Schließlich werden Handlungskonzepte empfohlen, die interkulturelle Begegnungen zwischen verschiedenen Gruppen ermöglichen sowie Teilhabechancen für Zugewanderte eröffnen.

An verschiedenen Stellen fällt die Position der Autorinnen auf, dass es bei Migrationsbewegungen nur eine Haltung, nämlich eine aufgeschlossene geben könne. Wenngleich von ihnen zu Recht gefor-

dert wird, Gegenpositionen in der Flüchtlingsdebatte aufzugreifen, wird der Leser von dem latenten Grundtenor begleitet, dass abweichende Auffassungen zwar zur Kenntnis genommen werden müssen, letztlich aber problematisch sind. Teilweise werden solche Haltungen an „Stammtischen“ oder implizit bei „sozial benachteiligten Personengruppen“ vermutet. Dabei dokumentieren die von Bohn und Alicke selbst zitierten Umfragewerte, dass ein nicht unerheblicher Bevölkerungsanteil kritische Haltungen in der Flüchtlingsdebatte vertritt und folglich eine eindimensionale Bewertung wenig hilfreich ist.

Überdies hätte dem Buch eine klarere Struktur mit Kapitelnummern gut getan. So fällt die Orientierung angesichts zahlreicher Zwischenüberschriften mitunter schwer. Zudem wird erst am Ende des Buches die Erhebungsmethode ausgeführt. In der Einführung hingegen findet der Umstand, dass immerhin zwölf Interviews mit relevanten Akteuren der Flüchtlingsarbeit/-politik als Datengrundlage gedient haben, nur beiläufig Erwähnung. Das ist insofern schade, als dass sich diese Expertise durch die empirische Datenbasis von vielen anderen abhebt.

Insgesamt legen Bohn und Alicke ein aufschlussreiches Buch vor, das insbesondere für in der Flüchtlingshilfe Aktive sowie gesellschaftliche Akteure fruchtbar sein dürfte. Wer sich rasch einen Überblick über Handlungsmöglichkeiten in der Arbeit mit geflüchteten Menschen verschaffen möchte, ist mit der Lektüre – trotz einiger Schwächen – gut bedient.

*Johanna Adrian und Dr. Martin Winands  
sind Referenten für Politische  
Jugendbildung beim DVV.*

# Deutsch als Zweitsprache



## EIN GUTER START für Asylsuchende und Flüchtlinge

Zahlreiche Zusatzmaterialien als kostenlose Downloads zur Ergänzung im Unterricht und als Hilfestellung für Ehrenamtliche und Lernbegleitende:

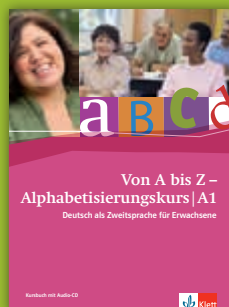
[www.klett-sprachen.de/fluechtlinge](http://www.klett-sprachen.de/fluechtlinge)

### Deutschmaterialien für Flüchtlingskurse:

#### Erstorientierung (30 Stunden)



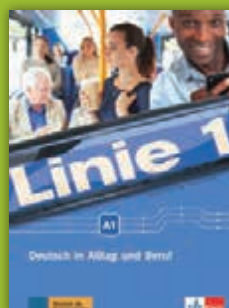
#### Alphabetisierung



#### Einstieg Deutsch (100 Stunden)



#### Integrationskurse (600 - 900 Stunden)



*Sprachen fürs Leben!*


Deutsch als  
Fremdsprache



## Einfach gut! Lehrwerk und Test aus einer Hand

- sichtbar mehr Unterrichts- und Prüfungserfolg
- optimale Vorbereitung auf den *Deutsch-Test für Zuwanderer*
- konsequente Orientierung am BAMF-Rahmencurriculum für Integrationskurse

Alle sechs Teilbände von *Einfach gut!* können Sie unter [www.telc.net/shop](http://www.telc.net/shop) bestellen.



The image shows the cover of the 'Einfach gut! Deutsch für die Integration A1.1' course book. It features a smiling man in a grey shirt. The cover includes the telc logo, the text 'Direkt zur Prüfung', the European Framework of Reference A1.1 logo, and a circular badge stating 'vom BAMF zugelassen'. Below the main title, it says 'Kurs- und Arbeitsbuch'.

To the right, there is a collection of other course materials, including books for levels A1.2, A2.1, A2.2, B1.1, and B1.2, and a photo card for 'Situations Deutsch'.

Außerdem im Programm *Einfach machen!*  
telc *Deutsch für Flüchtlinge und Asylbewerber*:

- Übungstest telc *Deutsch A1 für Zuwanderer*
- *Einfach los! Deutsch für Asylbewerber A1*
- *Basis – Deutsch für Willkommenskurse A1*
- *Situationen Deutsch – Fotokarten A1*